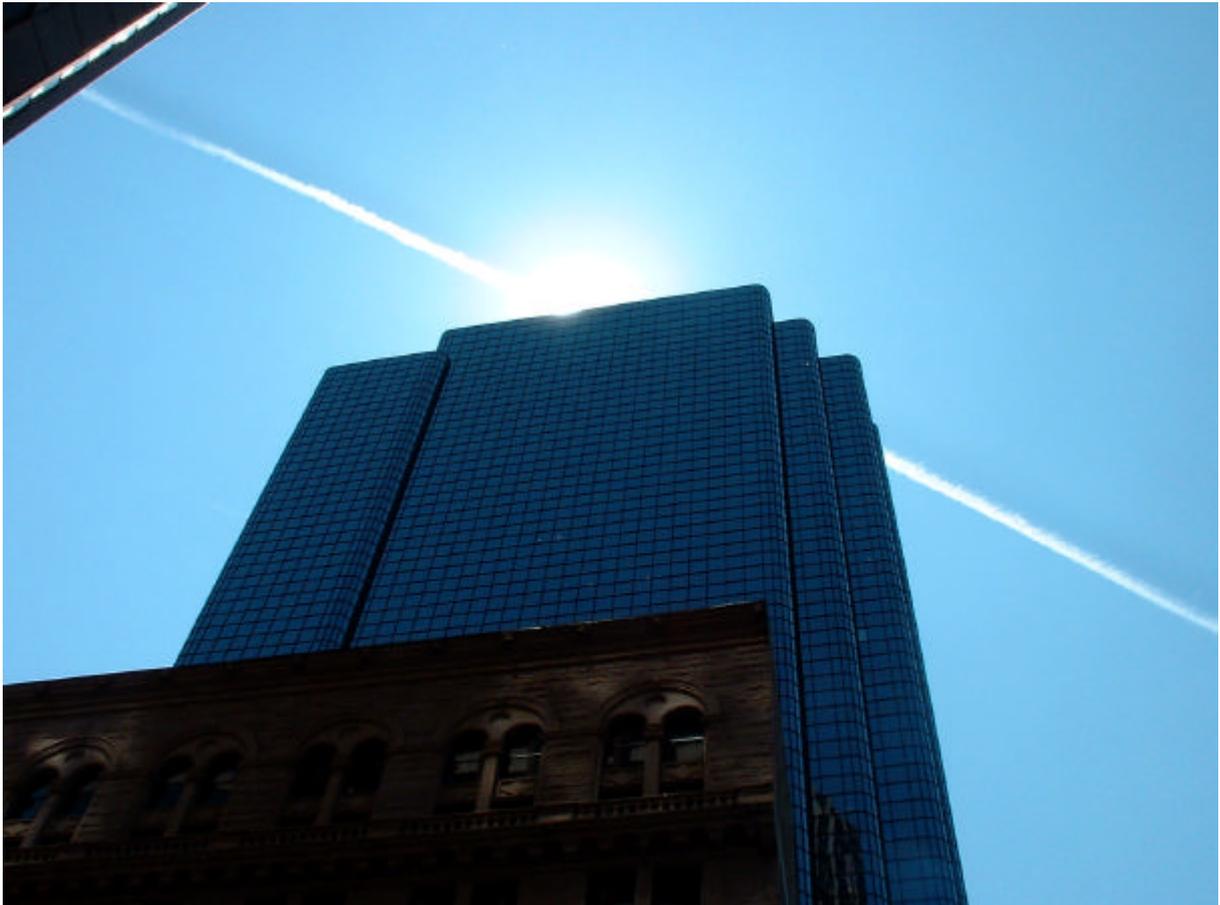


Ein Sommer in Amerika

- Ein Reisetagebuch von Peter Killert -



Wichtiger Hinweis:

Dieses Tagebuch darf zur freien, nicht kommerziellen Nutzung als elektronisches Medium kopiert, vervielfältigt und an Dritte kostenlos weitergegeben werden. Eine Nutzung als Printmedium bedarf der zuvor erteilten, schriftlichen Erlaubnis des Autors. Jegliche kommerzielle Nutzung ist untersagt. Weitere Informationen finden Sie im unter "Hinweise und Danksagungen" und per E-Mail unter info@kultur-magazin.de. Die PDF Datei ist digital signiert und kann nicht verändert werden (siehe letzte Seite).

© 2002 Peter Killert, www.killert.de

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	2
VORWORT	5
DAS TAGEBUCH	6
Reisevorbereitungen	6
Kurz vor der Abreise	7
Über den Wolken ...	8
Der erste Arbeitstag	10
Richtig angekommen	11
Budweiser schmeckt wie Pferdepisse	12
Amerikanische Verhältnisse	14
Der Pitter auf'm Broadway	15
Mal ein Püschchen eingelegt	18
Alltag	19
Die unschlagbaren Yankees	19
Mein Freund Dale Jarrett	21
Ein multikulturelles Zwischenfazit	21
Total k.o.	24
Im Süden Manhattans	24
Eine neue Woche beginnt...	26
Spannung, Klo und Unterhosen	27
Who killed JFK ?	29
Reisepläne	30
Der coolste Typ unter Gottes Sonne	30
Beim Adonis fehlt der Pippimann ...	31
Der wilde Westen	33
Shoppen in New York?	34
Muskelkater	35

George W. hat mich versetzt ...	36
Fliegerei und Götzenkult	38
Zurück in Morris Plains	40
Nix grossartig gebacken	41
Mal wieder deutsch gesprochen	42
Vollgefressen in die Zukunft geschaut ...	43
Die Skyline und was die Nation bewegt	43
Worldcom im Kleinen	45
Aufgeschoben ist nicht Aufgehoben	45
Wie man richtig "haggled"	46
USA für Anfänger	48
[Keine Neuigkeiten]	50
Independence Day und "USA für Anfänger II"	50
[Keine Neuigkeiten]	53
Im Chaos von Metropolis (1)	53
Im Chaos von Metropolis (2)	57
[Keine Neuigkeiten]	59
Im Chaos von Metropolis (3)	60
Langatmig	61
Was einem Taxifahrer so alles auffällt ...	64
[Keine Neuigkeiten]	66
Himmlischer Beistand	66
[Keine Neuigkeiten]	67
Im Chaos von Metropolis (4)	67
Boston ist jetzt eingedeutscht	70
Hier gibt es Möwen ...	72
Haifischbecken und Historie	74
Und wieder zurück ...	76
Grosse Städte und ihre Eigenarten	77
Im Chaos von Metropolis (5)	78

[Keine Neuigkeiten]	81
Langeweile	81
Aufgescheucht	81
[Keine Neuigkeiten]	82
Den Gipfel erklommen	82
Noch ein paar Schnappschüsse	84
Utopien und Bonusmeilen	84
Newsflash	85
Kneipenbesuch	87
Selbstzufriedenheit	87
[Keine Neuigkeiten]	89
Bye, Bye New York ...	89
Ziemlich am Ende	91
I did it my way ...	92
Home, sweet home	93
Letzter Eintrag	93
DER AMERIKANISCHE ALPTRAUM (PAMPHLET)	95
DER KLARWASSERPROPHET UND SEIN CHLORSCHNÜFFLER	98
DAS GÄSTEBUCH	106
DANKSAGUNGEN UND HINWEISE	118

Vorwort

Alle, die meine Internetseite unter www.killert.de von Ende Mai bis Mitte August regelmässig besucht haben, wissen, was sich dort auf beinahe täglicher Basis getan hat. In dieser Zeit war ich beruflich für über elf Wochen und den Vereinigten Staaten, genauer in Morristown, New Jersey, knapp 1,5 Stunden entfernt von New York City. Für alle, die erst jetzt auf dieses nun fertige Tagebuch gestossen sind, einige Informationen vorab.

Ich arbeite in der deutschen Importbuchhaltung der Firma United Parcel Service und meine Funktion dort nennt sich „Technischer Repräsentant Accounting Systems“, d.h. ich bin das Mädchen für alles, was diverse Computersysteme angeht und als solches der „Experte“ für die Einführung eines neuen, weltweiten Systems zur Rechnungserstellung für Troisdorf verantwortlich. In den elf Wochen meines Aufenthaltes habe ich dieses neue System auf Herz und Nieren geprüft und eine umfangreiche Dokumentation dazu geschrieben. Jetzt, wo ich dieses Vorwort schreibe, ist dieses "neue" System bereits Geschichte. Seit einigen Wochen arbeitet unsere Buchhaltung mit diesem neuen System und die Umstellung, mit Hilfe einiger amerikanischer Kollegen, die ich in den USA kennengelernt habe, verlief wunschgemäss ohne grössere Probleme. Nun habe ich nach sehr stressigen und hochinteressanten vier Monaten endlich ein wenig Freizeit und stelle das Online-Tagebuch nun zu einem richtigen Buch zusammen. Neben Korrekturen habe ich sehr viel neues und eine Reihe von bisher nicht veröffentlichten Photos in diesem Dokument zusammengefasst.

Highlight ist natürlich das Tagebuch selbst, das nicht mit Details aus meinen Jobs langweilt, sondern Menschen, meine eigene Unbeholfenheit und meine gesellschaftskritische Beobachtung dieses doch so fremden Landes beinhaltet. Neben Besuchen in New York an jedem Wochenende, habe ich in zwei freien Wochen die Städte Washington und Boston erkundet. Ein Vergleich der drei bekanntesten Städte der Ostküste ist natürlich naheliegend. Ausserdem finden sich etwas persönlichere Photos von dem Hotel, meinen Reisen und den Menschen, mit denen ich zu tun hatte. Darüber hinaus ging in meiner Wohnung hier in Deutschland in meiner Abwesenheit die Post ab – der Klarwasserprophet und sein Chlorschnüffler haben einige Fische in meinem Aquarium von ihrer jämmerlichen Existenz befreit und – Spass beiseite – einen super Job gemacht. Mit wieviel Elan mein Vater und mein Frank das Aquarium und die Wohnung gepflegt haben haben sie selbst in einer Art Tagebuch dokumentiert. Dagegen verblasst mein Amerika Tagebuch etwas. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, den beiden nochmal herzlich zu danken und darüber hinaus allen, die mich bei meiner Reise begleitet haben und mein Tagebuch regelmässig verfolgt haben. Für Euch ist diese nun lesbare Form dieses für mich so einzigartigen Dokumentes im besonderen gedacht.

Viele Grüsse

Euer

Peter

Troisdorf, im Oktober 2002

Das Tagebuch

Reisevorbereitungen

Drei Hotels haben die Kollegen aus Amerika uns, also mir und den beiden anderen Kollegen, die ebenfalls zur selben Zeit in Morristown sein werden, zur Auswahl gestellt, jeweils mit den entsprechenden Internetadressen. Ich habe mich erstmal für die Candlewood Suites entschieden. Einer von den beiden hat ein "gewichtiges" Problem - er möchte in ein anderes Hotel, weil dort ein Fitnessraum ist und er seine eigenen Gewichte nicht mitbringen muss. Die haben Probleme die Amis. Per E-Mail haben wir diesen Kollegen aber überzeugt. Wir sind also alle in einem Hotel. Das ist ganz gut ...

Von den beiden Kollegen kenne ich bisher nur die Namen und ich weiss, woher sie kommen. Der eine kommt aus Kanada, der andere aus Louisville. Atlanta, Louisville und Morristown - dort befinden sich die drei grossen Zentralen meines Arbeitgebers United Parcel Service. Reisepass ist natürlich beantragt, wenn der da ist muss schnell ein



Die Candlewoodsuites in Morris Plains

Visum her (das geht wohl dank einem amerikanischen Arbeitgeber ganz schnell) und dann kann es losgehen. Man muss da an viele Kleinigkeiten denken. Meine Fische zu Hause sind in den drei Monaten gut versorgt (nich´ wahr, Franky ?) und ich hoffe, dass mit meinem Vorhaben, dieses Internet-Tagebuch zu schreiben, alles klar geht. Laut T-Online ist eine Einwahl aus dem Ausland kein Problem und die Mehrkosten halten sich in Grenzen. Aber: das Hotel bietet auch "Free Local Phone Calls". Das war mir bekannt, dass es in einigen Staaten der USA quasi kostenlose Ortsgespräche gibt. Wenn es dort einen lokalen Internetprovider gibt, dann komme ich vielleicht auch kostenlos ins Netz. Wäre klasse. Das wird eines der ersten Dinge sein, die ich vor Ort klären werde ...

Schön sind auch die vielen Gespräche, die ich mit Leuten führe, die schon mal drüben waren. Das reicht von mir nicht ganz so wichtigen Einkaufsratschlägen bis zu praktischen Tips bei der Berechnung des Trinkgeldes - ganz wichtig in USA - bis zu der Gewissheit, dass man bei dem amerikanischen Frühstück tatsächlich das Kotzen kriegt. Cornflakes und Obst - damit könnte ich leben.

In vier Wochen um diese Zeit bin ich schon da und habe gerade meinen ersten Arbeitstag hinter mir. Hoffentlich sind meine beiden Kollegen ein wenig unternehmungslustig und ziehen mit mir durch New York. Neben dem obligatorischen Sight-Seeing gibt es einige Dinge des "American Way Of Life", die mich besonders interessieren: mal ein Baseballspiel sehen, auf ´nem Tretboot auf einem See im Central Park oder in einem Jazz-Keller endlich mal einen kulturellen Schock erleben, der neue Horizonte eröffnet... . Mal schauen, wie es kommt.

[08.04.02]

Kurz vor der Abreise

Gestern Nachmittag, der letzte normale Wochentag vor meiner Abreise, war Stress pur. Nicht nur, dass dieser Tag die letzte Gelegenheit geboten hat, wichtige Dinge einzukaufen, plötzlich war ich mir nicht sicher, ob ich mein Ticket auf dem Schreibtisch an meinem Arbeitsplatz habe liegen lassen, oder ob es zu Hause liegt. Dann die grosse Frage, ob ein Baumarkt in der Nähe Steckeradapter für die Stromversorgung hat. Und schliesslich musste ich bei meinen Eltern noch einen neuen Internetprovider einrichten, weil die grundsätzliche Sperrung aller 0190er Nummern den Zugang zu FreeNet gekillt hatte. Meine Eltern wollen natürlich auch dieses Tagebuch lesen und meine E-Mails empfangen. Wie dem auch sei: es scheint alles erledigt zu sein. Einige Kleidungsstücke hängen noch zum Trocknen auf dem Balkon und wenn die heute Abend auch im Koffer sind, bin ich startbereit.

Zwischenzeitlich haben sich auch einige organisatorische Fragen geklärt. In Morristown hat der Projektleiter von der ganzen Aktion einen Wagen organisiert, der am JFK Flughafen in New York auf mich warten wird. Ich muss nur nach jemandem Ausschau halten, der ein Schild "Mr. Killert" bei sich trägt. Durch die Zeitverschiebung bekomme ich einen halben Tag "geschenkt" und werde vorraussichtlich gegen 13:00 Uhr Ortszeit, also 19:00 Uhr deutscher Zeit in USA landen. Erfahrungsgemäss (nicht meine Erfahrungen, wohl aber die, die in gewissen Reiseberichten nachzulesen sind) kann die Prozedur bzgl. der Einreiseformalitäten auch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Desweiteren ist ein Treffen mit dem Kollegen aus Kanada im Hotel bereits organisiert. Der Kollege kommt am Abend an und wir haben ausgemacht, dass wir uns am Dienstag morgen um 6:30 Uhr zum Frühstück im Foyer des Hotels treffen wollen, evtl. mache ich den Kollegen noch am Montag Abend ausfindig und teste seine Trinkfestigkeit :-). Von dem Dritten im Bunde habe ich nichts mehr gehört. Anscheinend hat er sich doch für das teure Hotel entschieden und ist jeder Diskussion aus dem Weg gegangen. Der Kollege aus Kanada ist aber derjenige, der das Auto mieten wird und auf den ich zunächst mal bzgl. meiner Mobilität angewiesen bin. Das einzige grosse Handicap, das ich habe, ist mein fehlender Führerschein. Ob ich während meines Aufenthaltes dort einen Führerschein mache - laut Internet kostet der in den USA 30\$ und kann an einem Tag gemacht werden, ist aber nur nach einem halben Jahr USA Aufenthalt in Deutschland übertragbar - entscheide ich spontan vor Ort. Ebenso entscheide ich erst dort, ob ich meine Ausflüge über New York hinaus ausdehne. Ich gehöre nicht zu denen, die unbedingt alles sehen müssen; mich interessiert mehr das amerikanische Lebensgefühl.

Etwaige Anspielungen bzgl. möglicher Terroranschläge - am Tag meines Fluges ist der Memorial Day, an dem die Amis ihren Kriegstoten gedenken und es sind einige Anschläge angekündigt - kontere ich locker mit einem 'Running Gag': jedem, der es hören will erzähle ich meine Einschätzung der Dinge: wahrscheinlich stehen die Terroristen mit den Teppichmessern Schlange vor dem Cockpit. Dann aber kommt der Pitter aus Kölle und nimmt die Sache in die Hand - "Die punktgenaue Landung AUF dem Empire State Building fällt heute aus Jungs! Der Pitter muss nämlich noch nach Morristown". Und zum Thema Bier ist mir noch eingefallen: Die Amis trinken ja BUDWEISER. Das habe ich auch schonmal getrunken, weiss aber nicht mehr, wie das schmeckt. Und Warsteiner soll es dort auch geben. Man nähert sich also der Beantwortung essentieller Fragen.

Ich bin von einigen Verwandten gefragt worden, was ich eigentlich in Morristown genau mache. Das wüsste ich auch gerne :-). Ernsthaft: Die verschiedenen Länder in der UPS Welt arbeiten mit verschiedenen Computersystemen in der Buchhaltung. Deutschland und Frankreich arbeiten mit einem eigenen System, das die anderen Länder nicht haben. Da aber für alle Länder in Kürze ein standardisiertes Verfahren zur Zollabwicklung eingeführt wird (diese Zollabwicklung ist ganz entscheidend für ein funktionierendes Buchhaltungssystem) muss unser Buchhaltungssystem angepasst werden. Dieses System wurde Mitte der 80er Jahre entwickelt und bei meinen Gesprächen mit diversen zuständigen Personen habe ich schon gemerkt, dass man die internen Abläufe nicht mehr kennt. Ich bin also dort, um diese 'Requirements' zu erläutern und zu begleiten. Die Computersysteme werden von UPS in Amerika zentral 'supported'. Ich bin dort auch der Ansprechpartner für Frankreich. Mehr kann ich nicht erzählen, weil ich natürlich keine Internas ausplaudern darf ...

Auf meinem Flug (Business-Class! Ich werde jeder Stewardess in den A... kneifen) kann ich auch mit meinem Notebook rumspielen. Den nächsten Eintrag in dieses Tagebuch schreibe ich also im Flieger. Lesen kann man diesen Eintrag, sobald ich mit meinem Notebook im Hotel erfolgreich das Internet angezapft habe.

[25.05.02]

Über den Wolken ...

Wichtig: Ich kann E-Mails lesen, aber im Moment keine senden! Und für Franky: Die Schlüssel hatte ich einfach auf dem Schloss gelassen. Sind also wieder aufgetaucht.¹



Tja, wo soll ich anfangen? Man ist bei so einer Reise vermutlich besonders am Anfang von diversen Eindrücken erschlagen. Ich bin heute das erste Mal geflogen, ich habe zum ersten Mal diese ganzen Kontrollen am Flughafen durchlaufen und jetzt gerade, wo ich den Anfang dieses ersten richtigen Eintrages schreibe, sitze ich vor meinem Notebook. Um mich herum schlafende Passagiere oder solche, die über Kopfhörer die

Kinofilme, die hier angeboten werden ("A Beautiful Mind" oder "Oceans Eleven") anhören und ansehen und über einen in der Armlehne eingebauten Monitor anschauen können. Obwohl die Business Class Stromanschlüsse für das Notebook verspricht, läuft mein Computer derzeit auf AKKU. Der Strom wird wohl abgeschaltet, wenn sich die Maschine in Turbulenzen bewegt. Wir sind im

¹ Folgendes war passiert: Mein Kumpel Frank, der mich von Troisdorf nach Frankfurt gefahren hatte, war noch dabei, als ich mein Gepäck aufgegeben hatte. Da ich die Schlösser öffnen musste war ich, nachdem ich das Gepäck bereits aufgegeben hatte etwas nervös geworden ... die Schlüssel waren weg und als ich das Gepäck in NY wiederbekam steckten die Schlüssel auf dem Schloss.

Moment mitten über dem Atlantik und die Maschine wackelt merklich, ist aber nicht weiter gewöhnungsbedürftig.

Vor einigen Minuten habe ich die Einreisepapiere ausgefüllt, die bekommt man in der Maschine ausgehändigt und bin gespannt, wie ich damit durch die Einwanderungsbehörde am Flughafen kommen werde. Apropos Business Class: Der Service ist wirklich vom feinsten: vier Gänge Menu, sehr lecker, Alkohol etc. bis zum Abwinken, sehr freundliche Stewardessen, denen ich natürlich nicht in den Hintern gekniffen habe:-)

Das ist schon ein ungewohntes Gefühl, wenn so eine Maschine (ein AIRBUS A330) abhebt und dann nach einer schrägen Rechtskurve mit Blick auf Frankfurt auf Kurs geht. Nach einigen Minuten ist die Maschine dann auf Reishöhe und dann passiert knapp acht Stunden nichts, ausser einigen Wacklern.

* * *

Fortsetzung dieses Eintrage (im Hotel geschrieben): Die Kontrollen am Flughafen in Frankfurt waren wirklich enorm. Zuerst gibt man sein Gepäck auf, das wird extra durchleuchtet, wenn man in die USA oder nach Mexiko reist. Meine Tasche musste tatsächlich geöffnet werden, weil dort ein kleines Mini-Werkzeugset drin war, das aufgefallen war. Anschliessend bekommt man die Boarding-Card und kann sich zum Abflug Terminal begeben. Das ist - ungelogen - ein Fussmarsch von bestimmt 1 km durch das riesige Flughafengebäude, das Handgepäck (bei mir ein Rucksack) wird dann zweimal geröntgt, inklusive zwei Person- und Passkontrollen. Und wieder musste ich da meinen Rucksack öffnen, weil man unter dem Röntgenapparat eine Schere in meinem Rucksack ausfindig gemacht hat. "Oh, I don't think there is a knife in my bag.", war meine erste Reaktion und die Antwort war ein freundliches Lächeln der Sicherheitsbeamtin, das dann von einer erstaunten Visage meinerseits abgelöst wurde. In einem Mäppchen hatte ich tatsächlich eine Schere, die nun irgendwo auf dem Frankfurter Flughafen verweilt. Dann jedenfalls war alles in Ordnung und ich konnte zum Gate 60, dem Abflugsteig.

Da ich reichlich früh dran war, war erstmal Warten angesagt. Für Business Class Kunden ist das ein Vergnügen: kostenlose Zeitungen, Fernseher in der "Lounge" und für die, die es vorher angemietet hatten, gab es ein Minibüro mit Laptop Anschluss, PC und Fax auf dem Airport. So was brauche ich nicht. So "busy" bin ich dann doch nicht.

Um 9:25 war dann Boarding-Time, d.h. die Gäste werden in das Flugzeug gelassen. Auch hier nochmal eine Passkontrolle und die Nachfrage, ob ein Visum wirklich nicht notwendig ist. Das braucht man nämlich erst dann, wenn man länger als 90 Tage in den USA ist. Dann flätzt man sich in die dicken Sitze der Business-Class, die wirklich genug Beinfreiheit bieten und muss erstmal mit der ganzen Elektronik zurechtkommen. Dann dauert es noch etwa eine halbe Stunde und die Maschine rollt los.

Die Ankunft war dann erstaunlich reibungslos. Der Airbus ist so aufgebaut, dass ganz vorne die First-Class sitzt, dann die Business Class und ganz hinten die mickrigen Touristen :-), d.h. wenn man aussteigt ist man auch als erster bei den Einreisebeamten, dann habe ich auch als erster mein Gepäck bekommen, da ich als einer der ersten eing_checked habe und weil ich nichts in die USA eingeführt habe, bin ich auch direkt beim Zoll durchgewunken worden. Von Unfreundlichkeit habe ich nichts gemerkt. Das ganze hat vielleicht fünf Minuten gedauert. Glück gehabt.

Am Ausgang sollte dann jemand auf mich warten, der ein Schild mit meinem Namen bei sich hat. Das wurde von UPS organisiert. Und siehe da, da stand tatsächlich jemand mit "Mr. Killert" auf einem Schild. Mit einem freundlichen "How are you today, Sir?", begrüßte man mich und ich folgte dem Mann zur "Limousine". Das Auto war so ein richtiger Ami-Schlitten, so ein dickes Auto, dass ein bisschen wie ein Geländewagen aussieht. Innen drin alles mit Leder bezogen und sehr bequem. Während der Fahrt komme ich mit dem Fahrer ins Gespräch. Wir reden über den 11. September (die Firma, bei der er gearbeitet hat, hat ihn nach dem 11. September entlassen, nur weil er aus Pakistan kommt), wir reden über den aktuellen Konflikt zwischen Indien und Pakistan ("...very dangerous...") und darüber wie man in den USA Auto fährt, nämlich wie ´ne besengte Sau. Während der Fahrt sehe ich Manhattan nur aus der Ferne. Sieht sehr imposant aus, aber die Besuche dort werden noch was auf sich warten lassen müssen. Ansonsten ist mein erster Eindruck nicht allzu beeindruckt. Hier ist alles gar nicht sooo amerikanisch, wie ich mir das vorgestellt habe. Die Highways sind breiter als unsere Autobahn, es fahren andere Autos darauf und neben der Fahrbahn liegt manchmal ein abgebrochenes Auspuffrohr oder ´ne Radkappe. So, dass reicht erstmal Ich geh´ jetzt duschen und dann schau ich mal, wo ich hier ein Bier organisieren kann. Deswegen bin ich ja hierher gekommen... Morgen gibt es die ersten Bilder.
[27.05.02]

Der erste Arbeitstag

Der Projektleiter, der für die ganzen Umstellungen bei meinem Arbeitgeber verantwortlich ist, hatte heute morgen wohl die Zahnprothese seines Unterkiefers zu Hause vergessen. Zumindest hört er sich so an, wenn er spricht. Aber nicht nur das macht ihn sympathisch. Als wir heute Mittag - wir, das sind der Projektleiter, seine rechte Hand, meine beiden Kollegen und meine Wenigkeit - zum "Lunch" in einen Irish Pub gefahren sind, bin ich bei ihm im Auto seiner Frau (ein blaues BMW Cabrio) mitgefahren. Ausser meiner wohl wenig gelungenen Übersetzung eines bekannten Frauwitzes ("A wife driving a car is like a cow who tries to do Inline-Skating...") haben wir uns sehr gut unterhalten. Ich durfte ihm erklären, warum Deutschland beim "Soccer" Worldcup dieses Jahr keine Chance hat und warum Argentinien Weltmeister wird. Als ich dann erwähnt habe, dass ich gerne mal ein Spiel der NBA PlayOffs sehen möchte, wurde ich etwas nervös. Wieder im Büro angekommen hat er einen Kollegen, der eine Eintrittskarte hat, scherzeshalber aufgefordert diese an mich weiterzuverkaufen. Die Bemerkung, dass dieser Kollege ja eh keine Ahnung von Basketball hat führte dann zu einer Konversation zweier Experten, der ich sprachlich nur schwer folgen konnte. Auf jeden Fall sehr lustig.

Das Gebäude meines Arbeitgebers - es arbeiten dort knapp 3.000 Leute, alle nur für die diversen Computersysteme zuständig - ist wirklich beeindruckend. Wie für die Amis üblich arbeitet jeder in seiner eigenen abgetrennten Box. Im Keller gibt es eine exzellente Cafeteria mit mehreren Mahlzeiten zur Auswahl und, man glaubt es kaum, einem Geldautomaten. Ich, neugierig wie ich bin, schiebe meine Amex-Karte rein, gebe die Geheimnummer ein und: NIX! Dann aber nehme ich meine normale EC Karte, die nur ein MAESTRO Emblem hat und kann problemlos Dollar abheben. Ich werde also nicht verhungern :-). Übrigens: Geld stinkt! Die Dollarnoten in meinem Portemonnaie haben einen bestialischen Geruch. Morristown selbst ist ein wunderschönes Städtchen, optisch ein wenig europäisch (es gibt dort richtige Bürgersteige!) aber doch typisch amerikanisch. Und an

jedem zweiten Haus an der Strasse weht am Eingang eine amerikanische Flagge. Ziemlich übersteigter Patriotismus der sogar so weit geht, dass viele Kollegen stolz in ihrer Office-Box einen echten Helm eines New Yorker Firefighters auf ihrem Monitor gelegt haben. Naja, kommentieren muss ich das nicht ...

Bezüglich meines Problems der fehlenden Mobilität habe ich meine Kollegen natürlich auch angesprochen. Es ist wirklich nicht möglich, hier zu Fuss oder sonstwie voranzukommen. Fahrradfahren ist nicht üblich und auf der Strasse würde sowieso keiner damit rechnen, plötzlich einem Fahrrad zu begegnen. Ich werde also mit einem Taxi zur lokalen Metrostation fahren und dann mit dem Zug ca. 30 min direkt nach Manhattan. Ich plane diese Ausfüge auf jeden Fall für das kommende Wochenende. Ich bin sicher zwischen Morristown und New York gibt es noch gewaltige Unterschiede.

Das Wetter ist im Grunde wie in Deutschland nur das hier wirklich eine immense Luftfeuchtigkeit herrscht. Heute war es etwas wärmer, ca. 23° und es ist direkt schwül warm. Es ist nur allzu verständlich, wenn bei den Amis alles vollklimatisiert ist.

Morgen mehr ...

[28.05.02]

Richtig angekommen

So allmählich komme ich dahinter wie hier alles abläuft. Zunächst war ich davon begeistert wie locker bei UPS alles ist. Keine Sau trägt hier Krawatte oder einen Anzug. Die laufen hier alle wie Schluffis herum. Da habe ich mir gedacht - nachdem ich gestern ziemlich overdressed war - ziehste wie gehabt 'ne Jeans und Turnschuhe an. Das ist dann wohl doch nicht angebracht, worauf man mich dezent hingewiesen hat. Wie man's macht man macht es falsch. Vielleicht ist das ein verfruehtes Vorurteil, aber hier herrscht schon eine merkwuerdige Form der Oberflaechlichkeit. Ich habe hier noch keinen gesehen, der richtig arbeitet, ausgenommen das Kuechenpersonal. Leute, denen ich schon 5789 Mails von Deutschland bzgl. diverser Probleme geschickt habe und die ich hier das erste Mal gesehen habe, sind von diesen Problemen ploetzlich total ueberrascht. "Really?" - Hey, wir haben tatsaechlich dieses Problem. Und andere, mit denen man gestern noch ein Schwätzchen gehalten hat, scheinen einen nicht zu kennen. Das ist überhaupt sehr auffällig. Im Hotel grüsst man sich grundsätzlich nicht und es ist keine Seltenheit, das vier, fünf Menschen zusammenstehen und sich nichtmal grüssen oder ansprechen. Wenn man sich hingegen kennt immer das "How are you?" ohne Antwort. Das ist schon ziemlich ungewohnt. Aber die werden die deutsche Gründlichkeit noch entsprechend kennenlernen. :-)

Der Arbeitstag ist dementsprechend stressfrei und langweilig. Heute habe ich zum fünften Mal das Functional Design des Projektes gelesen und kann es bald auswendig - da aber unsere Zugänge für das Testsystem immer noch nicht eingerichtet sind, läuft das Ganze etwas schleppend an. Man ist dort miserabel vorbereitet. Der Tag geht dann mit Geplänkel und kleinen Schwätzchen mit den neuen Kollegen herum.

Am Nachmittag haben wir dann, also ich und meine beiden Kollegen, ein Restaurant nahe unserem Hotel gesucht. Die beiden Kollegen, Gary und Mark, sind echt in Ordnung. Die beiden merken, wenn ich mich in gewissen Situationen nicht zurechtfinde und hören mir zu, wenn ich was zu erzählen habe. Aus dem

Kontext heraus korrigieren oder ergänzen sie mein manchmal ungenügendes Vokabular. Im Restaurant haben wir heute eine Pizza bestellt. Die beiden haben eine kleine Pizza bestellt, ich wollte eine grosse (bin ja auch ein grosser Kerl) und wurde von den Kollegen vehement von diesem Vorhaben abgehalten. Eine kleine Pizza ist in den USA ungefähr dreimal so gross wie hier eine grosse Pizza beim Pizza-Taxi. Als ich meine Pizza gesehen habe musste ich echt lachen. "A nice experience...". Ich musste sogar so lachen, dass mir meine, natürlich ebenfalls extragrosse Cola samt Eis in den Schoss gekippt ist. Das Restaurant können die jetzt erstmal grundsaniieren - der Pitter aus Kölle war nämlich da.

Beide Kollegen scheinen sehr interessiert an meinen Erzählungen zu sein. Ich sollte nicht allzu enttäuscht sein, wenn ich in ganz Amerika kein vernünftiges Bier finde. Das gibt es in den USA grundsätzlich nicht. Wenn ich den beiden von Karneval und anderen kölschen Bräuchen erzähle und einer von beiden das dann in Verbindung mit seinen Erfahrungen mit der Grossmutter aus Deutschland bringt, dann fange ich an, auch auf Englisch zu denken. Das ist dann ganz entscheidend für eine reibungslose Konversation.

Einige Dinge, die es in Deutschland nicht gibt und von denen ich nicht wusste, wie sie ablaufen werden, habe ich mittlerweile erfolgreich hinter mich gebracht. Z.B. den TIP (= Trinkgeld) bei einer Restaurantzahlung hinzuzurechnen, in einem typischen amerikanischen Restaurant etwas zu bestellen und natürlich aktiv am SmallTalk teilzunehmen.

Morgen nachmittag sind wir alle zu irgend so einer Feier eingeladen, wobei ich die Details noch nicht so ganz verstanden habe. Mal schauen, was morgen passiert. Meine beiden Kollegen fliegen bereits am Freitag zurück. Beide sind Familienväter und verbringen das Wochenende natürlich lieber zu Hause. Ich bin also bereits am Freitag auf mich allein gestellt und werde mit einem Taxi zur Arbeit fahren. Die Strecke könnte man problemlos mit einem Fahrrad zurücklegen, was aber aus den bereits erwähnten Gründen sehr schwierig ist.

Im grossen und ganzen muss ich sagen, bin ich jetzt richtig im "amerikanischen Alltag" angekommen. Die Faszination der ersten Tage verfliegt allmählich und ich muss mich auf meine Aufgabe dort und - aber das ist der angenehme Teil - auf meine Freizeit konzentrieren. Am Wochenende wartet das nächste grosse Abenteuer auf mich.

Ich habe bisher relativ wenige Photos gemacht, weil ich wirklich nicht weiss, wie die Kollegen reagieren, wenn ich dort bereits nach wenigen Tagen zum Grinsen in die Kamera auffordere oder dort wie ein Tourist auftrete. Photos von den UPS Leuten und dem Gebäude dort mache ich zu einem späteren Zeitpunkt. Weitere Photos von der Umgebung folgen bei meinen Ausflügen.

[29.05.02]

Budweiser schmeckt wie Pferdepisse

Und weiter geht's mit meinen Erlebnissen. Heute war ein ähnlicher Arbeitstag wie gestern. Wir koennen immer noch nicht richtig testen, meine Dienst E-Mail funktioniert immer noch nicht und die Arbeitszeit ist nicht sehr effektiv ausgefüllt. Allerdings können wir schon Details des neuen Systems begutachten und ich

habe heute zum ersten Mal gesehen, wie die Entwickler solche Computersysteme angehen und in einer Testumgebung aufsetzen. Sehr interessant. Im Umgang mit den Menschen hier komme ich immer besser klar. Dabei hat der Tag nicht so vielversprechend angefangen.

Im Auto mit meinen beiden Kollegen heute morgen war ausgerechnet ich der Entertainer. Ich habe den SmallTalk angestossen, allerdings ohne viel Resonanz. "How did the Lakers play last night?", war meine Anspielung auf das gestrige NBA Playoff. Dann habe ich nachgehakt. "Don't you think that the comeback of Michael Jordan was a disaster?". Irgendwie schienen die beiden müde zu sein und wir haben die meiste Zeit geschwiegen. Die Antworten waren nicht so ergiebig.

Im Laufe des Tages wurde die Stimmung dann besser. Das Schweigen der Kollegen konnte man keinesfalls als negative Haltung mir gegenüber auffassen. Aber ich denke es ist schwierig einen dauerhaften SmallTalk zwischen Menschen aus völlig unterschiedlichen Kulturkreisen aufzuziehen ohne das dieser Versuch als solcher plump und auf die Dauer albern wirkt.

Während der Arbeit habe ich ich noch mehr Menschen kennengelernt mit denen ich von Deutschland aus bisher immer nur telefonischen Kontakt hatte. Das ist dann immer sehr interessant, diese Leute kennenzulernen. Gegen Feierabend werden alle ein bisschen lockerer. Unser Chef dort hat für kommenden Dienstag Karten für ein Baseball Spiel der New York Yankees organisiert, d.h. wir fahren gemeinsam nach New York in das Yankee Stadion und schauen uns ein "Night-Game" an. Im Vorfeld hatte ich bereits erwähnt, dass ein Baseball-Spiel oder ein Spiel der NBA live eine richtig geile Sache wäre. Diese geile Sache steigt am Dienstag. An diesem Tag und am kommenden Wochenende wird meine Kamera im Dauereinsatz sein.

Mittags habe ich mit meinen Kollegen wieder in diesem Irish-Pub gegessen. Das Essen dort lässt sich am ehesten mit der Restaurant-Kette "Chicago Meatpackers" vergleichen. Dort gibt es in etwa das, was es auch bei McDonalds gibt, aber der Hamburger, ist dort ein richtiger Hamburger und an den Fritten ("Fries") sieht man noch die Kartoffelschale. Sehr lecker.

Nach der Arbeit hat uns der andere Boss (die rechte Hand vom richtigen Boss, er hat die Aufgabe alles zu koordinieren) in ein Lokal geschleppt, dass heute wohl "Wiedereröffnung" hatte. Das war ´ne Kneipe mit zwei runden Bars und einem Haufen Leute, die extra eingeladen wurden. Der Besitzer dieser Bar ist wohl irgendwie mit einem der UPS Leute eng vertraut und als sie den "German Guy" sahen musste ich natürlich das Bier antesten. BUDWEISER hat sich dann als erstes angeboten. "Do you like this beer?" war dann die Frage. Und ich - ich bin dort natürlich der ultimative Bierkenner, zumindest spiele ich mich so auf und verrate nicht, dass ich sogar mit ´ner Dose "Kaiserkrone" vom Norma zufrieden bin - habe natürlich entsprechend geantwortet. "Beer? Which beer? BUDWEISER is not a beer. That's milk for a guy like me ...". BUDWEISER schmeckt echt wie Pferdepisse. Dann habe ich noch ein anderes Bier probieren müssen und da man mir dort eins nach dem anderen ausgegeben hat, habe ich natürlich total begeistert reagiert. Von einigen Leuten dort habe ich interessante Tips für meinen Trip nach Manhattan bekommen.

Mit einem meiner Kollegen hatte ich dann eine lange Diskussion über die amerikanische Aussenpolitik, übersteigerten Patriotismus und den 11. September. Er selbst hat sich als konservativ bezeichnet und ist BUSH-Wähler, aber ich würde ihn dennoch nicht zu den Leuten rechnen, auf die die im letzten Eintrag beschriebenen Vorurteile zutreffen würden. Die Diskussion hier wiederzugeben würde etwas zu weit führen, war aber hoch interessant. So lernt man Land und Leute in der Tat besser kennen.

Morgen fahre ich mit einem der Kollegen zur Arbeit (der fliegt etwas später fürs Wochenende nach Hause) und bin dann aber die meiste Zeit im Büro alleine. Hoffentlich geht morgen das Testen richtig los damit wir mit unserem Job dort vorankommen.

[30.05.02]

Amerikanische Verhältnisse

Heute war der letzte Arbeitstag in meiner ersten Woche und wie in den anderen Tagen zuvor habe ich auch heute wieder eine Menge neuer Erfahrungen sammeln können. Im Moment habe ich es mir in dem grossen Sessel in meinem Apartment gemütlich gemacht, das Notebook auf meinem Schoss und höre draussen ein herannahendes Gewitter (ein "Thunderstorm"). Es war heute den ganzen Tag schwül warm und das Gewitter war wohl auch im Wetterbericht angekündigt.

Meine beiden Kollegen haben mich heute Vormittag bereits verlassen und müssten mittlerweile zu Hause angekommen sein. Ich war also heute mehr oder weniger alleine auf der Arbeit und habe eine ganz gute Strategie herausgefunden, wie ich meinen Job etwas forcieren kann. Ich gehe ab heute direkt zu den verantwortlichen Programmieren und schaue nach, was ich von den Systemen antesten kann und gebe die Dinge weiter, die mir auffallen. Es ist hoch interessant, das "nackte" neue System zu sehen, mit dem wir gegen Ende des Jahres in Deutschland arbeiten werden. So kann ich ein wenig vorankommen und brauche nicht auf diverse Schlaftabletten warten, die hier herumlaufen.

Mittags waren wir (ich mit den "Bossen") in einem chinesischen Restaurant essen. Wir haben uns über das 0:1 der Franzosen bei der WM amüsiert. Entgegen meiner Erwartungen interessieren sich viele Amis für Fussball. Es gibt sogar einen Fernsehsender, der die Spiele überträgt. Die Resonanz in den Nachrichten oder in der Zeitung ist allerdings gering. Aber zum Glück gibt es ja das Internet. Das Essen in diesem Restaurant war echt genial. Überhaupt lässt es sich in kulinarischer Hinsicht hier sehr gut aushalten. Und da die Firma eine ausreichende Pauschale pro Tag zahlt, kommt man hier sehr gut über die Runden.



Interessant war die Heimfahrt von der Arbeit. Da ich alleine war, musste ich mir ein Taxi rufen. Allein das Telefongespräch war schon ein Abenteuer. Das Taxi, dass dann kam, war so ein Subunternehmer und kein "Yellow-Cab", d.h. der Typ hat mich nicht über den Highway gefahren, sondern durch Stadtviertel, die ich

vorher noch nicht gesehen hatte. Ich wurde auch prompt Zeuge eines Strassendiebstahls und durfte mit erleben, wie sich die Polizei durch die Strassen dieses Viertels ihren Weg gebahnt hat. Hochinteressant! Es ist wirklich erstaunlich, wie sich das Bild einer Kleinstadt von einem Häuserblock zum nächsten verändert und wie einfach es ist, diesen Tatsachen einfach davonzufahren. Man nimmt einfach den High-Way, auch wenn dieser Weg dreimal so lang ist.

Meine Kollegen - nicht nur die, die mit mir im Hotel sind, sind beeindruckt von meiner Idee, dass ich mich morgen nach Manhattan begeben - allein und ohne Scheu vor neuen, spannenden Erfahrungen. Einer von ihnen hat mir heute seine private Telefonnummer gegeben. Wenn was ist, wenn ich irgendwie Schwierigkeiten haben sollte, dann solle ich ihn anrufen. Beim Verlassen des Büros habe ich noch geschertzt: "See you on Monday, if I get not arrested this weekend!". Ich habe ganz gute Tips bekommen und weiss in etwa, was ich tun werde. Morgen werde ich mit so einem Rundreisebus, der alle zehn Minuten fährt und der seine Runden in NewYork dreht fahren und Photos machen. Dieser Trip dauert allein ca. drei Stunden. Wenn dann noch Zeit bleibt (ich muss immer die Zeit für die Fahrt nach Morristown einrechnen) fahre ich mit einem Schiff die beiden Flüsse ab, die die Landzunge Manhattan umgeben. Das Schiff fährt einen Halbkreis vom Hudson River in den East River. Miss Liberty wird mich dann anlächeln.

Noch ´ne kleine Anekdote: Im Büro arbeitet jeder in seinem abgetrennten Bereich. Heute habe ich erst verstanden, warum alle Schmunzeln wenn ich z.B. frage, "Where is Anthony? He is not in his box." Das heisst nicht Box, sondern "Cube". Ich habe mich also die ganze Zeit gefragt, warum der Typ nicht in seiner Kiste ist.

Ich kann einen neuen Eintrag für morgen noch nicht versprechen, da ich den ganzen Tag unterwegs sein werde. Mehr also erst am Sonntag mit hoffentlich vielen, gelungenen Photos.

[31.05.02]

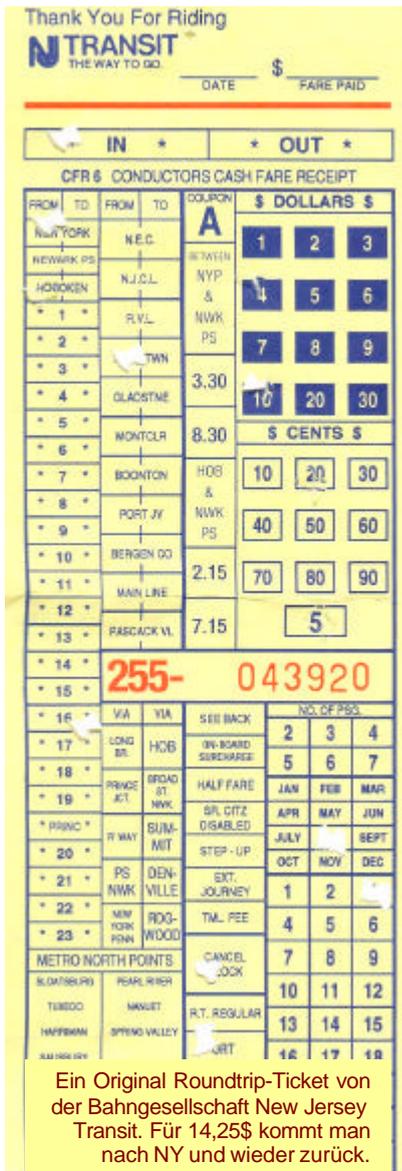
Der Pitter auf´m Broadway

Wichtig: Die Photos von heute sind extrem fett (zumindest für ein 56KB Modem) und ich habe sie wegen der tollen Qualität nicht verkleinert.

Seit ca. einer halben Stunde bin ich von meinem ersten Trip nach New York zurück und auch heute, ähnlich, wie am ersten Tag von Eindrücken überwältigt. Ich habe ca. 60 Photos gemacht und nur wenige hochgeladen, da ich mit meinem Modem und den langsamen Geschwindigkeiten keine grossen Sprünge machen kann. Die besten Photos sind aber natürlich online. Wenn ich Zuhause wieder DSL Speed habe, werde ich sowieso das Photoalbum bearbeiten müssen und extra Webspace suchen. Die Photos sind wirklich klasse geworden.

Ausschlafen war heute nicht. Ich hatte mir vorgenommen, den Tag möglichst früh zu beginnen und die letzten Unklarheiten vorher abzuchecken. Ich hatte alles minutiös geplant, aber es sollte mal wieder alles anders kommen. Früh aufgestanden bin ich tatsächlich, ich habe mir aber das Spiel Deutschland gegen Saudi Arabien angeschaut und die imkompetenten Kommentare der

amerikanischen Reporter angehört. Für die ist Deutschland jetzt der Top-Favorit. Ich bin mir da ja nicht ganz so sicher.



Nach dem Spiel habe ich mir dann ein Taxi gerufen und auf gings nach New York. Naja, nicht direkt nach New York, sondern erstmal zur lokalen Bahnstation. Der Taxifahrer - hier kommt man immer direkt mit allen Leuten ins Gespräch - war während seines Wehrdienstes bei der Army in Grafenwoehr und erzählte mir, dass er Deutschland ganz klasse findet. An der Bahnstation (siehe Schnappschuss 008) in Morris Plains (das ist der Stadtteil von Morristown, in dem auch das Hotel liegt, vergleichbar mit Sieglar oder Spich in Troisdorf) habe ich dann eine ganze Weile warten müssen, bis der Zug kam. Der Zug der Bahngesellschaft NJ Transit fährt nur einmal die Stunde und ich war etwas früh dran. Am Wochenende ist das Office an der Bahn geschlossen, so dass man das Ticket im Zug lösen kann. Wen's interessiert: hier ist der Fahrplan der Bahngesellschaft ([railmap.pdf](#)). Ich bin mit der "Morristown Line" von Morris Plains nach New York Penn Station gefahren. "Penn" steht für Pennsylvania.

Die Zugfahrt war unspektakulär, ähnlich wie auch in Deutschland und nach etwas mehr als einer Stunde hielt der Zug unterirdisch in der Penn Station. Der Bahnhof hat drei Ebenen. Eine Ebene, die mittlere, ist eine grosse Halle, in etwa so gross und vergleichbar mit dem Kölner Bahnhof. Über der Halle ist New York und unter der Halle eine Ebene mit den Gleisen, den "Tracks". Ich bin also aus dem Zug ausgestiegen und es hat eine Weile gedauert bis sich sämtliche Fahrgäste über eine enge Treppe

in diese mittlere Ebene begeben haben. Von dieser Halle aus führen verschiende Treppenaufgänge an verschiedenen Plätzen nach draussen. Da die Pennstation direkt neben dem Madison Square Garden liegt, habe ich den entsprechenden Aufgang ausgewählt. Wenn man dann auf die Strasse kommt bleibt einem wirklich die Spucke weg. Jedes Gebäude ist mindestens so gross wie der Kölner Dom, es herrscht ein kaum vorstellbares Chaos auf den Strassen, dass von unzähligen "Yellow Cabs" (= Taxis) beherrscht wird und es laufen einem Menschen aus allen erdenklichen Kulturkreisen über den Weg. Einige sehen so abgedreht aus, dass man sie in Deutschland wahrscheinlich direkt einsperren würde.

Mein Plan war ja, eine SightSeeing Bus-Tour zu machen. Es fahren in New York Doppeldeckerbusse herum, wobei man in der oberen Etage im Freien sitzt. Diese Busse fahren und halten im Zehn-Minuten Abstand fast überall in Manhattan. In Manhattan kann man sich leicht orientieren. Man hat ein quadratisches

Strassenmuster, senkrecht auf dem Stadtplan verlaufen die Avenues von Ost nach West in aufsteigender Nummerierung und waagrecht verlaufen die "Streets" von Nord nach Süd in absteigender Nummerierung.

Man kann also über die Koordinatenpunkte jedes Ziel finden. Ich habe einen erstklassigen Reiseführer in dem all diese Koordinaten drinstehen, habe mich aber nicht daran orientiert, denn wenn man sich umschaute, dann möchte man zunächst gewisse näher Dinge betrachten, die sofort ins Auge stechen. Kommt man aus der Station sieht man z.B. zuerst das Empire State Building - nach dem 11. September wieder das höchste Gebäude New Yorks. Ich habe natürlich direkt die Kamera ausgepackt. (siehe Photo).



Dann bin ich einfach losgelaufen, Richtung Norden zum Central Park, vorbei am Rockefeller Center, ebenfalls ein riesiges Gebäude und habe meinen Plan direkt begraben. Vom Bus aus, kann man nicht in die vielen Geschäfte gehen, (z.B. auf der 5th Avenue, gibt es ein Geschäft nach dem anderen), man kann sich nicht mal eben an den vielen Strassenständen einen HotDog und ´ne Cola kaufen und man erlebt nicht das richtige New Yorker Feeling: wer bremst verliert und wer sich durch ein "Don't Walk" vom Überqueren der Strasse abhalten lässt, muss ein naiver Tourist sein.

Irgendwann war ich dann im Central Park, muss unterwegs auch irgendwie Chinatown gestreift haben und war dann auf meinem Rückweg in den Süden Manhattans so platt, dass ich nach mehreren Stunden meinen Besuch erstmal abgebrochen habe. Meine Füße haben sich merklich beschwert. Irgendwann, nach knapp sieben Stunden, kam ich dann wieder am Madison Square Garden an und damit auch an der Penn Station. Was ich noch nicht gesehen habe ist also der ganze Süden Manhattans und alles, was in der Nähe des Wassers liegt, also Miss Liberty oder die Brooklyn Bridge.

Ich habe zunächst beschlossen, erstmal keine Pläne mehr zu machen. Morgen oder am nächsten Wochenende, mal schauen, wie ich Lust habe, mache ich nochmal so einen planlosen Trip, diesmal in die andere Richtung, um dann in den kommenden Wochen mir eine oder zwei Sachen gezielt heraus zu picken. Dann machen auch Fahrten mit den Bussen oder der Subway Sinn. In einem Museum läuft derzeit z.B. eine Edvard Munch Ausstellung. Die Gelegenheit, sein berühmtestes Bild "Der Schrei" mal leibhaftig zu sehen und wenn's erlaubt ist, auch zu photographieren, bietet sich nur ganz selten.

Man kann sich nicht ansatzweise eine Vorstellung davon machen, wie riesig diese Stadt ist, wie sehr diese Stadt stinkt (New York hat einen eigenartigen,

penetranten Geruch) und wieviel Zeit es wohl braucht, um sich hier zurecht zu finden. Und - es bieten sich auch andere Möglichkeiten an, wie z.B. die Niagarafälle zu besuchen - Tagestouren dorthin von New York aus werden günstig angeboten. Oder ein Besuch in Washington bei meinem Freund George W. ... Im Moment gehen mir also dermassen viele Eindrücke durch den Kopf.

Man muss sich New York als konzentrierten Moloch von Kapitalismus, Zweiklassengesellschaft, Gigantomanie und - das hat mich überrascht - Kultur vorstellen. Beeindruckend, wie sich manche altertümlichen Gebäude in das Moderne Stadtbild eingebettet finden. An jeder Ecke Museen, auf einer Strasse so viele, wie man sie wahrscheinlich in ganz Deutschland, achwas, ganz Europa nicht findet.

Dann wieder von einer Strassenecke zu nächsten ein anderer Life-Style. Chinatown, wo man in einen Laden gehen kann, einfach nur ´ne Cola will, der Typ kein Englisch kann, man selbst kann kein Englisch (okay, ich sollte mein Licht nicht unter den Scheffel stellen, meine Kollegen haben mein Englisch gelobt), aber es wissen beide, was Sache ist.

Dann das gediegene und beschauliche Greenwich Village mit Gebäuden, wie man sie bei manchen Ami-Soaps im Fernsehen manchmal sieht. Und schliesslich die grüne Oase der Stadt, in der jeder ein Plätzchen auf der grünen Wiese findet. Extrem beeindruckend.

Mal schauen, ob ich mir dieselbe Tour morgen wieder genehmige oder mal einen Tag Pause einlege. Die Entscheidung überlasse ich meinen Füßen und möglichen Hühneraugen.

[01.06.02]

Mal ein Päschen eingelegt

Heute war ein sehr ruhiger Tag. Ich war von gestern noch total geschafft und allmählich macht sich auch bemerkbar, dass ich mit der Klima-Anlage nicht so richtig klarkomme. Als ich heute morgen aufgewacht hatte ich das Gefühl, jemand hätte meine Nasenhöhlen mit Schmiergelpapier bearbeitet. Vielleicht liegt das nicht unbedingt an der Klima-Anlage hier in meinem Apartment, wohl aber an der gestern im Zug auf der Rückfahrt. Naja, genug gejamert ...

Ich habe die Zeit genutzt und hier ein bisschen aufgeräumt, lange geschlafen, deutsche Zeitungen im Internet gelesen und habe versucht, die Waschmaschine hier im Hotel ans Laufen zu kriegen. Leider vergeblich. An der Rezeption konnte man mir auch nicht helfen, da am Wochenende dort nur vertretungsweise Leute sitzen. Morgen versuch ich das nochmal, wobei ich überlege, meine Wäsche an einen Service zu übergeben, die dann sauber und gebügelt die Wäsche zurückbringen.

Mal schauen ... Morgen wieder mehr Infos.

[02.06.02]

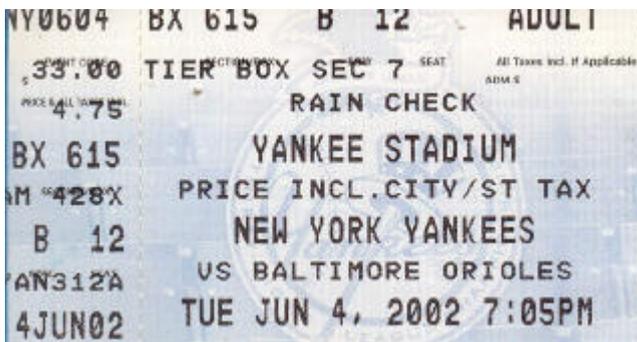
Alltag

Auch heute gibt es nicht allzu viel zu berichten. Wir hatten heute einen ziemlich langen Arbeitstag (wir waren bis ca. 19h im Büro) und erst gegen 21 Uhr im Hotel, weil wir noch essen waren. Ansonsten waren alle nur heil froh, dass ich meinen Trip so gut überstanden habe. "I didn't get arrested...!". Schön ist es dann - wenn man ins Hotel kommt - in einen sauberen Raum zu kommen, mit frischen Handtüchern, Bettwäsche usw. Heute war der "Room Keeping Service" aktiv und hat sich hoffentlich über das Trinkgeld gefreut, dass ich auf meinem Bett hinterlassen habe.

Morgen wird ein langer und sicher extrem spannender Tag. Der Chef hat Karten für ein Baseballspiel der New York Yankees organisiert. Baseball ist DIE amerikanische Sportart schlechthin. So ich bin sehr gespannt, wie das morgen alles ablaufen wird. Die Kamera wird natürlich wieder dabei sein.
[03.06.02]

Die unschlagbaren Yankees

Damit aus einem Touristen ein richtiger New Yorker wird muss man - das weiss ich jetzt - einen Hotdog an einem der vielen Strassenstände in Manhattan gegessen haben und, was ungleich wichtiger ist, man muss ein Spiel der New York Yankees, dem erfolgreichsten Baseball Verein aller Zeiten live im Stadion gesehen haben.



Eintrittskarte von meinem Besuch im Yankee Stadion

Ich bin also jetzt ein richtiger New Yorker, denn den HotDog habe ich mir letzte Woche schon mal reingezogen, gestern stand dann das Baseball Spiel auf dem Programm. Organisiert wurden die Karten vom Boss persönlich, der

sich an dem Abend vom Büromenschen in einen biertrinkenden Yankee-Guru verwandelt hatte. Natürlich mit entsprechendem Outfit und enzyklopädie-gleichem Hintergrundwissen über die Geschichte der Yankees. Nach der Arbeit sind wir dirket in zwei Autos losgefahren. Das Baseball Stadion der Yankees liegt im Süden Manhattans nahe dem Newark Airport. Nicht nur, dass wir über die Washington Bridge gefahren sind und die New Yorker Skyline sehen konnten - die Fahrt führte uns auch durch das heisse Pflaster der Bronx mitten hinein in das Getümmel von ca. 30.000 Baseball Freaks. Das Stadion selbst fasst eigentlich doppelt so viele Zuschauer. Es war nicht ausverkauft, weil die Gegner erstens keine richtigen bekannten Gegner waren - das Endresultat des Spiels bestätigte dies auch, soviel sei schonmal vorweggenommen - und wir befinden uns noch am Anfang der Saison.

Am Stadion angekommen musste erstmal Atmosphäre getankt werden. Erst die Tickets gekauft, dann in eine der vielen kneipenartigen Treffs auf dem Yankee Gelände und ein Bier nach dem anderen. Okay, zwei grosse Becher BUDWEISER reichen dann doch erstmal. Den Nachgeschmack tötet man dann

mit ´nem HotDog ab. Nebenbei kommt man auch mit dem Boss ins Gespräch. "The tough german guy - alone in Manhattan" - irgendwie hat das Eindruck gemacht.

Dann haben wir unsere Plätze im Stadion gesucht. Wir hatten Karten für die mittlere Tribüne direkt zwischen Home und 1st Base. Die Baseballkenner unter uns werden bestätigen können, das dies die beste Position zum Zuschauen ist. Ein Baseball Stadion ist kein Fussballstadion. Man sitzt quasi in einem steilen Winkel direkt über dem Spielfeld und kann das Geschehen bequem und hautnah verfolgen. Bevor es losging - am Anfang und mittendrin die Nationalhymne und dann noch "GOD BLESS AMERICA" in Gedenken an die Opfer des 11. Septembers - habe ich mir von einem Kollegen nochmal die wichtigsten Regeln erklären lassen. Ich will die Regeln hier jetzt nicht wiedergeben, aber in den ersten beiden Durchgängen (die sogenannten "Innings"), passierte fast gar nichts. Einmal wurde von einem Yankee-Spieler der Ball ordentlich getroffen und zwei Spieler schafften eine Runde und konnten Punkten. Im vierten Durchgang hat dann der Gegner ("Baltimore Orioles") ordentlich Punkte gemacht und ging zum Schrecken der Yankee-Fans mit 5:4 in Führung. Dann musste ich auf´s Klo und als ich wiederkam und mich zu meinem Platz durchgekämpft habe, ging die Post ab. In einem Durchgang machten die Yankees vier Home-Runs in Folge, d.h. der Ball, geschlagen von einem Yankee Spieler, verschwand zuerst im New Yorker Nachthimmel und dann irgendwo hinter der Absperrung. Die Fans natürlich am Ausrasten. So eine Serie sei wohl ganz selten und ich bemerkte auf der Rückfahrt treffend - "They knew there was a german guy in the stadium, so the Yankees did their best." Die letzten beiden Durchgänge waren dann witzlos und unspektakulär. Die Yankees haben deutlich mit 13:5 gewonnen und einige Tausend Yankee-Fans verliessen fröhlich das Stadium. Einige Photos habe ich natürlich hochgeladen.

Ich bin zwar jetzt kein Baseball Fan geworden, dafür hat das Spiel ein bisschen zuwenig Action, aber ich habe gestern Abend eine ganze Menge "amerikanische Kultur" erleben dürfen. Kurz vor Mitternacht waren wir dann wieder im Hotel. Ziemlich fertig.

Auf der Arbeit geht allmählich die Post ab. So allmählich kommen wir dahinter, wie das neue System arbeiten wird und wie wir unser Wissen hier konsequent einsetzen können. Es gibt also richtig was zu tun und so langsam erweitert sich mein Horizont (das dauert bei mir sowieso immer was länger...). Ich kann jetzt auch nachvollziehen, warum mein Aufenthalt dort solange angesetzt ist. Ansonsten plagt mich ´ne richtig üble Erkältung und ich komme jeden Tag bis zum Erbrechen vollgefressen ins Hotel zurück. Nach der Arbeit gehen wir meistens Essen und die Portionen, die hier in den Restaurants serviert werden sind absolut unmenschlich. Heute waren wir mexikanisch essen. Ein guter Grund heute Nacht den Air Conditioner anzulassen, denn die Condition der Luft wird sich vermutlich heute Nacht durch einen gesunden Leibwind dramatisch verschlechtern. Die Bedienung kam nach der Bestellung mit einem Teller an, der dreimal so gross ist, wie ein Teller in Deutschland. Darauf sowas wie ein ganzes Hühnchen in so einer Art Teig, Bohnen bis zum Abwinken und ein Kaktus-Gemüse ... ist echt wahr. In Mexiko isst man Kakteen. Öfter mal was neues, sag´ ich da nur.

[05.06.02]

Mein Freund Dale Jarrett

Was in Deutschland die Formel Eins ist, das ist in America NASCAR, vergleichbar mit einer



Tourenwagenmeisterschaft. UPS war ja lange Zeit Sponsor der olympischen Spiele. Vor ca. zwei Jahren hat sich das allerdings geändert. UPS sponsort seitdem einen der bekanntesten Rennfahrer der USA, namens Dale Jarrett. Jarrett fährt seit zwei Jahren das UPS-Auto in der NASCAR Serie. Vor drei Jahren - damals ist er noch

nicht mit UPS Emblem gefahren - hat er diese Serie sogar gewonnen. Heute war nun das UPS Rennauto in Morristown und wurde dort vorgeführt. Es ist nicht das Originalauto, sondern das, mit dem Jarrett vor zwei Jahren gefahren ist. Ich habe es mir natürlich nicht nehmen lassen, mich - als passionierten Radfahrer - vor das Auto zu stellen und neben meinem persönlichen Freund Dale Jarrett (natürlich nur aus Pappe) in die Kamera zu grinsen. Das Photo wurde nicht mit meiner Kamera gemacht, sondern von den Merchandise Leuten, die jedes Photo auf einer einzelnen Diskette direkt mitgegeben und verschenkt haben. Das Photo findest Du unter den Schnappschüssen, kannst es aber nur mit einer persönlichen Kennung aufrufen.

Unter <http://www.racing.ups.com> findest Du weitere Informationen zu Dale Jarrett und die NASCAR Serie. Demnächst werben auch Kermit und Miss Piggy von den Muppets auf dem Auto. Hier noch ein Bild von dem UPS Auto in Action.

Ansonsten war das heute ein sehr unspektakulärer Tag. Die Bosse haben Urlaub, einer meiner beiden Kollegen ist bereits zum Wochenende nach Hause geflogen und mit dem anderen Kollegen komme ich gerade aus einem Restaurant ganz hier in der Nähe zurück. Man hat wieder vortrefflich gespeist.

Eine Korrektur muss ich noch erwähnen. Die beiden Photos, die angeblich den Trump Tower zeigen sollen, zeigen in Wahrheit das Chrysler Building in NewYork. Da hat mich ein Kollege heute aufgeklärt.

[06.06.02]

Ein multikulturelles Zwischenfazit

Der letzte Arbeitstag meiner zweiten Arbeitswoche war relativ ruhig und nicht sonderlich reich an neuen Erkenntnissen. Heute morgen bin ich mit dem Taxi zur Arbeit gefahren, da meine beiden Kollegen zum Wochenende wieder die Fliege gemacht haben. Das ist so geregelt, dass meine Kollegen freitags nicht auf der Arbeit sind, dafür aber effektiv nicht so viel Freizeit haben werden wie ich. Ich

habe mir einen TaxiService herausgesucht, mit dem ich bisher ganz zufrieden war. Morgens steigt der Fahrer aus und hält mir die Tür auf. Man kennt mich und schätzt mich - na gut, wahrscheinlich eher meine Kreditkarte. Jetzt aber, am Nachmittag habe ich ein schlechtes Gewissen. Am Nachmittag habe ich mir wieder ein Taxi gerufen und war stinkesauer, weil der Typ am Telefon gesagt hat, er ist in fünf Minuten da und ich habe aber über 30 Minuten gewartet und nochmal anrufen müssen. Ich hatte mir fest vorgenommen, kein Trinkgeld zu geben. Als der Fahrer dann kam, war er ziemlich kleinlaut und hat sich mit dem üblen Berufsverkehr entschuldigt. Damit hatte er keinesfalls Unrecht. Anscheinend war der Typ aber Analphabet und hat den Kreditkartenbeleg von dem Durchschlag seines Kollegen am Morgen, den ich ihm als Vorlage gegeben habe, regelrecht "abgemalt". Nachdem ich ihm dann noch gezeigt habe, wo er den Betrag und alles andere eintragen muss, bestand er darauf, mir das Original des Beleges zu geben und er selbst wollte nur den Durchschlag behalten - was absoluter Blödsinn ist. Der Durchschlag war völlig unleserlich, die Kartenummer nur halb drauf usw. Kein Kreditkarteninstitut wird mir da irgend etwas belasten können. Da ich immer noch ein bisschen Wut im Bauch hatte und diese Wut stärker als das Mitleid mit diesem Typen war, bin ich ausgestiegen und freue mich jetzt über diese kostenlose Fahrt.

Jetzt bin ich seit knapp zwei Wochen hier, über zwei Monate liegen noch vor mir und da es über den heutigen Tag sonst nicht allzu viel zu berichten gibt, möchte ich mal mit einem kleinen, überraschenden Zwischenfazit beginnen.

Wenn mich jemand fragen würde, ob ich hier leben wollte, dann würde ich diese Frage ganz klar mit "Nein" beantworten. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Ich bin jemand, der sich vehement gegen Pauschalierungen einsetzt. Es gibt nicht DEN Amerikaner oder DEN Deutschen. Man kann niemals individuelle Charaktereigenschaften auf eine ganze Nation anwenden. Wenn sich also vermeintliche Vorurteile in den letzten zwei Wochen bestätigt haben, dann passen sie doch wiederum nicht zu so manchem Individuum. Was sehr viele Menschen hier gemeinsam haben, ist das Ignorieren von Tatsachen. Nicht, weil Sie zu dumm dafür sind oder weil sie sich für die andere Seite derselben Münze nicht interessieren, wohl aber, weil es für sie bequem ist und die Wahrheit ausklammert. Ein Beispiel: Meine Kollegen und ich fahren morgens zur Arbeit. Auf dem Highway liegt neben so manchem Müll auch mal das ein oder andere Reh tot neben der Fahrbahn. Das liegt dort. Und bleibt liegen. Zwei Wochen hat es gedauert, bis sich irgendein Dienst mal dafür zuständig gefühlt hat, das arme Vieh wegzuschaffen. Drei oder vier Meilen weiter genau dasselbe. Ein anderes Beispiel: anstatt die Armut zu sehen und durch die Bezirke einer Stadt zu fahren, die von Armut geprägt sind, nimmt man lieber einen Umweg in Kauf, auch wenn dieser dreimal so lang ist.

Man hat eine Zweiklassengesellschaft, in der der Schwächere hier ganz schlechte Karten hat, überhaupt Aufmerksamkeit zu bekommen. Geht man nach New York, dann sieht man diesen Kontrast in seiner perversesten Form. Was für ein Prunk im Süden Manhattans und was für ein Bild, wenn man zum Yankee Stadion durch die Bronx fährt. Dazwischen liegen nur ein paar Meilen und ein für mich unerträgliches soziales Gefälle.

Aber nun zurück zu den Individuen: es gibt hier niemanden, der mich nicht

freundlich behandelt hätte. Meine beiden Kollegen sind tolle Charaktere, obwohl einer von beiden nach eigener Aussage ein konservativer Patriot ist und ich seine Meinung zur amerikanischen Aussenpolitik mit Sicherheit nicht teilen kann. Da gibt es dann den anderen Kollegen, der mir einen Zeitungsausschnitt bringt, in dem die Sendetermine der wichtigsten WM Spiele im amerikanischen Fernsehen zu finden sind, ein anderer hat den Zugfahrplan nach New York fürs Wochenende im Internet nachgeschaut und für mich ausgedruckt, wieder ein anderer gibt mir seine Telefonnummer, die ich nutzen soll, falls ich irgendwo in Schwierigkeiten geraten sollte. Das man ein Bier vom Chef ausgegeben bekommt, ist fast schon nebensächlich und den Eindruck, dass man fachlich ernst genommen wird, hatte ich von Anfang an.

Überrascht bin ich, wieviel, verglichen mit Deutschland, vollkommen anders ist. Ein amerikanisches Klo hat keine ganz runde Klobrille sondern vorne immer eine Aussparung. Das hat wohl hygienische Gründe. Ist man dagegen in einem amerikanischen Supermarkt wird man kaum Unterschiede feststellen können. Auch der Automat vor dem Hotel, an dem man eine Tageszeitung ziehen kann, sieht den Automaten aus Deutschland nicht nur ähnlich, sondern funktioniert genauso. Unter der Woche 25 Cent für die Zeitung und für die Sonntagszeitung doppelt soviel. Dafür würde man hier ziemlich doof angeschaut werden, wenn man eine "Cola Light" bestellen würde. Das ist eine typisch deutsche Pseudo-Amerikanisierung. Eine "Cola Light" ist hier eine "Diet Coke". Die Probleme, die man mit der Air Condition hat habe ich ja schon hinreichend erklärt.

Es geht wohl immer um Amerika und den Rest der Welt. Und wenn man auf eine Landkarte schaut und sieht, wie riesig dieses Land ist, dann wird einem schon übel. Überrascht war ich von der kulturellen Vielfalt. Es soll nochmal einer sagen, die multikulturelle Gesellschaft funktioniert nicht. Wenn es irgendeinen Grund dafür gibt, warum ein Unternehmen wie UPS so erfolgreich ist, dann gerade auch wegen der kulturellen Vielfalt. Die wenigsten Arbeitskollegen hier sind Amerikaner. Viele kommen aus Russland, Indien, Pakistan oder aus asiatischen Ländern. Wenn ich in den Pausenraum gehe, dann begegne ich dutzende verschiedener Nationen. Wenn es die Ess-Kultur des einen vorsieht, während des Essens genüsslich zu rülpfen, dann wird das nicht nur toleriert, sondern als selbstverständlich hingenommen. Niemand würde hier auch nur ansatzweise auf die Idee kommen zu behaupten, dass die Zukunft dieses Unternehmens nicht in der multikulturellen Gesellschaft liegt. Heute habe ich mir die Mainframe-Details von einem Pakistaner erklären lassen, die russische Kollegin, die sich um ein aktuelles Problem kümmert versteht mich prächtig und die farbige Kollegin aus der Bronx tut nicht nur kumpelhaft, sie ist es auch. Probleme auf multikulturelle und interkulturelle Probleme abzuschieben ist typisch für eine deutsche Grosskotzigkeit, für die man sich schämen muss, wenn man aus der Distanz die Peinlichkeiten eines Möllemann mitkriegen muss. Diese Diskussionen in Deutschland werden hier durchaus wahrgenommen und entsprechend bewertet. Ich habe mich noch nie für die deutsche Vergangenheit schämen müssen und ich bin niemals als Deutscher schlecht behandelt worden; schämen muss ich mich immer nur für die Gegenwart und ich muss strikt verneinen, dass die hier viel bewunderte deutsche Kulturnation noch etwas mit dieser Gegenwart zu tun hat. Egal welche Meinung wir über die amerikanische Kultur haben mögen; peinlicher als die deutsche ("Leit-")kultur kann diese gar nicht sein.

Und auch das ist ein Grund, warum ich hier nicht leben wollte. Jemand, der für diese multikulturelle Weltanschauung einsteht - unter anderem, weil mich diese ernährt - bräuchte in den USA keine Artikel auf einer Internetseite schreiben, die für diese Gesellschaft werben. Das ist nur im Deutschland der Dumpfbacken notwendig. Damit kriege ich wieder die Kurve zu meiner eingangs erwähnten These. Man kann mich eben nicht mit diesem Deutschen an sich, wie er momentan wahrgenommen wird, in einen Topf schmeissen. Individuelle Charaktereigenschaften lassen sich nicht auf eine Nation übertragen. Schade eigentlich, gibt es - zumindest was das angeht - doch auch ein paar gute Seiten an mir ...
[07.06.02]

Total k.o.

Heute habe ich meinen zweiten Trip nach New York gemacht. Diesmal in den Süden Manhattans. Ich bin ziemlich k.o. und haue mich gleich was auf's Ohr. Ich werde erst morgen Vormittag etwas schreiben.
[08.06.02]

Im Süden Manhattans

Meine Tour durch Manhattan gestern war noch ein wenig ausgedehnter als die, in der letzten Woche. Wenn man am Madison Square Garden aus der Penn Station kommt, dann ist man dem Norden halt näher. Auch diesmal habe ich den besten Weg gewählt, um die Stadt zu erkunden, nämlich zu Fuss.



Die Taxifahrt zur lokalen Bahnstation war problemlos. Ich war allerdings auch diesmal etwas zu früh dran und habe daher Morris Plains ein wenig erkundet. Auffällig auch hier der übersteigerte Patriotismus. Amerikanische Flaggen in allen Grössen und Varianten, dazu Schilder mit der Aufschrift "God Bless Amerika". Morris Plains besteht - wie die

meisten kleinen Ortschaften in den USA - im Grund nur aus einer Strasse und einigen Seitenstrassen. An dieser Hauptstrasse findet man Restaurants, kleine Geschäft und besagte Bahnstation.

In New York angekommen habe ich mich dann direkt Richtung Süden orientiert, d.h. rechts um das Empire Sate Building herum und dann auf die Fifth Avenue, später dann auf den Broadway immer Richtung Süden. Mein Eindruck während

dieser Tour war dann, dass die Wucht und die Gigantomanie New Yorks im Mittelteil ein wenig nachlässt, nur um dann ganz im Süden wieder besonders hervorzutreten.

Im Finanzzentrum angekommen war mein erstes Ziel "Ground Zero", also der Bereich, an dem die beiden Türme des World Trade Centers gestanden haben. Grundsätzlich: zu sehen ist da fast gar nichts. Der ganze Bereich ist abgeriegelt und undurchsichtig umzäunt. Man sieht halt nur von aussen, die vielen anderen beschädigten Gebäude drumherum. Und wenn man als Maßstab für die Grösse dieser beiden Türme das Empire State Building heranzieht und sich dann den 11. September vorstellt, dann bekommt dieser Anschlag schon eine kaum vorstellbare Qualität. Flugzeuge, die über den Süden Manhattans fliegen sind keine Seltenheit. Die Vorstellung, dass so ein Ding in ein Gebäude rast erklärt in gewisser Weise das Trauma, dass diese Katastrophe bewirkt hat.

Einige scheinen dieses Trauma aber auch ganz gut überwunden zu haben, denn die Katastrophe wird hier gewinnbringend ausgeschlagen. "No pictures please"



sagen Security Leute, wenn man über den künstlich errichteten Durchgang über GroundZero läuft, um in den Westen des Finanzdistriktes zu kommen. Da gibt es einige Aufgänge, die dann doch ein Photo erlauben würde; das wird aber nicht toleriert. Schliesslich müssen sich die Hochglanzaufnahmen, die T-Shirts "God Loves NY" oder die Feuerwehrmann-Teddys, die man dort überall kaufen kann, rentieren. Man kann dort zum Beispiel einen Hochlanzband mit allen bekannten Photos der Katastrophe kaufen. Meine Photos beschränken sich also auf den abgesperrten Bereich rund um Ground Zero.

Geht man durch erwähnten Tunnel, dann gelangt man auf die Westseite SüdManhattans und geht durch die Eingangshalle eines der Gebäude, die am 11. September nur teilweise zerstört wurden. Man gelangt dann in den Yacht-Hafen von Manhattan und wenn man sich herumdreht, ja dann fehlen halt die beiden grossen Türme des World Trade Centers.

In diesem Yachthafen blickt man dann auf die Hafeneinfahrt New Yorks und sieht in der Ferne die Freiheitstatue. Am Wasser entlang tummeln sich die Spaziergänger, die Radfahrer und die Inline-Skater. Im Hudson Park, ein kleines abgetrenntes Grün neben der Promenade, geniessen viele die Sonne. In der Ferne sieht man dann das grosse Empire State Building.

Anschliessend habe ich dann die Seiten gewechselt und bin durch den nicht weniger bekannten Teil des Finanzdistriktes gelaufen. Hier muss man sagen, dass dieser ungewöhnlich schlicht und ruhig auf mich gewirkt hat. Das liegt vor allem daran, dass die meisten Strassen nach wie vor für Autoverkehr gesperrt sind. Die Strassen sind an einigen Stellen immer noch mit Dreck übersät und sämtliche Gebäude um GroundZero herum haben ein Baugerüst wegen entsprechender Arbeiten. Der Eingang zur New Yorker Börse etwa ist sehr schlicht und unauffällig. Ausser der Tatsache mal an der Kreuzung Broadway/Wall Street gestanden zu haben nichts aufregendes.

Geht man dann weiter Richtung Osten gelangt man nach kurzer Zeit an ein Schiffsmuseum und einen Stand, wo man Tickets für Hafenrundfahrten kaufen kann. Dieses Museum verdeckt zunächst die Sicht auf die beiden berühmtesten Brücken der Stadt - die Brooklyn Bridge und die Manhattan Bridge. Geht man dann dort am Wasser entlang und schwenkt dann wieder stadteinwärts, dann bietet sich der Rückweg durch Chinatown über den Bowery wieder Richtung Broadway an. Das ist dann wieder ein gewaltiger Fussmarsch, bei dem weniger die Sehenswürdigkeiten, sondern viel mehr die Menschen interessant sind. Von einer Strasse zur nächsten eine völlig andere Kultur mit faszinierender Vielfalt. Diese Vielfalt sieht man in den Gesichtern der Menschen, den verschiedenen Geschäften und daran, was Menschen mit ihrer Zeit anfangen. Wild diskutierende Menschen, die auf ein paar Stühlen vor ihrem Geschäft sitzen oder der Ghetto-Blaster auf dem ein endloser Beat läuft und zwei Teenies rappen dazu auf der Strasse. Ziemlich cool.

Irgendwann ist man dann wieder am Madison Square Garden und an der Penn Station und tritt erschöpft die Heimreise nach Morris Plains an.

Auch diesmal habe ich wieder die besten Photos hochgeladen. Viel Spass beim Anschauen.

[09.06.02]

Eine neue Woche beginnt...

Montags kehrt wieder der Alltag ein. Die beiden Kollegen erzählen von ihrem Wochenende und von den Trips die sie machen müssen. Beide müssen um nach Hause zu kommen, den Flieger wechseln und viel Zeit auf den Flughäfen

verbringen. Das ist aufgrund der vielen Kontrollen auf den amerikanischen Flughäfen natürlich eine zeitaufwendige und nervige Sache.

Im Büro läuft dann alles nach einem bestimmten Schema ab. Die Zeit vergeht relativ schnell und ich finde mich auch hier in jeder Beziehung ganz gut zurecht. Da wir heute bereits zur Mittagspause in einem Restaurant essen gegangen sind, waren wir am Nachmittag relativ früh im Hotel. Nächste Woche habe ich sehr viel mehr Freizeit und ich überlege, was ich in dieser Zeit mache. Ich möchte mich vorerst weiterhin auf New York konzentrieren, denn bisher habe ich nur Sight-Seeing gemacht. Ich möchte mir jetzt spezielle Sachen heruaspicken, wie z.B. das Metropolitan Museum. Eine Woche, bevor ich in die USA gekommen bin, hat ein Teilbereich des "Met", das "Museum Of Modern Art" - das hat mich am meisten interessiert - seine Pforten geschlossen. Das "Museum Of Modern Art" wird im Stadtteil Queens nächstes Jahr neu eröffnet. Sehr schade, da ich die Kunst des letzten Jahrhunderts (Dali, Warhol, Picasso...) nicht sehen werde. Ausserdem ärgerlich: ich hatte bei meinem ersten Besuch dieses Museum gesehen, wo die Munch-Ausstellung war. Ich dachte, ich hätte mir die richtige Adresse gemerkt, habe aber das Museum, von dem ich nicht mal den Namen weiss, nicht wiedergefunden. Meine Recherchen im Internet waren bisher erfolglos.

Abends schaue ich im Fernsehen die PlayOff Spiele der NBA. Seit knapp einer Woche steht fest, welche beiden Mannschaften um die amerikanische Basketballmeisterschaft spielen werden. Es sind die Los Angeles Lakers (die stehen zum dritten Mal in Folge den Titel gewinnen) und die New Jersey Nets. Wenn die Karten nicht so teuer wären (ab 150\$ aufwärts), dann wäre es natürlich sehr geil, so ein Spiel mal live zu sehen. Basketball in der NBA ist eine Klasse für sich. Wenn man dieses Monster Shaquille O'Neal oder den Zauberer Kobe Bryant sieht - das ist spannend und mitreissend. Die New Jersey Nets haben alle drei bisherigen PlayOff Spiele knapp verloren und so gut wie keine Chance mehr, den NBA Titel zu holen.

Auch von meinem Freund Dale Jarrett gibt es was neues. Kaum habe ich mich vor sein Auto gestellt, da gewinnt er das erste Mal in der Saison. Jarrett hat überraschend das NASCAR Rennen am Sonntag für sich entschieden. Der scheint zu alter Stärke zurück zu finden.

[10.06.02]

Spannung, Klo und Unterhosen

Unter der Woche droht dieses Tagebuch allmählich langweilig zu werden, da in der Tat sehr wenig passiert. Nach getaner Arbeit gehen meine Kollegen meistens essen und dann zurück ins Hotel. Die beiden sind nicht so unternehmungslustig. Hier in der Nähe gibt es auch nichts zu unternehmen. Morristown und Morris Plains sind absolute Kuhdörfer. Hinzu kommt noch die unerträgliche Hitze im Moment. Das ist nicht wie in Deutschland - diese Hitze ist um einiges brutaler als ein deutscher Hochsommer. Gott sei Dank halten sich diese Temperaturen höchstens zwei Tage und werden mit einem heftigen Gewitter beendet.

Mal abends kurz nach New York zu fahren lohnt sich nicht. Man wäre erst gegen 8:00 Uhr am Abend da und unter der Woche kann ich mir nicht die Nacht um die

Ohren schlagen. Das bietet sich erst am Wochenende an. Ich überlege hin und her, wie ich diese Zeit nutzen soll. Einerseits reicht die Freizeit kaum aus, um New York im Detail kennen zu lernen, andererseits ist diese Gelegenheit einmalig, auch noch eine andere grosse Stadt anzusehen. Ein Flug an die Westküste scheidet allerdings aus Kostengründen definitiv aus.

Man hat also doch eher die Qual der Wahl. Ich sollte die Sache erstmal langsam angehen. Bisher bin ich nur durch New York gelaufen, ohne mir die vielen interessanten Dinge im Detail anzuschauen. Am Wochenende erstmal wie geplant das Metropolitan Museum und dann schaue ich weiter...

Solche Tage bieten natürlich eine gute Gelegenheit mal einige alltägliche Dinge darzustellen. Ich habe mitbekommen, dass einige Arbeitskollegen in Deutschland dieses Tagebuch lesen. Also ... Leute ... nur zur Klarstellung: Ich schreibe diese Einträge abends im Hotel und nicht während der Arbeitszeit. Das könnte ja zu

Missverständnissen führen.



Alltägliche Dinge ... vom Klo habe ich schon berichtet. Das Hotel ist übrigens kein Hotel im herkömmlichen Sinn, sondern ein grosses Apartmenthaus mit einem sehr kleinen Foyer, wo jemand sitzt, wenn man Fragen hat. Es gibt hier kein Restaurant, keine Rezeption oder ähnliches. Es gibt

lediglich einen kleinen Raum, wo man Kleinigkeiten einkaufen kann, also Getränke, Snacks und Sachen für die Mikrowelle. Schlüssel gibt es nicht. Man öffnet seine Tür und alle weiteren Türen mit einer Chipkarte, die man natürlich nicht verlieren sollte. Dann gibt es noch einen Fitnessraum (den ich täglich nutze ... quatsch .. bin doch nicht blöd!) und ein Raum mit Waschmaschinen und Trockner, die man kostenlos nutzen kann. Stimmt. Ich hatte ja berichtet, dass ich neulich Wäsche waschen wollte. Einer meiner Kollegen, hat mir gezeigt, wie's läuft. Ist eigentlich ganz einfach. Das einzige ungewöhnliche ist so'ne dicke Metallzunge, die man reindrücken muss. Erst dann läuft die Maschine los. Wenn man's weiss, dann läuft alles problemlos. Ich mag das gerne, wenn ich unabhängig bin und meine vollgefurzten Boxer-Shorts niemand anderem antun muss.

Das Bett im Hotel besteht aus einer superdicken Federkernmatratze und die Amis decken sich immer nur mit einer dünnen Decke zu. Das gefällt mir nicht so unbedingt. Dann gibt es eine volleingerichtete Küchenzeile mit Mikrowelle, Geschirrspüler usw.

Das Frühstück ziehe ich mir auf der Arbeit rein. Dort gibt es richtiges Brot (ist in

den USA eher die Ausnahme) und echte Croissants. Aufschnitt gibt es hier nicht. Man muss sich mit Schmierkäse und Marmelade begnügen. Dazu gibt es 6493 verschiedene Sorten Kaffee, Tee (!), Joghurt, Obst etc. Mittags gibt es verschiedene Menüs zur Auswahl. Mein Boss hat die Cafeteria neulich mal als "Shit-Hall" bezeichnet. Da ist er aber vermutlich nur zu sehr verwöhnt. Diese Cafeteria übertrifft jede Mensa, die ich bisher in Deutschland erlebt habe. Neben den warmen Mahlzeiten, die wirklich in Ordnung sind, gibt es eine Sandwichbar, wo man jemanden beim "Komponieren" des eigenen Sandwiches dirigieren kann und eine Salatbar, wo man sich seinen eigenen Salat zusammenstellen kann. Das alles ist sehr günstig und das Personal dort ist sehr freundlich.

Dann hat man so seine kleinen Problemchen. In den USA gibt es eine andere Stromspannung. Dort nutzt man 110 Volt statt wie bei uns 220 Volt. Und die Stecker sehen anders aus, d.h. man braucht einen Steckeradapter und ein Gerät, das mit beiden Eingangsspannungen arbeiten kann. Das ist z.B. bei meinem Notebook kein Problem, da das Netzteil für beide Spannungen ausgelegt ist. Die Ladestation von meinem Haarschneider allerdings, spielt da nicht mit. Ich habe zwar auch für dieses Netzteil einen Adapter; das Gerät selber kommt mit der Spannung allerdings nicht zurecht. Das Ding läuft daher jetzt mit den Akkus aus meiner Digitalkamera, für die ich extra hier ein Ladegerät kaufen musste. Mein "deutsches" Ladegerät akzeptiert nämlich ebenfalls keine 110 Volt. Das muss man alles erstmal wissen.

Wenn morgen wieder der Alltag herrscht, dann erzähle ich noch so ein paar Kleinigkeiten...

[11.06.02]

Who killed JFK ?

Was wir uns heute geleistet haben ist fast schon pervers. Mittags waren wir wieder mexikanisch essen, d.h. ich muss heute Nacht die Air Condition wieder anlassen und abends waren wir dann noch mal in einem Steakhaus. Wenn ich im August wieder zu Hause bin, habe ich bestimmt 10 kg zugenommen.

Im Steakhaus selber ist dann was ziemlich lustiges passiert. In jedem Restaurant - das ist auch in Deutschland üblich - gibt es zu Beginn immer etwas, dass den Appetit anregen soll. Meistens ein Salat oder Brot. In dem Steakhaus hatten sich meine Kollegen ein Steak bestellt, ich hatte etwas anderes, so 'ne Art Spiess mit Hühnchen usw. . Jedenfalls kam nach dem Appetizer für meine beiden Kollegen ein Salat und mir stellt die Bedienung ein Brot vor die Nase. Ich dachte natürlich o.k. Salat für die Kollegen, ich mach mich über das Brot her. Habe ich auch. Habe das "Brötchen" schön fachmännisch zerteilt, den Käse draufgeschmiert und frage mich die ganze Zeit, warum meine Kollegen so gierig gucken. Je mehr ich von dem Brot gegessen habe, desto mehr verstummten meine Kollegen. Lange Rede, kurzer Sinn: Das Brot war natürlich zu dem Salat gedacht. Mein Menü war dann erst komplett, als das Hauptgericht kam. Ich habe das erst kapiert, als einer meiner Kollegen ganz cool noch mehr von dem Brot bei der Bedienung gefordert hat. Habe mich dann selten so schlapp gelacht. Und meine Kollegen mit mir. Als wir das Restaurant dann verlassen haben, zeigte der eine Kollege auf das restliche Brot und sagte : "Peter, would you like some bread?". Echt lustig. Ich glaube, da muss man dabei gewesen sein, um das nachvollziehen zu können.

Das war jetzt auch kein sprachliches oder kulturelles Problem. Ich hab´ halt einfach nur ans fressen gedacht :-). Das wird bestimmt der neueste Running-Gag in den nächsten Tagen.

Mit meinen beiden Kollegen hatte ich dann eine interessante Diskussion, über Amerika, Deutschland, Politik im Allgemeinen, Demokratie im Speziellen. Es ist interessant, wie die Amerikaner Europa sehen, welche Details sie kennen und welche nicht. Besonders interessant, dass von ihnen auch niemand glaubt, dass Lee Harvey Oswald Kennedy erschossen hat. Dieses Ammenmärchen kann man keinem Ami auftischen. Was die Sichtweise auf gewisse Aspekte der amerikanischen Geschichte angeht, sind die Amis gar nicht so abgedriftet, wie ich vermutet hatte. Das bietet genug Stoff für ein Pamphlet, das ich in Kürze schreiben werde.

Ansonsten kämpfe ich immer noch mit mir bezüglich meiner Freizeit nächste Woche. Eine Fahrt nach Washington ist die Alternative zu der ich im Moment am ehesten tendiere.

[12.06.02]

Reisepläne

Heute gibt es nicht soviel zu berichten - deswegen auch nur ein kurzer Eintrag. Neben Washington gibt es auch noch Boston und Philadelphia als Alternativen für meine Reisepläne, bzw. als Ergänzungen . Am Samstag schaue ich mir das Spiel der Deutschen im Fernsehen an und fahre anschliessend wieder nach New York u.a. auch um mir zwei Reiseführer zu diesen Städten zu kaufen.

Auf der Arbeit sind wir nun mit einem ersten Testlauf des neuen Systems fertig. Jetzt geht es an die Feinarbeit. Dazu komme ich morgen aber nicht mehr. Erst wieder übernächste Woche.

[13.06.02]

Der coolste Typ unter Gottes Sonne

Erstmal sorry für gestern. Ich hatte etwas geschrieben, habe aber vergessen, die Dateien auf den Server zu laden. Deswegen konntet ihr nichts lesen. Habe den kurzen Eintrag von gestern heute hochgeladen - da stand aber eh nichts besonderes drin.

Arbeitsmässig habe ich seit heute ein Drittel meines Aufenthaltes hinter mir. Jetzt habe ich eine ganze Woche frei und schmiede Pläne für die kommenden Tage. Zunächst aber zu heute. Die Taxifahrt mal wieder. Herrlich! Morgens hat mich der Fahrer abgeholt, der letzte Woche diesen Kreditkartenbeleg so diletantisch ausgefüllt hatte. Diesmal hat er mit einem nigelnagelneuen Original-American-Express-Kreditkarten-Beleg-Vordruck-Block einen Beleg ausgestellt! Er hat zwar diesmal dafür genauso lange wie die Taxifahrt von 10 Meilen gedauert hat gebraucht, aber er hat es richtig gemacht. Ich war richtig stolz auf ihn. Aber dann die Rückfahrt nachmittags! Auch diesmal musste ich zweimal - genau wie letzten Freitag - das Taxiunternehmen anrufen, dass man mich abholt. Der Typ hat

einfach die Adresse nicht gefunden. Dabei steht an der Strasse ein super-fettes Schild mit 435 SOUTH STREET. Das kann man wirklich nicht überlesen. Zuerst habe ich mich gewundert, warum auf dem Parkplatz der Nachbarfirma, dann auf unserem Parkplatz ein Taxi ZickZack gefahren ist. Schliesslich hatte er den ebenfalls nicht zu übersehenden Eingang gefunden. Dort stand ich - es goss in Strömen - und habe mich amüsiert. Es kommt aber noch besser ...

Als das Taxi es dann bis vor den Eingang geschafft hatte, bin ich schnell rausgelaufen. Der Typ ist nicht etwa stehen geblieben oder so, nein, er gurkte weiter auf dem Parkplatz herum und der dicke Pitter rannte lustig hinterher. Irgendwann hatte ich - sportlich wie ich bin - das Taxi eingeholt und mich auf den Rücksitz gehechtet. Der Taxifahrer hat sich beim ersten Anblick als der coolste Typ unter der Gottes Sonne entpuppt! "Sorry, for that ..." war der Spruch, den ich dann auf der Heimfahrt einige Male gehört habe. Erstmal zu dem Typen selber: der sah aus wie einer von dieser "Die Goldene Eins" Werbung für diese Lotterie. Einer von denen, die den Koffer mit dem Geld überbringen. Der Typ hatte ´ne Kappe auf, auf der stand "Champion", ´ne fette Bomberjacke der "Kings" und auf seiner Kappe ungefähr 745 verschiedene Sticker und Pins mit der Aufschrift "God Bless America". Dazu lief im Radio Steppenwolf mit "Born To Be Wild" - es war einfach nur geil. Der Typ ist einhändig gefahren, der Fahrersitz fast bis zur Rückbank zurückgeklappt und der ist so cool Taxi gefahren, dass selbst im übelsten Berufsverkehr alle anderen Autofahrer freiwillig das Feld geräumt haben. Zweimal hat vor uns einer angehalten, ist ausgestiegen und sich darüber beschwert, warum er so respektlos von seiner Stoßstange Gebrauch gemacht hat. Ich weiss nicht, was mein Taxifahrer geantwortet hat, er hat aber wohl sinngemäss die Gegenfrage gestellt, ob er was auf die Schnauze haben möchte. Nach solchen Aktionen ein cooler Blick nach hinten auf den Rücksitz zu mir und der Standardspruch "Sorry for that!". Ich habe mich beömmelt vor Lachen. Das ist ab jetzt mein Lieblingstaxifahrer! Das ich ihm nebenbei gesagt habe, wo er Abbiegen muss, sei nur nebenbei erwähnt.

Heute hat es den ganzen Tag geregnet, richtiges Scheiss-Wetter. Positiv muss ich für den heutigen Tag anmerken, dass ich einen günstigen Internet-Provider in den USA gefunden habe, mit dem ich für 12\$ eine Flatrate habe und in Zukunft kann ich abends noch intensiver meine Reiserouten planen. Ein Kollege hat mir heute zwei sehr günstige Hotels mitten in Washington DC rausgesucht. Morgen bin ich wieder in New York und wenn ich abends wieder da bin, dann werde ich eines dieser Hotels für drei oder vier Tage buchen. Ob ich diese Woche oder in meiner nächsten freien Woche auch noch Boston schaffe, dass weiss ich noch nicht.

[14.06.02]

Beim Adonis fehlt der Pippimann ...

Heute habe ich endlich meinen Besuch im Metropolitan Museum gemacht. Die Ausflüge nach New York sind beinahe schon Routine. Ich kenne den Zugfahrplan jetzt, die Schaffner und kann die Stationen schon fast auswendig. In New York angekommen hatte ich zwei Ziele. Zum einen das Metropolitan Museum und zum anderen wollte ich in einem Buchladen einen Reiseführer und einen Stadtplan von Washington DC kaufen. Stadtplan und Reiseführer habe ich bekommen und

schon auf der Rückfahrt im Zug angefangen zu lesen. Das wird hochinteressant nächste Woche.

Auf dem Weg zum Metropolitan Museum hab ich noch die bekannteste Strassenkreuzung New Yorks, den Times Square besucht. Das ist der absolute Wahnsinn, was da abgeht. Da rennen wirklich tausende von Menschen herum, riesige Werbe-Leinwände verbrauchen vermutlich den Strom einer deutschen Kleinstadt und man kommt nur mit Ellebogen oder viel Geduld überhaupt vorwärts.



Das Metropolitan Museum selbst befindet sich auf der Ostseite des Central Parks, etwa in der Mitte des Parks direkt an der 5th Avenue gelegen. Das Gebäude ist riesig und in verschiedene Bereich unterteilt. Auf den Treppen vor dem Museum sitzen einige hundert Menschen und einige Strassenmusiker machen Musik. Kommt man in das Museum rein, dann führen die Absperrungen direkt zu einer kleinen Personenkontrolle. Den Rucksack muss man an einer Garderobe abgeben - das Photographieren ist in einigen Bereichen des Museums erlaubt. Sicherheitsleute sagen ggf. wo es nicht erlaubt ist.



Das riesige Gebäude ist in mehrere Ebenen auf mehreren Stockwerken eingeteilt. Kommt man im ersten Stockwerk durch eine Sammlung Alt-Griechischer Statuen und Relikte, dann erreicht man nach kurzer Zeit einen Bereich mit zeitgenössischen Photographien, Skulpturen und Gemälden. Verschiedene bekannte Künstler sind dort zu sehen. Sehr viele Bilder findet man von Picasso, Matisse und Miro. Dali ist dort eher selten zu finden. Dieser Bereich ist thematisch sortiert oder nach den edlen Spendern der Kunstwerke benannt. Ich hatte ja berichtet, dass das "Museum Of Modern Art" dicht gemacht hat - das ist auch so. Diese Bilder sind anscheinend nur eine kleine Auswahl. Was man im "Museum Of Modern Art" noch alles sehen kann, weiss ich nicht. In diesem Bereich waren keine Photos erlaubt, so dass sich die Bilder, die ich gemacht habe, auf andere Bereiche beschränken. Obwohl mich diese Bilder insgesamt nicht so sehr beeindruckt haben, wie ich das gehofft hatte, hat sich mein kultureller Horizont erweitert: Ich habe drei Bilder eines mir bisher völlig unbekanntes Malers entdeckt. Der Typ heisst Yves Tanguy und die drei Bilder, die ich gesehen habe, erinnern von ihrem Stil her sehr an Dali, nur sind sie noch ein wenig geheimnisvoller. So weit ich weiss, nennt man das "Surrealismus" (ich bin halt kein Kenner dieser Materie). Ich denke, ich sollte mich mit diesem Künstler mal auseinandersetzen.

Im Metropolitan Museum sieht man wirklich alles mögliche. Neben gemalter Kunst

finden sich Kirchenschätze, vollständig erhaltene Wohn- und Schlafzimmer verblichener gekrönter Häupter, eine Waffen- und Rittersammlung aus dem Mittelalter, einen Extra-Bereich mit unzähligen Portraits amerikanischer Präsidenten oder einen ganzen Trakt mit historischen Musikinstrumenten. Porzellanfiguren aus Fernost und bildende, manchmal sehr extravagante Kunst runden das Angebot ab. Als ich in dem Museum war, habe ich nach wenigen Minuten trotz einem Gebäudeplan, den man am eingang bekommt und ausführlichen Erläuterungen an jedem Kunstwerk, sehr schnell den Überblick verloren. Ich denke, dass ich im Laufe der nächsten Wochen mindestens noch einmal dort reinschauen sollte, um einige Eindrücke zu vertiefen. Für dieses Museum kann man sich allein eine ganze Woche an Zeit nehmen und hat immer noch nicht alles gesehen.

Eine Sache ist mir aufgefallen, die ich nicht verstanden habe. In einem Saal gab es eine ganze Reihe von Skulpturen, die Adonis oder andere wohlgeformte Jünglinge darstellen sollen. Bei allen, wirklich bei allen diesen Skulpturen fehlt aber das beste Stück. Das hat irgendjemand einfach abgehackt! Gibt es dafür einen Grund, den ich nicht kenne? Irgendwelche Prüderien aus der Gründerzeit dieses Museum? Ich hätte da zu gerne jemanden gefragt, um das herauszufinden, aber ich war mir da sprachlich etwas unsicher. Ich glaube, die würden mich sofort einsperren, wenn ich mit meinem mittelmässigen Englisch danach fragen würde, warum die alle kein Ding haben. Naja ...

Ansonsten haben sich bei diesem Besuch in New York meine bisherigen Eindrücke verstärkt. Eine tolle kulturelle Vielfalt auf den Strassen, im Museum und in den Sprachen, die man unterwegs mitbekommt. Neulich habe ich auch mal deutsch vernommen, okay, nicht deutsch, es war "sächsisch" und da habe ich mich dann nicht als Deutscher zu erkennen gegeben ...



Der Beweis: Dem Adonis fehlt sein bestes Stück.

Morgen kommt einer der beiden Kollegen bereits wieder und ich gehe dann abends mit ihm essen. Ansonsten werde ich morgen den Reiseführer für Washington lesen und telefonisch das Hotel buchen. Da bin ich mal gespannt, wie das klappt. Mehr dazu morgen.

[15.06.02]

Der wilde Westen

So, das Hotel für die kommende Woche ist gebucht. Von Mittwoch bis einschliesslich Freitag bin ich in Washington. Ich habe ein verhältnismässig günstiges Hotel (knapp 100\$ pro Nacht) mitten im Stadtzentrum gefunden und

kann alle Sehenswürdigkeiten zu Fuss erreichen. Bis Mittwoch ist noch ein bisschen Zeit. Ich freue mich auf meinen nächsten Besuch morgen in New York. Diesmal möchte ich einen ausgedienten Flugzeugträger, der zum Museum ausgebaut wurde besuchen.

Naturschutzgebiet in Morris County.



Heute war ein kurioser Tag. Wenn ich gestern noch vom Times Square berichtet habe, dann habe ich heute das absolute Gegenteil erlebt. Mein Kollege Gary war bereits am Morgen wieder im Hotel - er hatte mit seiner Familie die letzten beiden Tage in New York verbracht - und hatte mich gegen Mittag angerufen. Er wollte nur noch das NASCAR-Rennen sehen (Dale Jarret ist zweiter geworden!) und dann die Gegend unsicher machen. Am "Frontdesk" (die Übersetzung "Rezeption" wäre etwas übertrieben) haben wir dann gefragt, wo hier in der Gegend was gebacken sei. Hier ist "Tote Hose", nix los, so dass wir uns einfach ins Auto gesetzt haben und losgefahren sind. Bei unseren Fahrten zu diversen Restaurants hier in der Gegend haben wir gesehen, was das hier für eine tolle Landschaft ist. Und in der Tat - es gibt hier ein Naturschutzgebiet mit einem sumpfbartigen Gelände, über das man über einen mehrere Meilen langen Steg "wandern" und sich Flora und Fauna anschauen kann. Da muss man auf dem Weg dorthin schon mal anhalten und eine Schildkröte aus dem Weg räumen, die gerade lustig über die Strasse spaziert oder man muss aufpassen, dass man zu Fuss nicht gerade einen wilden Truthahn überholt. Handzahme Eichhörnchen rennen hier sowieso überall rum. Was für ein Kontrast: Times Square und Natur pur. Das hatte ich hier, grademal eine Stunde von New York entfernt, nicht erwartet.

Nach soviel Expedition waren wir anschliessend im Steakhaus und haben uns den Bauch vollgeschlagen. Zu diesem Ausflug habe ich natürlich auch einige Photos hochgeladen.

[16.06.02]

Shoppen in New York?

Heute bin ich wieder nach New York gefahren, habe aber nicht allzu viel zu berichten. Meine ursprünglichen Pläne habe ich nicht umgesetzt. Ich war heute in unzähligen Geschäften und habe einfach mal geschaut, was es dort so alles zu kaufen gibt. Besonders Computer und elektronische Dinge haben mich interessiert. Den Eindruck, den mir viele Menschen noch in Deutschland vermittelt haben, nämlich, dass hier alles billiger sei, kann ich überhaupt nicht bestätigen. Bedenkt man den Wert des Dollars und die Tatsache, dass die der Mehrwertsteuer entsprechende Abgabe nur 15% beträgt, dann sehe ich keine günstigeren Preise - zumindest was Elektronik betrifft. Wer natürlich mit einem Strassenhändler "verhandeln" will ist selbst schuld. Ich bin sicher: entweder das

ist Hehlerware oder die Ware ist nicht in Ordnung. Von einem Kauf bei diesen Händlern haben mir sämtliche Kollegen, darunter waschechte New Yorker abgeraten. Klamotten sind allerdings wirklich billiger. Ab und zu findet man eine Jeans für 15\$ oder ein T-Shirt für 1\$. Die Qualität ist aber oft unter aller Sau.

Das Ammenmärchen, dass man in New York ohne Kreditkarte nicht weiterkommt ist ebenfalls endgültig entkräftet. Ich habe versucht in der "Citibank" - die hat sich in New York überall breitgemacht - mit meiner Kreditkarte Geld abzuheben. Das ist auch an diesen Geldautomaten, die wirklich nahezu jeden Standard unterstützen, nicht möglich. Mit meiner stinknormalen Eurocard ist das dagegen überhaupt kein Problem. Es gibt sogar sehr viele Geschäfte und Restaurants, die Karten mit dem "Cirrus" oder "Maestro" Emblem akzeptieren, mit Sicherheit mehr als es Geschäfte gibt, die American Express akzeptieren. Man sich also die enormen Kreditkartengebühren sparen. Und Bargeld ist - entgegen vieler Behauptungen in so manchem Reiseführer - keineswegs verpöht. Taxifahrer, diverse Geschäfte und Restaurants akzeptieren oft nur "Cash". Und wenn einer beim McDonalds die Kreditkarte zückt, dann wird er ausgelacht.

Ich war heute auch im Empire State Building. Allerdings, da das Wetter so gut war und die Tageszeit entsprechend viele Besucher angelockt hat, hatte ich keine Lust mich nach der Kontrolle meines Rucksacks in die lange Schlange anzustellen. Wartezeiten bis zu 1,5 Stunden wären heute normal gewesen. Photos von New York von oben werde ich also erst beim nächsten Mal machen.

Ausserdem habe ich ein wunderbares kleines Restaurant gefunden. Diese "Dellis", wo man sein Essen selbst zusammenstellen kann, gibt es an fast jeder Strassenecke. Fast so häufig wie die kleinen Stände, wo es die billigen HotDogs für einen Dollar gibt.

Begeistert war ich davon, wie einfach man Tickets für die Bahn kaufen kann. Neben lokalen Bahngesellschaften (hier zum Beispiel "New Jersey Transit") ist "Amtrak" die grösste Gesellschaft, die Fahrten in jede amerikanische Grossstadt und nach Kanada anbietet. Für meine Tickets nach Washington war ich im Internet, habe die Tickets für Hin- und Rückfahrt gebucht und in der Penn Station an einem Automaten drucken lassen. Das war einfach, schnell und unkompliziert.
[17.06.02]

Muskelkater

Also das Laufen habe ich mir nicht abgewöhnt. Aber mein Kollege, der am Wochenende in New York war, ist der gleichen Meinung: Zu Fuss lässt sich New York am besten erforschen. Eine Taxifahrt (innerhalb von New York sehr günstig!) ist allerdings auch ein Erlebnis. Aber von meinen Taxifahrten habe ich ja hier schon mehr als ausführlich berichtet.

Ich bin also heute mit einem üblen Muskelkater im Hotel und konzentriere mich auf meine Reise nach Washington morgen früh. Der Zug nach Washington fährt gegen 9:00 in New York ab und ich muss also spätestens im 7:00 Uhr hier aufbrechen um rechtzeitig in New York zu sein. Gegen Mittag bin ich dann in Washington und werde direkt mit dem Sight Seeing beginnen. Heute muss ich noch einige Sachen zusammenpacken, Wäsche waschen und genaue Pläne

machen, was ich mir morgen zuerst anschauen werde. Museumsmässig und was Bauwerke angeht übertrifft Washington New York um einiges. Zumindest entnehme ich das meinen Reiseführern.

Es bleibt also heute Zeit, mal wieder deutsche Zeitungen im Internet zu lesen und sich über die Underdogs bei der Fussball-WM zu freuen. Ich finde es mehr als nur genial, das mindestens Senegal oder die Türkei im Halbfinale der WM stehen. Ausserdem habe ich ein neues Pamphlet geschrieben, dass sich mit der amerikanischen Wirklichkeit auseinandersetzt. Ich freue mich natürlich, wenn dieses Pamphlet gelesen wird (Einfach links statt auf "Amerika Tagebuch" auf "Das Pamphlet" klicken). Wenn alles glatt geht, dann melde ich mich morgen aus Washington.

[18.06.02]

George W. hat mich versetzt ...

Das wichtigste zuerst: ich bin gut in Washington angekommen und bin überaus begeistert. Washington ist wieder ganz anders und wenn ich bedenke, wo ich heute schon überall war, dann kann ich selber kaum glauben, wieviele Dinge ich in den letzten Wochen erlebt habe.

Gegen 7:00 Uhr hat mich mein besagter Lieblingstaxifahrer abgeholt. Der Tag hat also perfekt begonnen. Von Morris Plains Station ging es also wie gehabt nach New York. Tickets hatte ich bereits letzte Woche besorgt und war also mit dem wichtigsten



Das Washington Monument in der Ferne.

ausgestattet. Der Zug der Bahngesellschaft Amtrak war pünktlich. Zusätzlich zu den 1,5 Stunden Fahrt von Morris Plains nach New York kamen also jetzt noch knapp 3,5 Stunden von New York nach Washington. Unterwegs konnte ich die Skyline von Philadelphia und

von Baltimore sehen. Diese beiden Städte bieten sich mir für einen Tagesausflug an.

Die Zugfahrt kann man mit einer Fahrt in einem deutschen Zug vergleichen. Ausser, dass es hier im Zug Stromanschlüsse gibt und die Preise für die Fahrt sehr viel moderater sind, als in Deutschland, nichts besonderes. Mit dem Notebook etwas während der Zugfahrt zu machen ist möglich, aber da der Zug

unheimlich wackelt wenig effektiv. Ich habe also die meiste Zeit der Fahrt vor mich hingedöst.

Der Bahnhof in Washington ist gigantisch. Eine riesige Kuppelhalle überall Marmor und sehr ansprechend für Liebhaber altertümlicher Baustile. Washington selbst lässt sich mit New York überhaupt nicht vergleichen. Schon auf der Fahrt vom Bahnhof zum Hotel fällt auf, dass es hier keine Wolkenkratzer gibt und nicht ansatzweise soviel Hektik oder Lärm. Als ich dann im Hotel ankam, war ich sehr begeistert. Das Hotel ist aller erste Sahne. Gut, das kann man bei dem Preis auch verlangen. Die "Suite" ist richtig edel, mit einem riesigen Bett, individuellen Graphiken an der Wand und natürlich auch mit einer Küche ausgestattet. Ich habe mich aber gar nicht erst gross umgesehen und wollte den Tag nutzen. Ich bin nur 2,5 Tage hier und bei dem Pensum, das ich mir vorgenommen habe, wollte ich mein erstes Ziel, nämlich den grössten Teil der wichtigsten Orte in Washington schon mal abzuklappen und zu photographieren, direkt heute hinter mich bringen. Morgen kommen dann die Details. Das habe ich auch gemacht und das war - wie auch bei meinen ersten Besuchen in New York - ein gewaltiger Fussmarsch, der aber durch die Lage des Hotels etwas erleichtert wird. Das Hotel liegt in Georgetown, in der 29th St. NW, d.h. geht man strikt nach Süden, dann kommt man nach Arlington, geht man nach Norden, dann geht es in das alte, wunderschöne Georgetown und geht man in den Südosten, dann trifft man auf die "Mall" also den langgezogenen Bereich mit Capitol, Lincoln Memorial, Washington Monument und dem Weissen Haus. Ich bin zuerst in diese Richtung gegangen und stand plötzlich vor dem Weissen Haus. Mein Freund Georg W. war leider nicht da - ich hätte zu gerne ein BUDWEISER mit ihm getrunken. Der Kerl hat mich einfach versetzt...

Wer nun glaubt, das Weisse Haus und die ganze Stadt, seien riesig und unübersichtlich, dem muss ich sagen, dass dies mal wieder ein Vorurteil ist, das man hier in keinsten Weise bestätigt findet. Vor dem Zaun mit Blick auf das Gebäude ein handvoll Touristen, die Strasse vor dem Weissen Haus eine für amerikanische Verhältnisse ruhige Strasse ohne viel Verkehr und man muss echt aufpassen, dass man das Gebäude nicht einfach übersieht. Es versteckt sich ganz gut neben den beiden anderen Gebäuden nebendran, die wesentlich gewaltiger sind. Das ist das "Treasury Building" und das "Old Executive Office Building". Das Weisse Haus ist ungewöhnlich klein und schlicht. Natürlich gibt es am Weissen Haus auch Seiteneingänge. Da ist man dann dem Gebäude selbst wesentlich näher, aber die Polizeipräsenz ist extrem hoch. George W. war jedenfalls nicht da und da habe ich meine Erkundung fortgesetzt.

Mein nächstes Ziel war das Washington Monument, dieser riesige Obelisk, der zwischen Lincoln Memorial und Capitol den Mittelpunkt der "Mall" bildet. Ich habe mir nicht die Mühe gemacht, dort raufzufahren, da ich andere Ziele hatte und mir dieses Monument nicht so spannend vorkam. Spannender war da mein Weg Richtung Westen, zum Lincoln Memorial und dem Platz davor mit seinem "Reflecting Pool", der den Obelisk und das Capitol in der Ferne spiegelt. Besonders bekannt wurde dieser Platz durch Martin Luther King und seiner "I have a dream" - Rede, die er hier gehalten hat.

Capitol, der Obelisk, das Lincoln Memorial bilden eine schnurgerade Linie, die am Ende auf einem Hügel in Arlington, dort wo die ganzen Soldatenfriedhöfe sind,



durch das Grab John F. Kennedys und seiner Familie abgeschlossen wird. Dieser Weg führt schnurgerade über die lange Arlington Memorial Bridge in das riesige Gelände des "Arlington Cemetery". Auf vielen Hängen stehen hier Tausende Kreuze gefallener US Soldaten aus den diversen Kriegen an denen diese Nation beteiligt war. Klettert man dann einen Weg nach oben, dann gelangt man an das Grab von JFK, seiner Frau und zwei

Kindern, die Jacklyn Kennedy kurz nach ihrer Geburt verloren hatte. Über dem schlichten Grabstein von Kennedy lodert die "Eternal Flame", die Ewige Flamme, die Jacklyn Kennedy während der Beerdigungszeremonie 1963 angezündet hatte.

Das ist schon beeindruckend, wenn man an einem Tag solche geschichtsträchtigen Orte besucht. In der Arlington Cemetery gibt es noch unzählige andere Dinge zu sehen, aber da es bereits später Nachmittag war, habe ich den Weg zurück zum Hotel angetreten. Ich bin also Richtung Norden gegangen, entlang am Ufer des Potomac Flusses und schliesslich wieder in Georgetown gelandet. Georgetown ist ein geniales kleines Städtchen. Und das Beste: direkt um die Ecke habe ich einen Supermarkt gefunden, der in seinem Sortiment ein wenig europäischer ausgestattet ist. Ich habe mir also das Geld für ein Restaurant gespart und mir heute Abend Spaghettis gekocht und nach langer Zeit mal wieder richtiges Mineralwasser getrunken. Die Amis hassen in der Regel Mineralwasser mit Kohlensäure. Und wenn ich dann gleich mein Bäuerchen gemacht habe, lege ich mich ins Bettchen, denn für Morgen habe ich mir wieder ein umfangreiches Programm vorgenommen.

[19.06.02]

Fliegerei und Götzenkult

Der Eintrag heute ist zweigeteilt. Meine Tour vom Vormittag bis jetzt (ca. 14:00 Uhr am Nachmittag) ist die erste von zweien an diesem Tag.

Vormittag:

Heute bin ich in etwa nochmal die gleiche Strecke gegangen, wie gestern, allerdings diesmal nicht Richtung Arlington, sondern genau entgegengesetzt zum Capitol. Dabei habe ich mir das Lincoln Memorial mal genauer angeschaut - das hat was von Götzenkult. Eine ca. 14m hohe Statue vom thronenden Abraham Lincoln in einem tempelartigen Gebäude. So was kann nur den Amis einfallen! Schaut Euch die Photos an und macht Euch selbst einen Eindruck.

Dann wieder der Blick auf das Washington Monument im Hintergrund. Das sieht von den Stufen des Lincoln Memorials noch ein bisschen schöner aus. Das war aber noch nicht alles für diesen Vormittag. Was Museen angeht übertrifft

Washington wirklich alles, was ich bisher gesehen habe. Selbst die Museumsmeile in New York ist ein Witz gegen die unzähligen, monumentalen Gebäude, die sich links und rechts der "Mall" finden. Ich habe mir zwei herausgesucht, die mich schwer beeindruckt haben.



Originalanzug eines Astronauten von Apollo 16

Das bekannte "American Air & Space Museum" ist hochinteressant. Hier "hängt" z.B. der erste Flieger der Gebrüder Wright, die "Spirit Of Saint Louis" mit der Lindbergh den Atlantik überquert hat, das Original der Apollo 11 Kapsel, die auf dem Mond war, echtes Mondgestein, die Anzüge von John Glenn und Juri Gagarin, (die beiden ersten Menschen im All), Original-Hüllen SS20 und Pershing Raketen, 1:1 Modelle vom Hubble-Teleskop, der Skylab Raumstation und eines Space-Shuttles. Ich habe noch nie ein so interessantes Museum besucht.

In dem anderen Museum - das gehört wie auch das Air-Museum zu dem riesigen Gebäudekomplex der Smith-Sonian Museen - war das Photographieren nicht erlaubt, denn das war eine Ausstellung über Photographien selbst mit dem Titel "Streetphotographs 1950-90". Die Ausstellung war nicht sonderlich umfangreich oder spektakulär, aber sie zeigte, was einen Hobbyphotographen von einem Künstler unterscheidet - das ist das nicht vermittelbare Gespür für eine bestimmte Situation. Ich kann mich noch so sehr anstrengen, ein künstlerisch wertvolles Photo zu inszenieren - ich bin, was das angeht, ein ganz erbärmlicher Dilletant verglichen mit diesen Photos.

Wichtig - das hatte ich gestern nicht erwähnt - wenn ich aus meinem Hotelzimmer schaue, dann schaue ich auf einen hässlichen Highway, aber gleichzeitig auch auf den Gebäudekomplex des Watergate Hotels. Das hat ja in der gleichnamigen Affäre, die zum Rücktritt des damaligen Präsidenten Nixon geführt hat, eine entscheidende Rolle gespielt.

Was ganz anderes: Nach meinem zweiten Museumsbesuch, habe ich in eine Pizza in einem Restaurant bestellt und dazu eine Cola. Als ich an der Cola genippt habe, habe ich fast das Kotzen gekriegt. In den USA ist das Leitungswasser grundsätzlich nicht trinkbar. Der Chlorgehalt ist unerträglich hoch. Wenn man zum Beispiel unter der Dusche steht, dann stinkt das ganze Badezimmer nach Chlor. Die Idioten in dem Restaurant haben natürlich das Eis in

der Cola aus Leitungswasser gemacht. Das Resultat: die Cola hat nicht nach Cola, sondern nach purem Chlor geschmeckt. Ich habe versucht, der Bedienung das zu erklären, die hat mich aber nicht verstanden, weil sie selber kaum englisch konnte und ich bin mir nicht sicher, wie die Übersetzung von "Chlor" lautet. Es hat sich also nicht gelohnt für eine Cola von 90 Cent einen grossen Aufstand zu machen.

Gerade eben bin ich durch Georgetown gelaufen und war mal wieder fast eine Stunde in einem Buchladen. Hier in den USA gibt es nur einen grossen Buchladen, der nennt sich "Barnes & Nobles" und es macht echt Spass sich dort alles anzuschauen. Ich habe mir einen günstigen Bildband zu Washington mit Luftaufnahmen geleistet. Heute abend, kurz bevor es dunkel wird, möchte ich nochmal zu den historischen Stätten laufen und ein paar Photos in der Abenddämmerung machen.

Am Abend:

Mein Vorhaben, nochmal in der Abenddämmerung zu den berühmten Plätzen zu gehen und einige Photos zu machen, hat sich erledigt. Als ich das Hotel verlassen habe und zu den Brücken gehen wollte, die den kürzesten Weg bedeutet, war die Strasse gesperrt und Dutzende Polizisten auf Motorrädern und in Polizeiwagen hatten die Strasse vor dem Watergatehotel abgesperrt. Vermutlich war der Präsident oder sonst irgend eine wichtige Person unterwegs. Hier in der Stadt wird sowieso derzeit einiges umgebaut. Auf der Elipse, der Platz vor dem Weissen Haus, werden zur Zeit riesige Tribünen aufgebaut. Entweder die bereiten schon was für den Independence Day vor oder hier ist am Wochenende irgendeine andere Veranstaltung.

Ich bin dann ans Ufer des Potomac River gelaufen und habe einige Photos von dem Sonnenuntergang gemacht. Eins davon habe ich auch hochgeladen.
[20.06.02]

Zurück in Morris Plains



So, jetzt bin ich wieder zurück in Morris Plains, in meinem "normalen" Hotel. Ein wenig wehmütig war ich schon, als ich Washington verlassen habe. Es hat mir sehr gut dort gefallen und es hätte noch so viele andere Dinge zum Anschauen gegeben. Aber wenn es danach geht hätte ich allein in Washington mehrere Wochen verbringen können.

Als ich heute morgen aufgewacht bin, habe ich im Foyer des Hotels in Rekordzeit

mein Frühstück reingezogen, weil ich natürlich die zweite Halbzeit des Fussballspiels gegen die USA nicht verpassen wollte. Die zweite Halbzeit war allerdings nicht so spannend. Danach habe ich meine Sachen zusammengepackt und bin nochmal ein bisschen in Georgetown rumgelaufen und habe ein paar Kleinigkeiten für die Reise eingekauft. Gegen 11:00 Uhr habe ich dann ausgecheckt und ein Taxi hat mich zur "Union Station", also dem Bahnhof gebracht. Ich hatte mir für die Rückfahrt keinen besonderen Zug gemerkt - nach New York fahren mehrere Züge die Stunde - so dass ich als ich in den erstbesten



Die Einfahrt zu den CandlewoodSuites

Zug einsteigen wollte erstmal zurückgeschickt wurde. Das Prinzip der Amis bei der Organisation ihrer Zugfahrten zu durchschauen ist nicht ganz so einfach: es gibt "reservierte" Züge, in denen man einen Sitzplatz sicher hat und andere, die nicht reserviert sind, d.h. der "reservierte" Zug ist eigentlich der schlechtere, denn der wird mit Leuten ganz

voll gemacht. Mein Zug fuhr dann eine Stunde später und war nicht ansatzweise so voll, wie dieser "reservierte" Zug. Diese Stunde habe ich dann für ein Mittagessen im Washingtoner Bahnhof genutzt.

Gegen 17:00 Uhr bin ich dann, nachdem ich in New York wieder umgestiegen bin, in Morris Plains wieder angekommen. Morgen gibt es keinen Eintrag ins Tagebuch, weil ich einen Tag Pause einlege und eigentlich nichts besonderes vorhabe. Ich habe im Zug angefangen, das neue Buch von Grass zu lesen und bin von den ersten Kapiteln begeistert. Morgen lege ich mich dann hier irgendwo auf ´ne Wiese und lese weiter. Vielleicht schreibe ich dann übermorgen schon eine kleine Rezension für meine Internetseite.

Achso - das hatten mehrere Leute erwähnt : "Alptraum" (siehe Pamphlet) ist richtig geschrieben, wenn man sich, wie z.B. viele Tageszeitungen um die neuen Rechtschreiberegeln ("Albtraum") einen Teufel schert ...

[21.06.02]

Nix grossartig gebacken

Ein ziemlich ruhiges Wochenende ist vorbei. Gestern habe ich den neuen Grass gelesen und auch eine Rezension geschrieben und mal im Internet so nachgeschaut ob das, was Grass da recherchiert hat, alles so richtig war und ansonsten habe ich nicht viel gemacht. Ich habe einige Seiten auf meiner Internetseite korrigiert und wieder deutsche Zeitungen im Internet gelesen. Man bekommt ja hier alles nur schriftlich mit. Okay, in Washington gab es so einen

internationalen Sender, der auch schon mal am Vormittag deutsche Nachrichten gezeigt hat - das habe ich aber nur am Rande mitbekommen.

Auch heute war nicht grossartig was gebacken. Ich wollte heute eigentlich wieder nach New York, hatte aber keine Lust. Der Hauptgrund ist die üble Hitze im Moment. Das ist hier noch ein bisschen schlimmer als in Deutschland, was an der hohen Luftfeuchtigkeit liegt. Heute habe ich dann Wäsche gewaschen und hier ein bisschen Fernsehen geguckt. Heute abend läuft hier ein Special zu dem Schauspieler Tom Hanks. Der bekommt irgend so einen Preis für sein Lebenswerk, der wohl nur ganz selten verliehen wird. In dem einen Sender, ein Pay-Per-View Sender, den das Hotel kostenlos anbietet, laufen heute den ganzen Tag Filme mit Tom Hanks. "Forrest Gump" oder "Cast Away" im Original ist ganz witzig.

Ansonsten gibt es im Moment nicht so viel zu berichten. Mal schauen, was letzte Woche auf der Arbeit passiert ist. Vielleicht werde ich ja morgen stellvertretend für alle Deutschen wegen dem Sieg der deutschen Nationalmannschaft gelyncht :-)
[23.06.02]

Mal wieder deutsch gesprochen

Jetzt sind es genau vier Wochen, die ich bereits in den USA bin und heute habe ich zum ersten Mal wieder - ausser am Telefon - mit jemanden deutsch gesprochen. Ein Kollege aus Deutschland, was sämtliche systemtechnischen Fragen angeht mein Boss, ist für einige Tage in Morristown und hat, wie es der Zufall will, das Apartment nebenan bezogen. Ich kann Euch sagen, das ist echt nicht einfach zwischen Englisch und Deutsch hin und her zu schalten. Mittlerweile fange ich an, auf englisch zu denken und sobald ich anfangen, dieses Tagebuch auf englisch zu schreiben und den Amis bei der Fussball-Weltmeisterschaft zujubele, kann ich direkt hierbleiben. Dann lassen 'se mich in Frankfurt wahrscheinlich gar nicht mehr nach Deutschland rein.

Ich habe natürlich das Handspiel des Deutschen kurz vor Schluss auf der Torlinie beim Spiel Deutschland - USA heruntergespielt, so nach dem Motto, wenn 's ein Elfer gewesen wäre, hätte Kahn den sowieso gehalten und die Amis hätten ja überhaupt kein taktisches Gespür gehabt und so ... und wenn man dann ernsthaft über das Spiel diskutiert, dann geben sich die Amis sehr gelassen und zeigen sich als gute Verlierer. "Wir können froh sein, dass wir überhaupt so weit gekommen sind" ist die einhellige Meinung der Kollegen und da spielt man auf die miserable Leistung der USA in den Vorrundenspielen an. Die war bei weitem noch schlechter als die Leistung der Deutschen.

Ansonsten nicht viel neues. Ich habe den zweiten Testlauf gestartet, wir waren heute wieder vorzüglich essen und ich kann mich weder über Gott, noch über die Welt grossartig beschweren. Morgen früh werde ich natürlich auch über das Internet in einem kleinen Fenster als Live-Ticker das Spiel mitverfolgen. Auch wenn man es sich nicht vorstellen kann: Südkorea im Finale einer WM - das wird das schwerste Spiel für Deutschland bisher. Und auch hier weiss man - sollte es zu einem Finale Deutschland gegen Türkei kommen und Deutschland gewinnt, dann bricht bei uns bestimmt sowas wie ein Bürgerkrieg aus. [24.06.02]

Vollgefressen in die Zukunft geschaut ...

Deutschland steht im Finale der Fussball WM! Wer hätte das gedacht? Ich habe natürlich kaum was davon mitbekommen, aber einige bei UPS in Deutschland auch nicht. Die haben wir nämlich mit einem Conference-Call von Morristown aus schön am arbeiten gehalten. Als das Tor fiel haben wir uns um elementare Dinge Gedanken gemacht.

Ich kann immer noch nicht richtig die Portionen in Restaurants einschätzen. Ich habe heute drei "Slices" Pizza bestellt und habe natürlich noch nicht mal die Hälfte geschafft. Das sieht dann vielleicht aus, wenn man mit so ´ner fetten Ladung Pizza im Restaurant sitzt und alle einen für'n Vielfass halten. Und das bei meiner schlanken Statur ... absolut widersprüchlich :-) Naja, dafür gibt es schliesslich die "Doggie Bags" in denen man in einem Restaurant das mitnehmen kann, was man nicht geschafft hat. Im Kühlschrank lagert also Vorrat für schlechtere Zeiten :-)

Abends, als wir dann nochmal essen waren - ICH HABE DIESMAL NUR EINEN SALAT GEGESSEN ! - hatten wir dann eine interessante Diskussion über das Business, indem wir arbeiten, wie Geschäfte gemacht werden, wer der grösste Konkurrent von UPS ist, wie sich in Zukunft alles entwickeln wird. UPS steht nach wie vor sehr gut da und kann es mit sämtlichen Konkurrenten aufnehmen. Die Zukunft liegt in China. Dort will die Deutsche Post - das ist einer der "Global Player" und einer der grössten Konkurrenten für UPS - in den nächsten zwei Jahren über 1.5. Milliarden (!) Euro investieren. UPS hat dort bereits vor einigen Jahren Fuss gefasst und baut sein Geschäft dort kontinuierlich aus. Internet, E-Commerce und Finanzdienstleistungen der besonderen Art kommen in Zukunft hinzu. Und auch am Standort Köln wird sich einiges tun. Der wird nämlich weiter ausgebaut. Das sind alles keine Geheimnisse mehr.

Morgen abend gehen alle Leute, die an den aktuellen Systemumstellungen beteiligt sind in einem Restaurant am Hudson River essen. Meine Kollegen haben mir geraten, unbedingt meine Kamera mitzunehmen - dort sind am Abend umwerfende Aufnahmen von der New Yorker Skyline möglich. Mal schauen, welche Aufnahmen mir dort gelingen. Ich weiss noch nicht, wann ich morgen Abend wieder im Hotel bin und ob ich dazu komme, einen Eintrag zu schreiben.

[25.06.02]

Die Skyline und was die Nation bewegt

Also da hat der Chef mal wieder ordentlich was springen lassen. Wir waren neun Leute gestern Abend und sind direkt nach der Arbeit in ein Restaurant gefahren, das direkt am Hudson River liegt. Wenn man dort sitzt, an einem riesigen runden Tisch, dann schaut man durch extragrosse Fenster direkt auf die New Yorker Skyline. Als ich auf die Speisekarte geschaut habe, habe ich natürlich enttäuscht geguckt, weil ich kein ordentliches Bier gefunden habe. Das Mitleid all meiner Kollegen war mir sicher. Ich habe die Rechnung gesehen und war echt erstaunt, das ein Meeting mit neun Kollegen in etwa soviel kosten kann, wie ein halber Monatslohn. Bei den Preisen in diesem Restaurant zahlt man natürlich diese tolle Aussicht direkt mit. Das war jedenfalls ein netter Abend zur Halbzeit meines Aufenthaltes in Amerika.

Mittlerweile ist das Arbeiten sehr dynamisch auf ein Ziel ausgerichtet, alles was zu Beginn noch ziemlich schwammig und undurchsichtig war, nimmt mehr und mehr Konturen an. Es gibt jetzt auch einige Veränderungen bezüglich des Testens. Die beiden Kollegen werden ab kommender Woche nicht mehr in Morristown sein, sondern die Systeme von zu Hause aus testen. die Flugkosten jedes Wochenende waren für die Firma wohl etwas zu hoch. Ich werde also allein die Stellung halten und gehe endlich nicht mehr zweimal pro Tag essen - der Fressterror hat also ein Ende!:-)

Ich habe gestern Abend natürlich auch Photos gemacht, allerdings hatten wir sehr trübes Wetter und die Lichtverhältnisse waren nicht so optimal. Im Grunde ist nur ein Photo mit allen Kollegen sehr gut geworden. Und da sollte ich grundsätzlich anmerken, dass ich Photos mit Personen, die ich hier beiläufig erwähne, teilweise auch namentlich, natürlich nicht auf diese Seite hochlade. Photos sind im Internet überhaupt nicht geschützt und ich möchte nicht, das Dritte Bilder mit diesen Personen in die Finger bekommen. Photos von mir mache ich grundsätzlich nicht, weil ich dieses touristische vor-toller-wichtiger-Sehenswürdigkeit-stehende Grinsen total affig finde. Das Photo mit Dale Jarrett aus Pappe ist da schon wieder so albern, dass es fast schon wieder cool ist.



Ich kann jetzt auch allmählich meine Finanzen ganz gut überblicken. Ich konnte vor dieser Reise nur so ungefähr sagen, welche Sprünge - in andere Städte zum Beispiel - ich hier machen kann. Also ein diesmal vielleicht etwas längerer Urlaub in meiner zweiten freien Woche dürfte problemlos drin sein. Als Stadt habe ich mir Boston ausgesucht. Boston hat für Amerika in etwa die Bedeutung, die vielleicht Weimar für Deutschland hat. Historisch und kulturell ist Boston einmalig. "Boston Tea Party" (man erinnert sich dunkel an den Geschichtsunterricht) oder die Harvard University sind nur einige Beispiele. In den nächsten Tagen werde ich hier in diesem Tagebuch auch mal meine Recherche-Ergebnisse zu dieser Stadt präsentieren und meine Planungen für einen Besuch der Stadt ausführlich darstellen. Einen Reiseführer habe ich bereits und ich weiss definitiv, dass ich das Aquarium in Boston (eines der grössten der Welt) besuchen werde.

Im Moment sind in den USA einige heisse Top-Themen in der Diskussion. Natürlich der unglaubliche Skandal des Bilanzbetrugs von Worldcom, das Fiasko der Bahngesellschaft AMTRAK (ich hoffe, die bringen mich noch nach Boston in drei Wochen) und ein Gerichtsurteil, das die Bezeichnung "Gott" im Treue-Eid auf die amerikanische Flagge laut einem Gerichtsurteil als verfassungswidrig angesehen wird. Und das bei einem Volk wo auf jeder Münze, auf jedem Geldschein "In God We Trust" draufsteht.

Gegen Abend ist hier ein mächtiges Gewitter aufgezogen. Man kann sich gar nicht vorstellen, wie schwül warm das hier wird. Allerdings merkt man das wirklich nur, wenn man raus geht. Sämtliche Räume sind klimatisiert. Das lässt auf ein schönes, aber nicht zu warmes Wochenende schliessen.

[27.06.02]

Worldcom im Kleinen

Als ich heute von der Arbeit ins Hotel zurückgekommen bin, war ich etwas genervt. Der "House-Keeping" Service, der hier nur einmal pro Woche kommt, scheint manchmal nicht in der Lage zu sein, seine Arbeit während normalen Arbeitszeiten zu machen. Da habe ich die Truse dann um halb fünf nachmittags rausgeschmissen und ihr gesagt, dass sie morgen wiederkommen soll, wenn ich op Jüeck bin. Nervig sowas, wenn die am Freitag Nachmittag so spät erst loslegen.

Heute war ich wieder alleine auf der Arbeit und alles lief seinen gewohnten Gang. Mal wieder ´ne Taxi-Story: Freitags sind meine beiden Kollegen ja schon auf dem Weg nach Hause, so dass ich jeden Freitag ein Taxi rufen muss. Heute morgen war mein gewohntes Taxi-Unternehmen total ausgelastet. Um 7:00 Uhr habe ich angerufen und bis 10 Uhr hatten die keinen Wagen frei, weil soviele Leute heute morgen zum Flughafen wollten. Gestern sind viele Maschinen wegen des Gewitters nicht gestartet. Also musste ich ein anderes Taxi-Unternehmen anrufen, das zwar billiger, aber ziemlich merkwürdig war. Der Fahrer hat, wenn ihn Leute unterwegs angerufen haben, blöd ins Handy reingebrüllt, dass die doch lauter sprechen sollen, er könne sie nicht verstehen. Ich habe ihn dann auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, dass vielleicht an seinem Handy irgendwas nicht in Ordnung sein könnte, weil er beim Gespräch mit mir das gleiche Problem hatte. Aber irgendwie wollte er das nicht einsehen. Seltsam war auch, dass der mir eine "Blanko-Quittung" ausgestellt und unterschrieben hat, die ich selber ausfüllen durfte. Wenn ich wollte könnte ich da einen Fahrpreis von paar hundert Dollar eintragen und es würde ausser der Buchhaltung meiner Firma bei der Reisekostenabrechnung wohl niemanden interessieren. Das ist nach meiner Auffassung Worldcom oder Enron im Kleinen...naja ...

Ansonsten bin ich seit heute, für heute, Vegetarier. Da ich heute mal nicht im Restaurant war und mich "normal" ernährt habe. habe ich mich heute Mittag auf einen grossen gemischten Salat (den kann man sich in unserer Cafeteria selbst zusammenstellen) beschränkt. Ich glaube, das war mal notwendig die Fressorgie zu stoppen.

Morgen bin ich wieder in New York und habe mir vorgenommen, zum ersten Mal richtig Geld auszugeben. Photos von dem Trip und weitere Details morgen im Tagebuch.

[28.06.02]

Aufgeschoben ist nicht Aufgehoben

Heute bin ich wieder den ganzen Tag in New York gewesen und habe einiges zu berichten. Dazu komme ich aber heute nicht mehr. Ich habe mir einen CD-

Brenner für mein Notebook gekauft und bin im Moment am rumbasteln, weil mein Computer nicht so will, wie ich mir das vorstelle. Ich komme also heute nicht dazu, ausführlicher zu schreiben. Morgen, wenn Deutschland Weltmeister ist, schreibe ich was zum heutigen Tag. Aufgeschoben ist also nicht aufgehoben ...
[29.06.02]

Wie man richtig "haggled"

Naja, die Überschrift ist vielleicht etwas übertrieben, weil so gut war ich im "haggeln" dann doch nicht, aber ich bin ganz zufrieden. Achso ... "haggeln" ist nichts unanständiges, also nicht das, was ihr jetzt denkt. "Haggeln" bedeutet feilschen, also beim Einkaufen zu verhandeln. Ich habe diesbezüglich viele Tips



Buntes Treiben am Times Square

vor meiner Reise bekommen, eben so von meinen Kollegen auf der Arbeit und war also zumindest theoretisch vorbereitet. Ich wollte in New York bei einem der vielen Händler - es gibt dort grosse Geschäfte und eben diese einzelnen Händler, bei denen man

manchmal recht billig etwas kaufen kann - einen externen CD Brenner für mein Notebook kaufen. Das war mir vor allen Dingen deswegen wichtig, weil die Festplatte in meinem Notebook manchmal recht merkwürdige Geräusche von sich gibt und bevor ich sämtliche Daten, z.B. diese Homepage und sämtliche Bilder, die ich bisher gemacht habe, verliere, sollte man diese Daten irgendwo bannen. Die haben nämlich mittlerweile einen enormen ideellen Wert. Gesagt getan, ich bin also los, habe zuerst verschiedene Geschäfte einfach mal so besucht und festgestellt, dass nirgendwo Preise ausgezeichnet sind. Ich weiss natürlich, was diese Dinge in etwa kosten und konnte also nichts falsch machen. Bei einem Händler war das "Haggling" dann auch recht kurz. Als ich einen ganz bestimmten Brenner im Auge hatte und der Händler mir einen total überhöhten Preis nannte, habe ich im gesagt, dass man diesen Brenner für einen dreimal so günstigen Preis in Deutschland kaufen könne. Seine Reaktion war dann dem entsprechend: "So why don't you buy this in Germany?" und er zeigte mir demonstrativ die kalte Schulter. Diese Frage war natürlich nicht blöd.

In einem Geschäft, wo ich dann auch zugeschlagen habe, wurde es dann interessant, wobei mich letztendlich der Typ schon in gewisser Weise verarscht hat. Bei diesen Brennern muss ich natürlich immer darauf achten, dass die mit der Stromspannung in Deutschland klarkommen. Der Typ hat mir dann einen

aberwitzigen Preis genannt. Das war der Originalpreis von vor einem Jahr als dieser Brenner auf den Markt kam. Er wollte 500\$ und da er mich so gerne hatte ist er direkt um 100 \$ heruntergegangen. Das war aber immer noch entschieden zuviel. 260\$ war dann der Preis und ich fand das okay. Problem war, das ich von diesem Gerät nur die deutschen Preise kannte, nicht die amerikanischen. Im Hotel habe ich im Internet dann nochmal die Preise gecheckt. Also ich habe in etwa soviel bezahlt, wie das günstigste deutsche Angebot gewesen wäre, umgerechnet in Euro, aber dennoch knapp 60\$ (ohne Steuer) mehr gezahlt, als es der Hersteller in den USA empfiehlt. Das heisst, irgendwo, vermutlich aber nicht in New York, hätte ich das Ding noch entschieden billiger bekommen können.

Ich habe mich dann zunächst darüber geärgert, zumal, als ich wieder zurück war, das Ding zunächst überhaupt nicht lief. Ich habe bis heute Nachmittag rumgebastelt, bis ich gemerkt habe, dass ich das Netzteil die ganze Zeit mit dem Kopfhörer-Anschluss verbunden hatte. Da ein USB-Anschluss auch Strom gibt und mir das Gerät die ganze Zeit Betriebsbereitschaft angezeigt hat, ist mir das nicht aufgefallen ... ich könnte mir wegen meiner eigenen Blödheit in den Arsch beißen. Als ich meinen Fehler bemerkt habe und alles nochmal ausprobiert habe, lief das Ding problemlos und ich konnte auf Anhieb meine Daten auf eine CD brennen. Der Brenner läuft über USB, d.h. er brennt 4fach, allerdings sehr unsicher, man kann aber mit PCMCIA oder Firewire 8fach brennen. Das kann ich dann noch erweitern, wenn ich möchte. Jetzt, nach einigen nervenaufreibenden Stunden in denen ich davon ausgegangen bin, irgendeinen Schrott gekauft zu haben, bin ich jetzt richtig zufrieden.

So, jetzt aber zu den anderen Dingen. Ich bin natürlich nicht nur wegen diesem Brenner in New York gewesen, nein ich habe diesmal ganz gezielt nach etwas alltäglicheren oder auch kuriosen Photo-Motiven gesucht und habe auch einige richtig schöne Schnappschüsse gemacht. Die habe ich auch wieder hochgeladen.

Dann habe ich mich schlau gemacht, welche Briefmarken man für Postkarten braucht und habe auch einige Karten geschrieben, ich war im Virgin-Megastore am Times Square, der eine riesige Auswahl an CD's, DVD etc. hat und habe ein paar Kleinigketien gekauft, meinem Musikgeschmack entsprechend, die man in Deutschland nicht oder nicht mehr kaufen kann und habe dann in einem dieser kleinen Restaurant was zum Mitnehmen ("..to go" ..) gekauft und im Bryant Park, der liegt ziemlich zentral in Manhattan, nahe dem Rockefeller Center, auf einer Wiese mein Mittagessen und die Sonne genossen. Nachmittags bin ich mal wieder ein andere Strecke durch die Stadt gelaufen, war wieder in einigen Geschäften - was die für einen kitschigen Scheiss als Souvenirs anbieten, unglaublich - und habe dann in einem kleinen Mini-Supermarkt, die man hier wirklich selten findet, deutsches Bier und Lebensmittel, die eher zur europäischen Küche gehören, eingekauft. Ich bin also schwerbepackt zum Bahnhof und später ins Hotel zurückgedackelt. SightSeeing-mässig hatte ich gestern zu nix richtig Lust, obwohl es noch einige Dinge gibt, die ich machen möchte.

Heute morgen habe ich dann den Deutschen beim Verlieren zugeschaut und habe heute mal wieder was ordentliches für mich gekocht. Wegen meiner Bastelei habe ich heute auch mehrere Stunden unnötig vor dem Notebook gehangen.

[30.06.02]

USA für Anfänger

Da heute wieder ein ganz normaler Arbeitstag war und ich nicht soviel zu berichten habe, nutze ich diesen Platz um Euch mal über einige Details zu informieren. Was ist hier eigentlich total anders, was muss man beachten, wie findet man sich am besten zurecht...?

Ganz anders - ganz eigen

Fahrenheit und Celsius - Wenn man hier im Fernsehen einen Wetterbericht sieht, dann wird man daraus nicht so unbedingt schlau. Die Amis geben die Temperatur in "Fahrenheit" an, d.h. man müsste alles nach einer komplizierten Formel ($^{\circ}\text{Celsius} = ^{\circ}\text{Fahrenheit} - 32 \times 5/9$) ausrechnen. Für die Sommermonate gilt: alles über 80° Fahrenheit ist heiss, alles über 90° Fahrenheit ist pervers heiss.

Wenn man die Amis so reden hört und sie zu Beispiel übers Shoppen reden, dann benennen die ihre Preise nicht mit Dollar, sondern sagen immer, wirklich immer, "backs" (richtig mit betontem "a"). Das kommt von der Bezeichnung "Greenback" (ohne betontes "a") und das meint eine Dollarnote. Wenn man das nicht weiss oder sich das nicht aneignet ist man wirklich ein richtiger Aussenseiter.

Apropos Geld

In den ersten fünf Wochen hier, habe ich bisher erst ein einziges 1-Dollar Geldstück in den Fingern gehabt und noch nie einen Schein grösser als 20 Dollar. Beides ist recht selten und von den grossen Scheinen existieren wohl mehr Blüten als Originale. Die werden von verschiedenen Läden gar nicht akzeptiert. Und selbst beim 20\$ Schein schauen die Verkäufer misstrauisch. Neulich in New York im CD-Laden hat der Verkäufer die Scheine unter einer Schwarzlichtlampe ausgiebig kontrolliert.

Datt Klo

Also ein amerikanisches Klo ist ganz anders als ein europäisches. Daran muss man sich wirklich gewöhnen. Man sitzt auf einer relativ länglichen Klobrille und kackt in die Keramik die halbvoll mit Wasser gefüllt ist. Die Spülung erzeugt dann einen Strudel, der die Wurst in eine kleine Öffnung zieht. Sieht witzig aus. Angeblich soll es dabei aber oft zu Verstopfungen des Abflusses kommen. Naja, mal schauen, ob mir das auch noch gelingt ... (jaja, ich weiss, dass es unter den Lesern dieses Tagebuchs Menschen gibt, die daran keinen Zweifel haben).

Die Amis kennen nur McDonalds? Quatsch ... Burger King, Wendys ... nein, ernsthaft: was das Kulinarische angeht gibt es hier eine Vielfalt, die absolut undurchschaubar ist. Es gibt Strassen in New York, da kann man sich durch Restaurants aus sämtlichen Kontinenten fressen. Eine Pepperoni-Pizza ist hier übrigens eine Salami-Pizza auf der nicht eine einzige Pepperoni zu finden ist. Von mexikanischem Essen habe ich schon

geschwärmt und diese vielen kleinen Selbstbedienungsrestaurants in New York beweisen, das FastFood wirklich was mit Schnelligkeit und weniger mit hingeklatschtem McDonalds-Mist zu tun hat.

Die Amis sprechen so gut wie keine Fremdsprachen. Aus dem Süden des Landes schwappen vereinzelt spanische Sprachelemente ins Land hinein. Das war's aber auch schon. Das an Schulen eine zweite Fremdsprache unterrichtet wird, habe ich noch nicht gehört.

In die Glotze schauen ...

Des Deutschen Lieblingsbeschäftigung ist auch die Libelingsbeschäftigung des Amerikaners. Es gibt in jeder Region mindestens 50 Standard-Fernsehstationen, mit unterschiedlichen, regionalen Inhalten. Man kann bei einer Zeitdifferenz von einigen Stunden nicht an der Westküste zu derselben Zeit die Evening-News senden, wie an der Ostküste. Das, was wir unter CNN kennen, sind im Grunde verschiedene regionale Sender in den USA mit unterschiedlichen Redaktionen. Der Aufmach ist überall der gleiche.

Die beliebtesten Fernsehstationen sind zweifellos die Nachrichtensender CNN, MSNBC, NBC, ABC, und CNBC. Sehr beliebt ist auch der Mini-Premiere Sender HBO, den es in verschiedenen ABO-Varianten gibt. In der billigsten Variante - die hat zum Beispiel mein Hotel eingerichtet - gibt es drei Kanäle mit werbefreien Spielfilmen und Serien. So liefern hier z.B. die Tom Hanks Filme werbefrei und so 'ne Scheisse wie "Ellie MacPeel" (oder wie die Olle heisst) und "Sex & The City" laufen hier pro Tag 'ne ganze Staffel, also rund um die Uhr. Cool ist die amerikanische Variante von "Wer wird Millionär?" oder "Glücksrad" - die Sendungen sehen exakt so aus, wie in Deutschland, d.h. dieselbe Deko, dieselben dummen Kandidaten und die gleichen Sounds.

Auf der Strasse ...

... findet man nicht so grosse Unterschiede zu Deutschland. Die Verkehrsschilder sind sehr ähnlich, haben meistens einen grünen Hintergrund. Aber als Autofahrer muss man hier schon sehr routiniert sein. Zum Beispiel ist es erlaubt, an jeder roten Ampel rechts abzubiegen, es sei denn, ein Schild über der Ampel verbietet das. Wenn man irgendwo falsch abgebogen ist, hat man ein Problem. Man muss den nächsten U-Turn finden und der kommt manchmal erst nach vier Meilen - das ist ziemlich frustrierend, wenn das eigentliche Ziel nur eine halbe Meile entfernt ist.

Beim Einkaufen ist es überall üblich, dass man von den Menschen, die in den Geschäften arbeiten, behätschelt und betätschelt wird. An der Kasse steht immer eine arme Sau, die den ganzen Tag für die Kunden an der Kasse nur den Einkauf in Tüten verpackt und mit einem Grinsen im Gesicht noch einen wunderschönen Tag wünscht und wie toll man doch ist, was man für ein Glück gehabt hat, ausgerechnet hier eingekauft zu haben. Das ist, wie vieles hier, extrem gekünstelt und oberflächlich.

... landet man ganz schnell, wenn man wirklich krank wird. Weder die sozialen Sicherungssysteme, noch ein Arbeitgeber verträgt nämlich Krankheit. Überhaupt ist man als Arbeitnehmer schlecht abgesichert und eine kleine Nummer in einem der reichsten Länder der Erde. Wer z.B. bei

UPS als Zusteller anfängt, hat im Jahr eine Woche Urlaub und wenn man seinen Job ordentlich macht, dann gibt es vielleicht gnädigerweise noch ein paar extra-Tage.

Demnächst mehr Infos [01.07.02]

[Keine Neuigkeiten]

Im Moment gibt es nicht so viel zu berichten. Morgen ist hier der Independence Day und ich werde mir gegen Abend das Feuerwerk in New York anschauen. Morgen mehr ...[02.07.02]

Independence Day und "USA für Anfänger II"

Eigentlich hatte ich ja vor, mir heute das Feuerwerk in New York anschauen ... faul wie ich nunmal bin hatte ich heute keine Lust, mich in diese Menschenmassen zu begeben. Es sind heute dermassen viele Menschen in den grossen Städten unterwegs, die Züge, die heute nur ganz vereinzelt fahren sind masslos überfüllt und wir haben im Moment Temperaturen jenseits der 100° Fahrenheit (= knapp 40° C) und da erspare ich mir diese Tortur. Heute bestünde wirklich die Gefahr, in New York "verlorenzugehen". Die Alternative, das Feuerwerk von der New Jersey Seite anzuschauen fällt flach, weil man von dieser Seite aus nichts sieht. Ich schaue mir dann morgen in New York die Folgen dieses Feiertags an.

Einige von Euch haben heute E-Mails bekommen. Ich habe mir mal wieder Zeit genommen und Euch geschrieben. Heute lest ihr hier den zweiten Teil der ultimativen Amerika-Serie: "USA für Anfänger" vom grössten derzeit lebenden USA Experten Peter W. Killert (wie war nochmal der zweite Vorname von Georg ?) :-)

Patriotismus, Wechselspiele und Umgangsformen



Patriotismus wird bei den Amis ganz gross geschrieben. Das sieht man nicht nur an einem Tag wie heute. Weihnachten oder Sylvester sind hier eine kleine Feier verglichen mit dem Independence Day. Riesige Feuerwerke und Parties in allen grossen Städten des Landes. Desweiteren drücken viele ihren Patriotismus mit amerikanischen

Flaggen am Haus, am Auto oder an der Kleidung aus. Für einen Aussenstehenden mag das manchmal wirklich zuviel des Guten sein.

Die Amis sind recht kontaktfreudig und coole Gesten, die freundschaftliche Verbundenheit signalisieren sollen, sind an der Tagesordnung. Grundsätzlich ist mir aufgefallen, dass es Menschen gibt, die mit diesen Gesten nicht sparen und diese ständig nach auss tragen - anderen wiederum ist das "give me five" nicht so eigen. Kommt dann von diesen Menschen eine derartige Geste, nach einer Zeit des Beschnuppens, dann bedeutet das auch etwas. Man lernt also mit der Zeit, wie man einen Menschen in dieser grundsätzlichen Sache einzuschätzen hat. Das allein sagt natürlich noch nichts über den Charakter aus.

Besonders auffällig ist das Wechselspiel zwischen Schnelligkeit - zu spüren in den Strassen von New York, denn wer dort stehen bleibt, um irgendwo nach seinem Stadtplan zu kramen, der läuft Gefahr, überrannt zu werden - und einem dennoch sehr undynamischen Ablauf in jeder Lebenslage. Das zeigt sich beim U-Turn auf dem Highway, den man manchmal in der doppelten Entfernung des eigentlichen Zieles suchen muss, das zeigt sich auf der einzigen Rolltreppe im Bahnhof, die zum zehn Minuten vor Abfahrt des Zuges angegebenen Gleis führt und auf der sich wie in einem Nadelöhr Hunderte von Menschen quetschen oder es ist der fehlende Gehweg von A nach B, der alles viel einfacher machen würde. Es zeigt sich aber auch, wenn ich im Büro-Gebäude umherlaufe und ständig Menschen überhole, weil die alle richtig Zeit zu haben scheinen. Ich bin das so nicht gewohnt und das passt hier irgendwie gar nicht rein.

Geld regiert die Welt

Vor allem und besonders in Amerika. Geht's ums Geld, dann herrscht ein kühler Durchschnitt-Slang, der sich schnell in Missmut, ja fast schon Aggressivität äussert. Das kann der Verkäufer sein, dem man einen Preis vorrechnet und der sich allzusehr belehrt fühlt, es ist der Taxifahrer, der plötzlich richtig böse wird, wenn man ihm klarmachen will, dass bei diesem Betrag doch wohl eine Zahlung per Kreditkarte sehr viel besser, praktischer wäre, er dann aber auf "Cash" besteht oder es ist die übertriebene Freundlichkeit, überall wo es darum geht, anderen das Geld aus der Tasche zu ziehen. Das ist in anderen Ländern vermutlich nicht anders. Hier stehen aber Menschen, die sich schnell von Konsum, Bänkern oder Versicherungsvertretern beeinflussen lassen noch mehr auf verlorenem Posten. Bestes Beispiel ist der Times Square. Soviel perverse Reizüberflutung ist Gehirnwäsche pur und es passiert mir nicht selten, dass ich kopfschüttelnd die Touristen anschau, die sich unglaublichen Mist für viel Geld andrehen lassen. Auch wenn selbst das in anderen Ländern nicht anders ist - hier in New York zeigt sich, dass zwischen der Lust zu konsumieren und irgendeinem körperlichen Trieb eine direkte Verbindung besteht, die bei entsprechender Reizüberflutung die Ratio nachhaltig ausschaltet. Das mag die Suggestion einer nicht vollständig befriedigten Lebenserhaltung sein oder die Implementierung eines neuen Handys als möglichem Potenzersatz. Was das angeht, so kann ich mich glücklich schätzen : als ich dieser Versuchung kürzlich zu erliegen drohte passierte das, was mich vielleicht von anderen Opfern unterscheidet. Spätestens dann, wenn ich zum Portemonaie greife, frage ich mich immer, ob das Sinn macht, was ich da tue. Wenn ich etwas

kaufe, dann muss es einen praktischen Nutzen haben. Und es gibt am Times Square nicht einen einzigen Laden, der etwas nützliches anbietet, ausser vielleicht einem Laden, der CD's oder Bücher verkauft. Das zählt aber auch nur dann, wenn der Nutzen kultureller Güter für einen persönlich eine gewisse Priorität hat. Das ist aber wenigstens rational zu erklären.

Oh Mann, ich schweife wieder ab, Wäre ich jetzt beim Feuerwerk, dann würde ich Euch mein Geschwafel hier ersparen. (By the way: das war glaube ich ganz gut, dass ich nicht nach New York gefahren bin. Hier zieht gerade ein übles Gewitter auf, in das ich bei meinem Rückweg vom Bahnhof zum Hotel, vermutlich zu Fuss, sehr ungern gekommen wäre).

Das Trinkgeld: Das muss man wirklich beherzigen. Das Trinkgeld hier ist nicht mit dem Trinkgeld in Deutschland zu verwechseln. Die Angestellten in Restaurants bekommen einen äusserst geringen Grundlohn und leben von dem "Tip". Eine Zahlung in einem Restaurant läuft so ab, dass man der Bedienung die Kreditkarte gibt, die Bedienung kommt mit einem Beleg wieder und bevor man diesen Beleg unterschreibt muss man in einer Extra-Zeile den "Tip" hinzurechnen. Das sollten immer, egal wie's geschmeckt hat, ca. 15% sein, war man zufrieden sind in etwa 20% angemessen. Ich teile den Gesamtbetrag immer durch fünf und runde dann ab, also, wenn der Betrag 22\$ ist, dann gebe ich 5\$ Trinkgeld. Ich habe irgendwo im Internet gelesen, dass ein Restaurant eine Bedienung rausschmeisst, wenn diese dreimal gar keinen "Tip" bekommen hat. Das halte ich durchaus für möglich.

Kleinigkeiten

Von unterschiedlichen Einheiten habe ich schon erzählt, Fahrenheit statt Celsius, LBS statt Kilogramm, Miles statt Kilometer oder Inch statt Zentimeter. Das zeigt sich dann darin, dass ich ein Word-Dokument, das ich auf meinem deutschen Rechner geschrieben habe, nicht einfach so mal ausdrucken kann. DIN A4 ist kein Standard in Amerika. Ich muss also erst die Formatierungen an das LETTER - Format anpassen, bis ich zu einem vernünftigen Ausdruck komme. Wenn man irgendwelche Vorlagen bearbeitet, bei denen man den Platz vernünftig ausgenutzt hat, kann das eine Menge Arbeit sein. Und wenn mich die Kollegen fragen "How far is Düsseldorf away from Cologne?", dann muss ich meine bescheidenen geographischen Kenntnisse mit meinen noch bescheideneren Kopfrechenkünsten kombinieren. Das Ergebnis liegt auf der Hand: "I think at least 1 hour by car." - Man ist ja nicht auf den Kopf gefallen oder man tut zumindest so.

Das Schlimmste aber ist dieser Viertel Dollar! Ich habe mich daran immer noch nicht gewohnt. Man muss hier runde Zahlen (10 Cent, 1 Dollar, 10 Dollar) mit einer 25 Cent Münze kombinieren und dass mit einer 5 Cent Münze, die, obwohl weniger wert, grösser ist als die 10 Cent Münze. Hat man dann plötzlich mal eine Dollar Münze in der Hand, dann steht man ziemlich auf'm Schlauch, weil dann ist das Chaos perfekt. Ich schmeiss mein Kleingeld immer in das Cupboard, das ist der Raum im Hotel, wo man die kleinen Snacks kaufen kann. So werde ich den Mist los.

Morgen wieder Infos und Bilder aus New York ... Bei den Schnappschüssen

findet ihr ein Bild von meinen Kollegen. Das Bild lässt sich nur mit dem "Private"-Passwort aufrufen. [04.07.02]

[Keine Neuigkeiten]

Auch heute muss ich Euch erstmal auf Morgen vertrösten. Bin eben erst wieder aus New York zurückgekommen und werde heute nichts mehr schreiben. [05.07.02]

Im Chaos von Metropolis (1)

Damit meine Schilderungen von meinen Besuchen in New York ein bisschen plastischer und interessanter wirken, habe ich meine Eindrücke in eine Kurzgeschichte verpackt, die ich hier als Fortsetzungsstory in den verbleibenden Wochen schreiben werde. Dazu einige Bilder - wenn Du diese Bilder anklickst, dann gelangst Du zur Grossbildansicht. Diese Bilder findest Du nicht in den Schnappschüssen nochmal extra aufgeführt.

Teil 1 - Seiltanz durch die Häuserschluchten

Manchmal kann Beethoven in der grossen Halle der New York Penn Station ganz



interessant sein. Manchmal macht Beethoven aber auch aggressiv, dann, wenn sich Hunderte Menschen, von denen es einer eiliger als der andere hat, auf den engen Treppen und Gängen tummeln und neben Beethovens Mondscheinsonate dann auch die vollautomatischen Warn-Ansagen aus den Lautsprechern neben den Rolltreppen

hören muss, die sich lethargisch, von einem schlecht bezahlten Angestellten intoniert, ständig wiederholen: "Welcome to Amtrak Pennsylvania Station. Please exercise caution ...". Das Nervenkostüm war sowieso schon auf der Zugfahrt gespannt. Das Gegiggel von irgendwelchen Teenies, die hier gleich im Rudel die Züge unsicher machen, wirkt wie ein unrhythmischer Presslufthammer auf das zart-beseitete Gemüt unseres Protagonisten. Besonders dann, wenn er sich auf die Skyline konzentrieren will, kurz bevor der Zug zwischen den letzten beiden Stationen im Tunnel unter dem Hudson River verschwindet. Das Empire State Building sieht so einsam, so versetzt von allen anderen Gebäuden aus. Kaum zu glauben, dass die anderen Gebäude drumherum durch ihre mickrige Höhe bedeutungslos werden. Erst die Teenies, dann der Tunnel, dann wieder vollautomatische Ansagen, diesmal noch im Zug kurz vor der letzten Station

bezüglich der „..personal belongings ..“, die man nicht vergessen sollte und die eigenen Kindern schonmal gar nicht, wäre klasse, die an der Hand zu führen - begleitet wird das vom monotonen Rauschen des Air-Conditioners, der die ganze Fahrt über um mindestens fünf Grad zu niedrig eingestellt war.

Jedenfalls konnte er sich die Aggressionen aus den Füßen herauslaufen. Begleitet von klassischer Musik, diesmal ist es wohl nicht Beethoven, bringt die letzte ultimative Rolltreppe unseren wagemutigen Touristen hinaus auf die Strasse, direkt vor den Ausgang am Madison Square Garden, dem grossen, berühmten Oval mitten in Manhattan. Es ist nicht mehr das erste Mal, dass er New York besucht und auch heute sind die Gebäude immer noch an ihrem Platz. Bei seinem ersten Besuch hatte er noch hastig seine Kamera aus dem Rucksack geholt, denn es könnte ja sein, dass die Gebäude weglaufen oder es könnte sonst etwas Unvorhergesehenes passieren, wenn er nicht augenblicklich auf den Auslöser drücken würde. Das funktioniert nur, wenn man sich ganz links oder



ganz rechts auf den Gehweg stellt, denn sonst wird man vom Menschenstrom in dieser Strasse mitgerissen und hat gar keine Chance, seine Kamera auszurichten. Man sollte als Tourist in New York nicht auffallen. Unsinn! Hier kann man gar nicht auffallen. Hier würde man auffallen, würde man nicht auffallen. Nicht aufzufallen ist also unmöglich. Blicke gehen hier immer vorbei. Wo schaut man eigentlich hin, wenn man durch die Strassen läuft? Man schaut nicht in Gesichter, auch nicht nur auf die Füße oder auf die Strasse. Man windet sich irgendwo zwischen der Gesinnung eines Hans-Guck-in-die Luft und eines Seiltänzers auf den

schmutzigsten Strassen der Welt. Und haben Autos an einer Kreuzung, die mit Menschen überfüllt ist, schon längst grün - die Autos haben keine Chance. In der Masse schwimmt man mit, gegen alle Verkehrsregeln und mit der Dynamik des Chaos, die man hier gar nicht lernen braucht.

Da ist das Empire State Building, nicht zu übersehen, ein grauer Zeigefinger aus Beton in den hell-blauen Sommerhimmel. "Excuse Me ..." - die Hans-Guck-in-die-

Luft Phase hat jetzt etwas zu lange angedauert und man hatte unerwünschten, etwas herben Kontakt mit einem anderen Menschen, um das Wort "einheimisch" zu vermeiden. Denn wer das Empire State Building mit einem solchen Blick bedacht hat, ist bereits ein New Yorker. Dann wieder in die Luft geschaut und man ist kurz davor, die eben genannte Dynamik auszureizen. Plötzlich steht man allein, ganz alleine in der Mitte der 5th Avenue, von beiden Seiten schneiden einen die Autos messerscharf, der Seiltanz ist jetzt besonders spannend, solange bis sich einer erbarmt und langsamer fährt. Zwei grosse Schritte und man rettet sich zwischen einen dieser überdimensionierten Mülleimer an der Strassenecke und dem blauen "Air-Mail"-Container. An der nächsten Strassenecke vergisst man das "Empire State Building" und hört das Getrommel eines alten Greis, der auf einem undefinierten Etwas sitzt, gegenüber einem Hot-Dog Verkäufer und der sich unrhythmisch auf selbstgebastelten Trommeln das nächste Bier erbettelt. Im gezeichneten Gesicht dieses Mannes finden sich vermutlich die Spuren, die zum Stoff aus dem die Alpträume gemacht sind, führen. Wer weiss, vielleicht wird die Biographie dieses Menschen irgendwann mal geschrieben. Daneben dann die Strassenhändler, immer bereit, die Ware in Null,Nichts zusammenzupacken, wenn sich irgendwo die Cops ankündigen. Auf Ihren Tischen sowas wie Schnäppchen. Armbanduhren für zehn Dollar - über die Qualität kann unser Protagonist nichts sagen, also geht er weiter und diesmal greift er in die Tasche seiner Jeans, holt einen zerfledderten Dollar heraus und drückt sie einem der Verkäufer im Kiosk in die Hand. Ein halber Liter Mineralwasser ist nun mal teuer auf diesen Strassen.

Wir haben noch gar nichts davon erzählt, wo unser Held eigentlich hin möchte. Was so ziellos wirkt, ist eigentlich gar nicht so chaotisch. Irgendwo hier, in der Mitte Manhattans, also weit nördlich des Finanzdistriktes und südlich des Central Parks, nahe am East River, soll das Hauptquartier der UNO sein. Das wollte er sich anschauen. Dann irgendwann mal einkaufen gehen. Er hatte doch neulich ein Geschäft aufgetan, wo man richtiges Brot, richtigen Aufschnitt kaufen konnte.



Wo war das doch gleich ... hmm ... okay, einkaufen erst auf dem Rückweg, vorher das SightSeeing und noch läuft er ziellos umher, denn noch fühlt er sich nicht so hilflos, dass er zum Stadtplan im Rucksack greifen müsste. Nein, diese Strassen hatte er schon bei

seinen ersten Besuchen gesehen. Da hinten blinken die ersten riesigen Werbetafeln. Der Weg ist richtig. Unterwegs zum UNO Hauptquartier geht es über den Times Square, der unglaublichsten Strassenkreuzung der Welt.

Da steht einer, jeden Tag an derselben Stelle, silbern angemalt, ganz starr. Und wenn jemand einen Dollar in die Kiste vor ihm wirft, dann macht er roboterartige Mätzchen. Die Kiste jedenfalls ist voll mit Dollarn, die Kinder, die ihre Eltern um einen Dollar quengelnd erpressen, haben ihren Spass und der Künstler selbst? Wenn's ihm Spass macht, dann ist das Kunst zum Leben, ein Lebenskünstler also, ausgerechnet hier, am Times Square, wo für Verlierer eigentlich kein Platz ist. Künstler sind doch immer Verlierer. Aber wer ist schon ein Verlierer, wenn er durch diese Strassen gehen kann? Wieviele Menschen auf dieser Welt der Verlierer wissen noch nicht mal, dass eine Stadt wie New York existiert. Und ob dieses Nichtwissen ein so grosser Verlust ist, darüber muss der Künstler in dieser Geschichte erst noch nachdenken. Er jedenfalls ist kein Lebenskünstler. Im Gegenteil! In dieser Stadt fühlt er sich doch sehr orientierungslos, jetzt im übertragenen Sinne, nicht räumlich und im gleichen Sinn fehl am Platze. Was wollen ihm die vielen Werbeplakate sagen? Heineken - gibt es hier, zumindest nicht richtig, nur nachgebraut, kommt eigentlich aus Holland, findet sich in einigen Läden importiert, ist unnötig, denn Holland versteht nichts von Bier.

Da, auf einer der Laufschriften, irgend eine Baseball-Legende ist heute im Alter von 83 Jahren gestorben. Tragisch ... Börsenkurse, alle mit einem Minus davor, USA plant den Angriff auf den Irak, jetzt wieder ganz konkret, morgen, einen Tag später, wird der Anlass nachgeliefert, dass weiss der Wanderer durch Metropolis schon jetzt, ist ja auch nicht schwer zu erraten, ist immer so und zack ... ein hohes Tier der neuen Afghanischen Regierung stirbt im Kugelhagel und Bush will erstmal abwarten, steht in der Laufschrift, zwei Tage später und wir können diese Pointe getrost vorwegnehmen. "Stay tuned ... " - anders kann man hier auch gar nicht rumstehen. Zufall oder nicht, der Held wird direkt in den Virgin Megastore getragen und betritt jungfräulich das grösste CD Kaufhaus der Welt. Okay, das sagt der SATURN in Köln auch von sich. Müsste man mal nachzählen, wieviele CD's die hier haben. Wie zufällig in der Hosentasche der Gutschein für diesen Laden, naja, der Preisnachlass, den sie bei einem Kauf manchmal mit in die Tüte tun. So wie letzte Woche zum Beispiel. Kauft man CD's insgesamt über 50\$, dann kriegt man 10\$ Rabatt, bei 100\$ sogar 25\$. Vorsicht Falle - das ist auch Gehirnwäsche. Aber egal, die neue OASIS wollte er sich sowieso kaufen und das hätte er auch in Deutschland getan und wenn die hier schon mal die amerikanischen Varianten von KRAFTWERK-Klassikern haben, dann kann das gar keine Fehlinvestition sein. Zum Gutschein wird's nicht reichen. Muss auch nicht sein, schon aus Prinzip nicht.

Man spricht ja nicht, wenn man hier läuft. Das Nachdenken über Prinzipien wird hier nicht nur zur Gewohnheit - es ist die beste Tugend den Verlockungen zu entsagen und das Chaos in diesem Ach nein, mir kommt ständig das Wort "Sündenbabel" in den Sinn. Sodom und Gomorra, nein, auch nicht, nicht nach dem 11. September, hat was von einem nachträglichen Orakel. Aber das Nachdenken über Prinzipien, oh ja, das kann man an kaum einem anderen Ort auf diesem Planeten besser und das sollten wir noch ausführlich tun. [06.07.02]

Im Chaos von Metropolis (2)

... und heute die Fortsetzung von "Im Chaos von Metropolis", natürlich unter dem Eindruck der Reise von heute. Die Sache mit dem Waldbrand in Kanada, der die Strassen von New York an diesem Wochenende vernebelt hat, stimmt wirklich. Man kann auf den Photos diesen Nebel sogar sehen. Viel Spass beim Lesen.

Teil 2 - Die Namenlosen

Wenn man so durch diese Stadt geht, dann muss man sich wirklich ganz bewusst zwingen, daran zu denken, dass alles hier von Menschen erschaffen wurde, all diese riesigen Gebäude, all der ganze Lärm ... man muss sich das klarmachen, denn hier hat die Stadt ein Eigenleben, eine eigene Identität. Würde hier ein Ausserirdischer landen und man würde ihm sagen, die Stadt ist aus dem Erdboden gekommen, sie war einfach da, ganz plötzlich, dann wäre das eine plausible Erklärung. Die Menschen, die hier herum laufen, vom Wolkenkratzer gesehen, namenlose Pünktchen, ein Ameisenhaufen, nur viel chaotischer, können die Symetrie des Strassenschachbretts von New York, das sich dreidimensional auf den Fassaden der Gebäude widerspiegelt, nicht geschaffen haben. Nicht diese kleinen, namenlosen Menschen. Vielleicht findet sich das in irgend einem Dialog von "Men in Black II", wenn's nicht zu unpassend ist. Der Film läuft in Kürze hier an und Plakate und Trailer zieren bereits die Leinwände am Times Square.

Unser Wanderer hat den Times Square mittlerweile verlassen und schlendert auf der 42. Strasse, der eigentlichen Hauptstrasse New Yorks, weil sich auf ihr alle Facetten dieser Stadt finden, nicht so "boulevardesk" wie der Broadway, nicht so "fashioned" wie die 5th Avenue und längst nicht so "berühmt" wie die Wall Street, eben von allem etwas. Aus der 42. Strasse wird nach etwa der dritten Kreuzung nach dem Times Square in Richtung des East Rivers eine ruhige Strasse. Vielleicht stehen schon hier im Winter die brennenden Tonnen mit rappenden Schwarzen drumherum. Vielleicht bleibt diese Strasse aber auch das ganze Jahr wie eine Ader, die einem unbeachteten Quell der Ruhe entspringt und im Times Square zum kapitalistischen Delta wird. Am Ende der 42. Strasse nähert sich der Wanderer seinem Ziel und ist masslos enttäuscht. Das Hauptquartier der UNO ist ein wirklich langweiliges Gebäude mit einer selten dämlichen Plastik vor dem Eingang und einem einzigen Pförtner, der fast dramatisch aus seiner Hose zu springen scheint, als der Wanderer seine Kamera zwischen zwei Gitterstäbe des Zauns hält um einen Schnappschuss einzufangen. Vor dem Gebäude gut zwei Dutzend leere Fahnenstangen, dahinter der East River und auf der Strasse vor dem Gebäude nicht mal eine handvoll Leute, von denen sich keiner für dieses doch so wichtige Gebäude interessiert. So etwas unspetakuläres, so etwas enttäuschendes.

Also wendet sich der Wanderer dem East River zu, sieht in der Ferne die Brooklyn Bridge, macht aber keine Photos, denn heute ist das photographieren unmöglich. Neben dem Smog sammelt sich in der Luft der Qualm eines Waldbrandes aus Kanada, der an diesem Tag und vermutlich auch an den nächsten Tagen ganz New York und fast ganz New Jersey einnebelt. Der Wetterbericht gibt weiteren Aufschluss:

Special weather statement - smoke
National Weather Service New York ny
806 PM EDT Sun Jul 7 2002

...Canadian fires causing
smoky conditions across the
tri-state region...

Smoke originating from
ongoing Forest fires located
East of James bay in Canada
will continue to produce some
very hazy conditions across
the tri-state region.
Prevailing Northerly winds in
the upper Levels of the
atmosphere have transported
an enormous amount of smoke
from these fires into the northeastern portion of our nation. the
smoke has reduced visibilities around our region to between 2 and 4
Miles. These conditions are likely to persist through Monday until
the winds shift a bit more to the West which would gradually push the
smoke out to sea. There May also be a slight smell of smoke in the
air from time to time.



Da brennt es also in Kanada und in New York sieht man nichts mehr.
Richtig...schon auf der Hinfahrt war die Skyline merkwürdig verschleiert.



Noch etwas fällt auf: Es gibt keine
Möwen am Wasser in New York. Es
gibt überhaupt kein Leben. Statt Enten,
Möwen, Fischen verirrt sich manchmal
eine Taube auf dem Wasser und wird
zum Wasservogel. Sonst nichts, kein
Geruch von Wasser, nichts salziges in
der Luft, nicht mal die Spur von Algen
an den Schiffanlegern, nicht mal ein
bisschen grün im Wasser. Stattdessen
eine graue, tote Sasse. Die Angler, die
irgendwo stehen, angeln eigentlich
nicht. Sie sitzen nur da und erwarten
zunächst ein Wunder, dann vielleicht
einen Fisch, der anbeißt. Richtig
metaphorisch, richtig lebensnah dieses
Bild.

Da drüben sitzt wieder einer. Der
Wanderer beginnt zu sammeln. Stehen
irgendwo mehr als zwei Parkbänke irgendwo, egal ob hier am Fluss oder
irgendwo im Park, dann sitzt auf einer mindestens eine Person, die vor sich
hindöst, vielleicht sogar richtig schläft und in die man gerne mal hineinhören
möchte. Der Wanderer sammelt Bilder von diesen Menschen, von den
Namenlosen, wie er sie nennt und vielleicht spricht er wirklich mal einen von
Ihnen an, anstatt sie heimlich zu photographieren und es irgendwie mit einer
Aussage verknüpfen zu wollen. Also genug der Metaphern: da sitzt mal wieder

einer und lässt den lieben Gott ... ja da sitzt einer. Aber warum sitzt er da, am äussersten Zipfel dieser Stadt an einem toten Fluss ohne Aussicht? Er sitzt da, der Namenlose und wartet auf ein Wunder. Genauso wie der Angler und genauso wie der Wanderer, der immer wieder auf den Auslöser drückt.

Das Mineralwasser ist nun alle, es ist heiss und bis wieder genug Touristen da sind, denn die sorgen mit ihrer Anwesenheit gleichzeitig für die Anwesenheit von Verkaufsständen, muss weiter gewandert werden, diesmal dem anschwellendem Lärm folgend, wieder die 42. Strasse rauf Richtung Westen. Schon nach wenigen hundert Metern geht es los. Ein Namenloser sitzt an einer grossen Strassenecke und ruft laut genug die Strasse hinab. "Open your hearts, open your hearts, give money for the homeless ...!". Eine tiefe, markante Stimme hat der Mann, der alles andere als heimatlos wirkt. Er sitzt an einer strategisch perfekten Stelle. Nur zwei Strassenzüge weiter kreuzen sich 42. Strasse, Broadway und 7th Avenue und bilden den Times Square. Dort würde seine Stimme untergehen, wegen dem Lärm und den Strassenmusikern dort. Hier aber, hören ihn die Menschen, wie er in die Masse hineinruft. "Open your hearts!" ... und wenn nicht die Herzen, dann wenigstens die Geldbörse. Die Strategie geht mit Sicherheit auf.



Wir sind wieder nahe dran, an den Prinzipien und werden sie finden. Der Wanderer beschliesst nun, den Broadway hinunter zu laufen und begibt sich damit wieder in eine Zerreisprobe für sein Nervenkostüm. Wieder sind gewisse Prinzipien gefragt, die man wohl ablegen sollte, wenn man hier leben

möchte. Doch bevor der Wanderer weiterzieht, genehmigt er sich eine Stärkung und ein Püschchen und erfährt ein bisschen mehr über die Namenlosen in dieser Stadt ...

Fortsetzung folgt ... [07.07.02]

[Keine Neuigkeiten]

Eine Fortsetzung der Geschichte und Neuigkeiten erst wieder morgen ...

[08.07.02]

Im Chaos von Metropolis (3)

Bevor es mit der chaotischen Geschichte des Wanderers, der in New York verlorengegangen ist, weitergeht, kurz einige Neuigkeiten. Ich werde eine Woche früher nach Hause kommen. Dem Massaker in meinem Aquarium muss ein Ende bereitet werden!

Ab morgen findet ihr wie versprochen meine Recherchen zu Boston in diesem Tagebuch. Ich zeichne den Weg nach, wie ich meine spärlichen historischen Kenntnisse über die Geschichte Amerikas mit Hilfe des Internets aufzufrischen gedenke. Diese Geschichte ist mit ihrem dritten Teil aber noch nicht zu Ende. Komme ich aus Boston wieder, dann habe ich noch drei Wochenenden für New York an denen die Dinge, die ich mir bisher aufgespart habe, anstehen.

Teil 3 - Ruhe vor dem Sturm



Sein Püschchen macht der Wanderer im Bryant Park hinter der New York Public Library. In einer kleinen Papptüte hat er zwei "Slices" Pizza "to go" gekauft, dazu eine Flasche Mineralwasser, diesmal eine grosse 1,5 Liter Flasche. Auf der grossen Wiese in diesem Park sitzen, liegen und laufen Menschen umher

und geniessen die Sonne. Mitten in Manhattan schwirren auf dieser Wiese die beiden dicksten Libellen, die der Wanderer jemals gesehen hat, über diese Wiese. Einige Kinder jagen die beiden Insekten. Kein Mensch führt hier Selbstgespräche und manche Menschen haben schon letzte Woche hier, an demselben Platz gesessen. Vielleicht sind das keine Namenlosen sondern stattdessen Figuren aus diesem Wachfigurenkabinett, das man am Broadway besuchen kann. Nein, die wären in der Sonne schon längst geschmolzen. Einer von ihnen schläft immer noch. Manche brauchen wohl den Lärm, um zur Ruhe zu kommen. Mann, was könnte dieser kleine Park für Geschichten erzählen ...

Der Wanderer isst seine Pizza und schaut weiter nach den Menschen. In diesem kleinen grünen Fleck, vielleicht so gross, wie ein Fussballfeld, finden sich unter den Menschen hier gleich Dutzende von Nationen. Aus allen Ecken kommen verschiedene Sprachen. Ein bisschen japanisch, da etwas italienisch, manchmal schnappt man im Vorbeigehen sogar etwas deutsch auf.

Von seinem Platz aus kann der Wanderer die Häuserschluchten ringsherum ins Visier nehmen. Von hier aus sieht man die glitzerne Spitze des Chrysler Buildings, von dem niemand mehr nachvollziehen kann, warum das Gebäude immer noch so heisst obwohl die Firma Chrysler nie in diesem Gebäude ansässig war, dann die beige Fassade des Rockefeller Centers, ein schlichtes Gebäude, von seinem Baustil her leicht zu verwechseln mit dem Hotel "New Yorker" und ringsherum starre Fassaden aus Glas und Beton. Dahinter nochmal unzählige Menschen von denen vielleicht einer gerade nachdenklich am Fenster sitzt und auf die Menschen auf dieser einzigen Wiese, die der Bauwut der letzten Jahrhunderte getrotzt hat, schaut. In der Ferne hört man plötzlich das abgewürgte Aufheulen einer Polizei Sirene und schliesslich das aufgeregte Rufen einiger Menschen von der anderen Seite der Strasse. "Go! Go! Go!" - Die Strassenhändler verdünnen sich ...

Der Wanderer zieht nun weiter auf dem Broadway Richtung Süden. Der Broadway schneidet Manhattan diagonal und tanzt auf dem Stadtplan völlig aus der Reihe. Im Abstand von jeweils ca. einer Meile folgen auf dem Broadway weitere Parks. Der Wanderer entfernt sich aber von dem Teil dieser Strasse, der



sie berühmt gemacht hat. Die grossen Theater, Musicals und Etablissements finden sich eher Richtung Norden rund um den Times Square. Im Greenwich Village passt sich der Broadway dann wieder der korrekten Strassenform an und führt senkrecht in den Süden Manhattans. Greenwich Village, der ruhige, flache Mittelteil, der den

Süden Manhattans mit dem Norden verbindet, ist ruhig, beschaulich und klischeebeladen. Hier findet man wirklich den Amerikaner, wie man ihn sich vorstellt, draussen auf der Treppe vor seinem 'Bill-Cosby' Reihenhaus. Hier dürfte ein Haus so viel kosten, wie eine Villa auf dem Land. Auch wenn die Menschen nicht so aussehen, so kann man davon ausgehen, dass Ihnen ein gutes Stück des Geldes, mit dem weiter südlich gehandelt wird, zu eigen ist.

Fortsetzung folgt ... [09.07.02]

Langatmig

Nachdem meine Internetseite in den ersten zwei Wochen meines USA Aufenthaltes rekordverdächtige Zugriffszahlen verzeichnete, flaut das Interesse allmählich ab. Und das obwohl ich mir Mühe gebe, ansprechende Inhalte zu

gestalten. Die Zahlen lagen zeitweise weitaus höher als in der Woche, wo die Anton Corbijn Seiten in der Tageszeitung "Die Welt" als Surf-Tipp aufgetaucht sind. Das Abflauen des Interesses lässt sich immer an der Art des Aufmachs festmachen. Sobald der Inhalt etwas kritischer ist und zu einem Nachdenken zwingen soll, lässt das Verständnis und das Interesse nach. Das sehe ich dann in der Zugriffstatistik und an der Verweildauer von Personen auf der Seite. Das spricht natürlich Bände.

Daher wieder in Zukunft mehr das richtig Unterhaltsame, das nicht so Kritische. Ich könnte also mal wieder eine Taxi-Story erzählen: Seit zwei Wochen bin ich ganz alleine auf der Arbeit, d.h. ich werde also von einem Taxi zur Arbeit gebracht und das ist ziemlich cool. Nachdem es anfänglich etwas schwierig war, mit den Taxifahrern klar zu kommen (siehe die Einträge der ersten Wochen), hat nun ein Taxiunternehmen namens "Bumblebee" (die Taxis sind auch tatsächlich schwarz/gelb angemalt wie eine "Hummel", das ist die deutsche Übersetzung von "Bumblebee") erkannt, dass mit meinen täglichen Fahrten ja einiges an Kohle zu verdienen ist. Das Ergebnis ist natürlich dem entsprechend. Man hält mir die Tür auf, wenn ich einsteige, fragt nach meinem werten Befinden und ist wirklich sowas von pünktlich, als wäre das eine ur-amerikanische statt typisch deutsche Tugend ... Jetzt ärgert es mich fast, dass ich den kritischen Kommentaren entsagt habe und dabei liesse sich so schon über die Tugend als nationale Eigenschaft referrieren. Naja ... mit den Taxifahrern, die ich mittlerweile alle kenne, komme ich sehr gut klar, denn die sind in etwa in meinem Alter. Ein täglicher Anruf beim Taxiunternehmen ist gar nicht mehr notwendig. Ich kann mir das Taxi jetzt telepathisch rufen. Im Ernst: die wissen, wann sie mich abzuholen haben.

Es zeichnet sich auf der Arbeit im Umgang mit den Kollegen eine interessante Entwicklung ab. Einerseits hat man umheimlichen Respekt davor, dass ich so selbständig bin - es gibt nicht wenige Kollegen, die nach eigener Aussage es sich niemals trauen würden, alleine in "die City" zu fahren, was ich überhaupt nicht nachvollziehen kann - und andererseits stösst meine Begeisterung am Erkunden von New York und besonders den Menschen, die dort herumlaufen, auf Kopfschütteln. Das war zumindest die Reaktion der Kollegen als ich ihnen am Montag erzählt habe, dass ich am Wochenende dreimal in New York war. "Okay, everything is new for you ...", denken und sagen dann die Kollegen. obwohl das gar nicht mehr stimmt. Viel Neues sehe ich in New York nicht mehr, dafür aber macht sich in mir fast schon so etwas wie eine Hassliebe zu dieser Stadt breit. Erstens, weil sie mich an den Wochenende aus dem Hotelzimmer treibt und zweitens, weil sie neben der ganzen augenscheinlichen Widerspiegelung so vieler Ungerechtigkeiten (siehe Pamphlet) eben auch eine einzigartige Möglichkeit bietet, den Grosstadtmenschen von heute zu beobachten und zu verstehen. Man ist innerlich voll von Bildern und das ist etwas. was die Kreativität beflügelt. Unter´m Strich also was Positives. Was hat das aber mit den Kollegen zu tun? Nun, ich kann dem SmallTalk am Mittagstisch nicht immer folgen, habe nichts zu erzählen, was nicht wie ein Satz aus meinem Tagebuch klingen würde und da schweigt man lieber, als sich der Gefahr auszusetzen, für einen abgedrehten Spinner gehalten zu werden. Wenn ich denen zum Beispiel erzählen würde, dass mir aufgefallen ist, dass es keine Möwen am East River gibt und das auf jeder zweiten Parkbank einer sitzt und pennt und das bei den Menschen am Times Square das Gehirn durch einen Konsumautomaten ersetzt wird ... ich glaube, die würden nicht mehr länger nur den Kopf schütteln. Die Zahl also derjenigen, die mit mir am Mittagstisch sitzen hat sich bei meiner Sprachlosigkeit

merklich reduziert. Okay, vielleicht bilde ich mir das auch nur ein und die Kollegen gehen aus anderen Gründen zu einer anderen Zeit essen. Oder bin ich es, der sich eine andere Zeit ausgesucht hat ...? Muss morgen mal genauer auf die Uhr schauen ... ist ja auch egal. Das ist halt nur merkwürdig. Nach aussen spricht man englisch, denkt in englisch, aber wenn man für sich ist, sind die unformulierten Gedanken in deutsch und die werden aufgrund dieser sprachlichen Diskrepanz nicht erwidert. Wenn ich etwas lese, dann ist das auch immer englisch. Man sitzt also am Mittagstisch, mit unsäglicher, innerer Tiefe und hört wie ein Kollege über irgend einen anderen, der nicht da ist, sagt: "I think he get's pissed ...". Angepisst, also. Wieder was dazu gelernt.

Jetzt aber endlich zu Boston, meinem Reiseziel nächste Woche. Da die Reise nach Washington ein bisschen kurz war, nehme ich mir für Boston einen Tag mehr Zeit. Ein Kollege von mir hatte einen Freund in Washington, der mir den Hoteltipp für Washington gegeben hat. Derselbe Kollege hat auch einen Freund in Boston mit hoffentlich einem ähnlich guten Gespür. Stadtplan und Reiseführer habe ich bereits studiert, muss aber sagen, dass die Erwartungshaltung nicht ganz so gross ist. In Boston gibt es nicht eine einzige richtig bekannte Sehenswürdigkeit. Das historische Schiff "Constitution" und das ganze historische Drumherum bezüglich der "Boston Tea Party", die ja, wie wir alle wissen, die Unabhängigkeitsbestrebungen Amerikas eingeläutet hat (wann war das doch gleich?) - das sind alles Dinge, zu die einem Ausländer natürlich ein bisschen der Bezug fehlt. Aber was könnte ein Ami schon mit Weimar anfangen. Das wäre ein passender Vergleich.

Das ist Boston. Ein Auszug aus einem Travel-Guide:

Boston liegt im Bundesstaat Massachusetts | Seehöhe: 0 bis 91 Meter | Einwohnerzahl: 574.000 (Greater Boston: 2,87 Mio.)

Die Hauptstadt des Bundesstaates Massachusetts und größte Stadt Neuenglands Boston liegt in der Massachusetts Bay an der Mündung des Charles Rivers (map) etwa 300 km nordöstlich von New York City. Das Stadtzentrum nimmt eine Halbinsel zwischen dem Charles River und dem Boston Harbor genannten Meeresarm ein, durch mehrere Brücken ist Boston mit der Universitätsstadt Cambridge verbunden. Im Unabhängigkeitskampf Amerikas spielte die ehemalige Hauptstadt der englischen Kolonie eine herausragende Rolle; heute ist Boston die bedeutendste Wirtschafts-, Handels- und Kulturmetropole Neuenglands mit einer vielseitigen Industrie (u.a. Fischverarbeitung), namhaften Universitäten und Forschungszentren, einer Vielzahl von Verlagen sowie zahlreichen kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen.

Geschichte: Boston wurde auf drei Hügeln gegründet, an die heute noch die Stadt- teilnamen Beacon Hill, Copp's Hill und Fort Hill erinnern. Die Mitte des 17. Jhs eingewanderten englischen Siedler benannten ihre neue Heimat nach der Geburtsstadt einiger ihrer Anführer, der Stadt Boston in Lincolnshire. Gouverneur John Winthrop machte Boston zur Hauptstadt der englischen Kolonie. Das Städtchen, in dem die Puritaner ein strenges Regiment führten, wuchs rasch. Bald trieben die Bewohner überseeischen Handel, und 1673 wurde die erste Werft erbaut.

*Und hier einige Links zu Boston. Morgen noch mehr Infos:
Museum Of Science (unter anderem mit einem Computermuseum)
Artikel zum New England Aquarium bei CNN (Mit Wahlgesängen als MP3!!!)
Boston Harbour Hotels [10.07.02]*

Was einem Taxifahrer so alles auffällt ...

Ich hatte das schon ins Gästebuch geschrieben, aber auch hier trotzdem noch mal zur Klarstellung: Meine Kritik an nachlassendem Interesse an meinem Gästebuch bezieht sich nicht auf Verwandtschaft oder Menschen aus meiner nächsten Umgebung. Das dort mit Interesse jeden Tag das Tagebuch verfolgt wird, das weiss ich. Das ist wohl falsch angekommen. Weitere Erklärung siehe meinen Eintrag ins Gästebuch...

Zunächst die Taxi-Story. Zwei Fahrer des Taxi-Unternehmens sehe ich am häufigsten und einer von ihnen, sein Name ist Greg, organisiert manchmal zwei Fahrten in einer, d.h. unterwegs auf dem Weg zum Hotel gabeln wir einen anderen Fahrgast auf, der dann unterwegs wieder abgesetzt wird. Das bedeutet keinen Umweg für mich und ist eine willkommene Abwechslung. Heute hat er eine Dame von der Arbeit abgeholt und hat mir vorher erzählt, dass sie gelbe Unterwäsche trägt. Ich traute meinen Ohren nicht. Dann hat er mir erklärt, dass er das zufällig gesehen habe, heute morgen im Rückspiegel. Das war natürlich ein gefundenes Fressen für mich. Auf dem Weg zu diesem Fahrgast haben ich ihn dann genervt - ich wollte unbedingt einen Weg finden, wie man seine Behauptung bestätigen kann ("I think we should find a way to verify that ..."). Nachdem ich während der Fahrt mehrere Sitzplatzvarianten und Einstellungen der Spiegel vorgeschlagen hatte und vorgeschlagen hatte, dass wir sie ganz offen fragen, weil wir ja eine Wette abgeschlossen hätten und so ... ja, da fing der gute Greg an zu schwitzen. Ich glaube während der Fahrt im Auto zu dritt hat er die ganze Zeit gebetet, dass ich meine Schnauze halte. Das ist ganz gut, wenn man ein recht "bürokratisches" Englisch als Ausländer spricht. Das kommt dann sehr überzeugend und zielstrebig rüber. Aber ich habe natürlich die Klappe gehalten. Das war schon witzig. Mal sehen, ob er noch Lust hat, mich morgen abzuholen.

Im Internet schaue ich weiter nach Infos bezüglich Boston und habe wieder einige interessante Verweise gefunden. Boston war lange Zeit das politische und ökonomische Herz der Vereinigten Staaten.

Boston Tea Party:

Die Bostoner 'Tea Party' fand am 16. Dezember 1773 statt. Auf dieser 'Party' wurden 342 Teekisten, die der 'British East India Company' gehörten, von amerikanischen Patrioten in den Bostoner Hafen geworfen. Die Amerikaner hatten sich als Mohawk-Indianer verkleidet. Amerika protestierte damit gegen die hohen Teesteuern und die Monoplostellung der East India Company.

Dieser Protest wird auch als ein wichtiger Schritt zur amerikanischen Unabhängigkeit 1776 angesehen.

(...) In Städten wie New York, Philadelphia und Charleston stornierten die Teeagenten ihre Orders, Händler nahmen Lieferungen nicht mehr ab, die Schiffe wurden zurückgeschickt. In Boston jedoch versuchte der Gouverneur Thomas Hutchinson die Gesetze einzuhalten. Der Tee, der sich an Bord der drei im Hafen liegenden Schiffe befand sollte unter dem Schutz der Gesetze zur Verteilung kommen. Die drei Schiffe, die 'Dartmouth', die 'Eleanor' und die 'Beaver' sollten ihre Ladung löschen. Die Kolonisten um John Adams aber beschlossen den Tee zu vernichten. In der Nacht des 16. Dezembers 1773 marschierte eine Gruppe von 60 Männern, verkleidet als Indianer zum Hafen. Dabei wurden sie von einer großen Menge Bostoner Bürger begleitet. Sie enternten die Schiffe, zerschlugen die Kisten und warfen sie über Bord. Der Schaden betrug ca. 18.000 Pfund.

(...) Zur Bestrafung wurde der Bostoner Hafen für alle Handelsschiffe vom britischen Parlament geschlossen bis der Tee bezahlt würde. Zusätzlich kamen noch verschiedene Auflagen dazu, die als 'Intolerable Acts' (nicht tolerierbare Gesetze) bekannt wurden. Sie führten zu einer Solidarisierung der britischen Amerikaner und gaben einen entscheidenden Anstoß zum Kampf für die Unabhängigkeit vom britischen Mutterland. 13 Kolonien erklärten am 4. Juli 1776 ihre Unabhängigkeit und bildeten die Vereinigten Staaten von Amerika.

Sehenswürdigkeiten in Boston (aus einem Reiseführer)

Freedom Trail

Der Freedom Trail ist die perfekte Einführung in das, was Boston zu bieten hat. Vom White House zum Millennium Trail benannt, bringt der 4km lange Trail durch die Stadt die Geschichte der Amerikanischen Revolution ins Gedächtnis zurück. Der Trail ist tatsächlich durch eine rote Linie markiert, die die Besucher durch Boston's Strassen und Fußwege zu insgesamt 16 historischen und modernen Attraktionen führt. Für den gesamten Trail benötigt man ca. 2-3 Stunden.

John Hancock Tower / Observatory

Das höchste Gebäude von New England mit 225m und 60 Stockwerken. Gebaut vom Star-Architekt I.M. Pei, der auch für folgende Gebäude verantwortlich zeichnet: Cleo Rogers Memorial Library, Dreyfus Building, MIT, East Building, National Gallery of Art, Green Building, MIT, John F. Kennedy Library, Landau Building, MIT, Louvre Entrance, and National Bank of Commerce. Es kann und sollte besichtigt werden und bietet eine sensationelle Sicht vom 60. Stock aus auf die Stadt.

Charlestown

In Charlestown ist einer der sechs Häfen, in denen die USA ihre Kriegsschiffe baute. Seitdem der Charlestown Navy Yard nach fast 175 Jahren Betrieb im Jahr 1974 geschlossen wurde, avancierte er zum Teil des Boston National Historical Park.

Ein Jahr älter als Boston wurde Charlestown im Jahr 1629 von 10 puritanischen Familien gegründet und stellte den ersten Regierungssitz der Massachusetts Bay dar. Der Bezirk ist heute eine Mischung aus alten Backstein- und Apartment-Häusern. Charlestown's Historische Constitution Plaza ist die Heimat der USS Constitution. Das Bunker Hill Monumente, was an eine der ersten Schlachten der amerikanischen Revolution erinnert, ist ebenfalls hier in Charlestown.

USS Constitution Museum

Das ca. 200 Jahre alte Segel-Kriegsschiff schlug seine bekannteste Schlacht im Krieg von 1812. Das im Schiff untergebrachte Museum erlaubt Ihnen mehr über die Geschichte und das Leben an Bord zu erfahren.

Ärgerlich: ich hatte ein wunderbares Hotel gefunden, günstig, zentral, sowas wie eine Jugendherberge und: die nehmen keine Kreditkarten von American Express! Andere Zahlungsweise ausgeschlossen. Also muss ich mir eines von diesen Hotels aussuchen. Für welches Hotel ich mich entscheide, dass erfahrt ihr morgen. [11.07.02]

[Keine Neuigkeiten]

Also wenn ihr heute am späten Abend noch mal reinschaut, dann habe ich wieder etwas geschrieben. Ich kümmere mich erst im Laufe des Tages um die Hotelbuchung und das Ticket nach Boston. [12.07.02]

Himmlischer Beistand

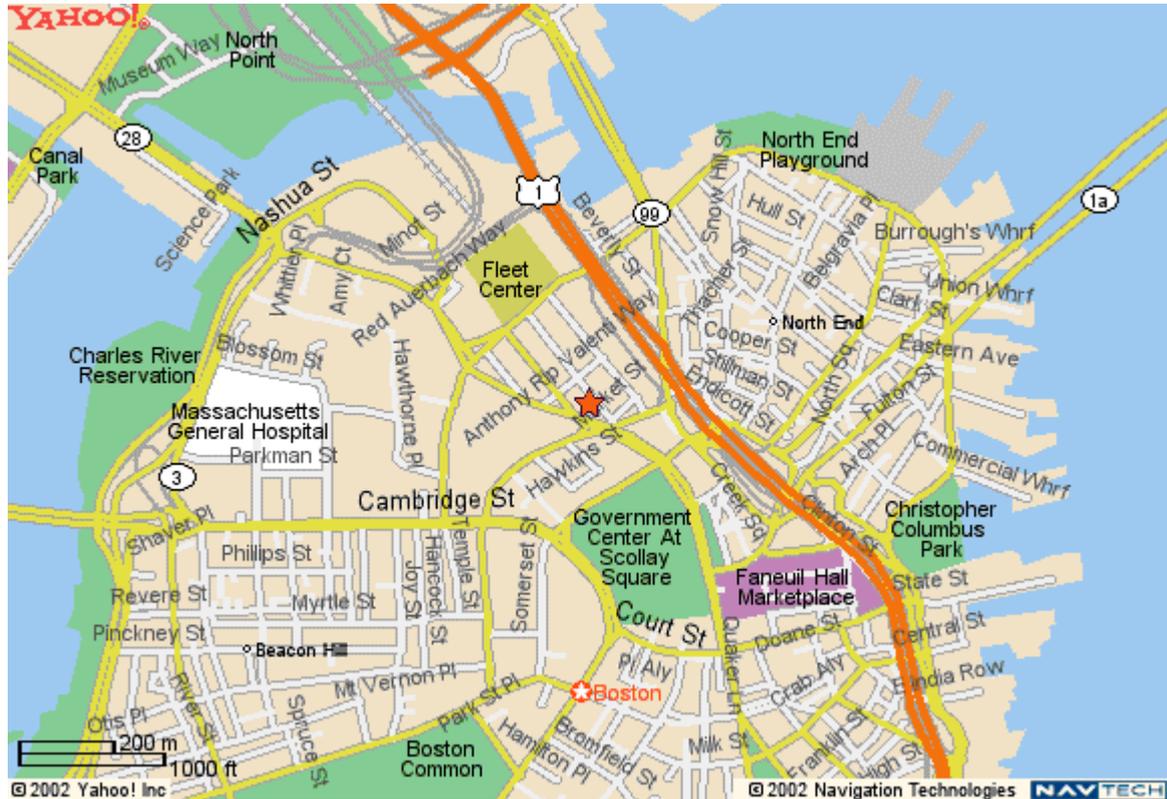
Ich habe ja jetzt wieder eine Woche Urlaub und irgendjemand muss natürlich die Tests weitermachen und mir dann Bericht erstatten, wenn ich wieder da bin. Und ihr werdet es kaum glauben, es ist nicht nur eine Person, die daran beteiligt ist, sondern es sind gleich zwei, ein Männlein und ein Weiblein. Das Männlein, ein gebürtiger Mexikaner heisst übrigens "Jesus" (natürlich spanisch bei der Aussprache betont) und wenn ihr jetzt raten müsstet, wie seine weibliche Unterstützung heisst, na, was würdet ihr dann wohl vermuten? ... Richtig! Jesus und Maria vertreten mich in meiner Abwesenheit und wenn ich jetzt behaupten würde, ich fühle mich wie der liebe Gott, dann wäre das wohl ein bisschen übertrieben. Mal schauen, was die beiden zustande bringen.

Heute morgen habe ich im Internet meine Recherchen zu Boston abgeschlossen und ein Hotel und die Tickets für die Fahrt gebucht. Das ganze läuft sehr ähnlich wie meine Tour nach Washington ab. Am Dienstag morgen sehr früh geht's nach New York und um sieben Uhr morgens geht der Zug nach Boston. Die Distanz ist in etwa die Gleiche wie nach Washington, nur halt in die entgegengesetzte Richtung.

Als Hotel habe ich das einzige gewählt, das einen Preis pro Nacht von unter 100 \$ im Zentrum von Boston anbietet. Das Hotel hat leider keine eigene Homepage.

Es liegt in der Nähe des Zentrums und heisst "Shawmut Inn". Sämtliche wichtigen Plätze sind gerade Mal zehn Minuten zu Fuss weg. Wenn das ganz genauso reibungslos klappt, wie mein Besuch in Washington, dann kann ich mich auf vier schöne Tage freuen. Morgen bin ich wieder in New York und schreibe dann meine Geschichte zu Ende.

Hier eine Karte von Boston. Der rote Stern in der Mitte zeigt in etwa, wo das Hotel liegt.



[13.07.02]

[Keine Neuigkeiten]

Der nächste Eintrag folgt heute Nachmittag, also bei Euch am späten Abend...

[14.07.02]

Im Chaos von Metropolis (4)

Manchmal kann man schon ein richtiges Schnäppchen in New York machen. Ich habe mir heute für läppische zehn Dollar eine kleine Reisetasche gekauft, da die Tasche, die ich mit habe für kurze Ausflüge viel zu gross und sperrig ist. Die Tasche, die ich jetzt habe, hat genau die richtige Grösse, hat einen ordentlichen Schultergurt und wird mir die Schlepperei wesentlich erleichtern.

Was passiert eigentlich mit diesem Tagebuch nach meiner Rückkehr? Also der Text wird auf diesen Seiten bestehen bleiben, allerdings nicht mehr als eigene Rubrik der Seite, sondern als PDF Dokument zum Download und die Photos werden auf eine CD - im Moment sieht es eher nach zwei CD's aus - gebannt und die verteile ich dann in meinem Umfeld an alle, die es interessiert.

Heute war ich also wieder in New York und musste feststellen, dass mein "Lieblings"-Restaurant nahe dem Madison Square Garden dicht gemacht hat. Ich hoffe, das hatte nichts mit meiner Anwesenheit zu tun :-). Also musste ich mir ein neues Restaurant suchen und bin auch fündig geworden, was in New York wahrlich nicht allzu schwer ist. Auf's Empire State Building wollte ich heute, aber das war noch voller als beim letzten Mal. Das mache ich also irgendwann an den letzten beiden Wochenenden. Ich war heute nicht allzu lange in New York, da ich kaum noch saubere Klamotten hatte und erst mal wieder Wäsche waschen musste. Ich hatte keine besonderen Pläne heute in New York - mein Besuch diente hauptsächlich dazu, einige Kleinigkeiten einzukaufen, z.B. besagte Tasche und meine Bahntickets für morgen abzuholen. Das mit den Tickets begeistert mich wirklich. Mal kurz im Internet die Daten eingegeben, Kreditkarte in den Automaten und schon hat man die Tickets. Mein Packen für morgen habe ich im Moment für die Fortsetzung meiner Kurzgeschichte unterbrochen - Heute leider ohne Photos.

Teil 4 - Eine Wunde im Herzen der Stadt.



Kommen wir also endlich zu den Prinzipien. Man muss seine Gedanken etwas nach innen kehren, wenn man durch die Menschenmassen am Times Square in Richtung Süden Manhattens balanciert. Es ist unmöglich, sich zwei Meter fortzubewegen ohne dass man vom Gegenstrom der Menschen oder von langsameren Menschen vor einem laufend abgebremst wird. Den Wanderer also noch länger Wanderer zu nennen, ist

äußerst unpassend. Er ist jetzt einer unter vielen, die nach aussen hin abschalten müssen um dem Lärm und den nervtötenden Reizen in der Menschenmasse nicht zum Opfer zu fallen. Im Moment gleicht er eher einem Hamster in der erdrückenden Schlinge einer Python namens New York.

Es dauert eine ganze Weile bis der Menschenstrom verebbt und sich zu einem für New Yorker Verhältnisse erträglichen Maß reduziert. Erträglich heisst, dass sich die Bereitschaft eines Menschen in New York, die äusseren Reize wieder wahrnehmen zu wollen, quasi von allein wiederbelebt. Wir können uns also wieder hinter die Augen unseres Protagonisten begeben und erzählen, was er sieht.

Man sieht das schon auf der Zugfahrt nach New York. In der Mitte das mächtige Empire State Building und die vielen anderen grossen Gebäude, die südlich des Central Parks die typischen Strassenschluchten bilden. Dann, in der Mitte, Richtung Süden, verebbt nicht nur der Menschenstrom, die Häuser werden auch kleiner, man glaubt wieder an einen Himmel, wenn man ihn sehen kann und schnurgerade steuert eine Strasse gerade auf den Horizont zu. Der kapitalistische Moloch im Süden Manhattans kündigt sich durch Monumente an, die die Mitte Manhattans an Grösse und Bombast übertreffen sollten. Trotzdem ... trotz des 11. Septembers. Und obwohl der Wanderer jetzt wieder die Ruhe geniessen könnte, wird er wie die Maus vom Käse von diesem Moloch angezogen. Wie mag es am Ground Zero zugehen, wie sieht so eine klaffende Wunde im Stadtbild aus?

Schade, dass man hier nicht vorher schon mal langgewandert ist, vor dem 11. September 2001. So bleibt nur der Griff zu einer Postkarte kurz vorher gekauft, die die Skyline mit den beiden Türmen des WTC zeigt. Dann der Blick in den Himmel. Da also standen die beiden Gebäude. Kaum zu glauben. Und die waren grösser als das Empire State Building? Waren sie



Der Süden Manhattans hat unter der Tragödie gelitten. Kein Schwein steht an der Ecke Wall St. / Broadway. Die Strassen sind für den Autoverkehr nach wie vor gesperrt und der graue Dreck, der an manchen Stellen wie zusammengekehrt die Strassen verunstaltet, macht aus

diesem Teil der Stadt etwas ruinöses, totes. Auch wer vorher nie das World Trade Center gesehen hat spürt, das hier etwas gewaltiges fehlt. Der Geruch hier in diesen Strassen ist merkwürdig. Die Menschen hier sind merkwürdig. Hier ist auch nach Monaten noch kein Alltag eingekehrt und zu einer gewissen Ruhe an diesem Ort braut sich um diese Wunde herum eine kapitalistische Vernarbung - alle vier Seiten der Fläche des Ground Zeros sind mit einer Merchandise Meile versehen. I LOVE NY oder GOD LOVES NY T-Shirts neben amerikanischen Flaggen in allen Varianten sind das kleinste Übel dieser monetären Ausschlichtung - viel schlimmer sind die Kalender mit Original Firefightern, muskelbepackt, mit nacktem Oberkörper auf den Trümmern des WTC posierend. Der Wanderer sieht, dass das billige Photomontagen sind, haben sich die Macher dieser albernen Kalender doch nicht mal die Mühe gemacht, den Rauch der Trümmer im Hintergrund wegzuretuschieren. Das Ding wird gekauft. Vermutlich

von Touristen, denn ich kann es mir nicht vorstellen, dass ein Amerikaner, der von sich behauptet von dieser Tragödie betroffen zu sein wirklich annehmen kann, dass ein FireFighter an nichts anderes denkt, als an Posen.

Jetzt also macht das Denken über Prinzipien richtig Sinn. Der Wanderer setzt sich auf ein Parkbank nahe dem kleinen Yachthafen im Süden Manhattans, schaut hinüber zu der am Horizont verschwindend kleinen Miss Liberty, im Nacken das allmächtige Empire State Building und beginnt nun nachzudenken ... der heutige Tag war schon lang genug und wie immer kommt man zu den besten Schlüssen, wenn zwei Extreme, These und Antithese, die Erkenntnis bringen ...

Fortsetzung folgt
[15.07.02]

Boston ist jetzt eingedeutscht

Im Moment sitze ich gerade im Zug und schreibe diesen Eintrag. Wenn man das Notebook auf dem Schoß hält, dann ruckelt es auch nicht so und man kann sich die Zeit, z.B. mit dem Schreiben eines Tagebuches verkürzen.

Die Fahrt von New York nach Boston dauert in etwa vier Stunden. Unter der Woche ist auf dem Bahnhof New York Penn Station nicht ganz so viel los. Die Züge sind also nicht allzu überfüllt und auf dem Bahnhof tummeln sich nicht so viele Menschen. Das ist natürlich zur Rush-Hour, also wenn die ganzen Pendler nach New York fahren bzw. am Nachmittag New York wieder verlassen etwas anders. Bisher habe ich aber immer noch einen Sitzplatz im Zug bekommen und diesmal auch wieder einen am Fenster mit Stormanschluss. Dazu muss ich sagen, dass der Akku in meinem Notebook ziemlich mies ist. Der hält jetzt schon keine Stunde mehr durch. Wer sich also ein SONY Notebook kaufen möchte sollte das bedenken. Das ist wohl, was ich gehört und gelesen habe, bei allen SONY Notebooks der Fall. So möchte SONY Extra-Geld mit Hochleistungsakkus verdienen.



Heute morgen, auf dem Weg zur Bahnstation, hat mich einer meiner Taxifahrer überholt. Ich bin zu Fuss gelaufen und hatte mir kein Taxi gerufen. Das mache ich ganz bewusst, denn immer nur unter Woche im Büro oder im Hotelzimmer zu sitzen ist echt Mist. So ein bisschen Bewegung - das sind vielleicht 1,5 Kilometer (oder 20 Minuten) vom Hotel bis zu der Bahnstation - ist genau das Richtige. Mich

würde nur mal interessieren, was er gedacht hat, als er mich gesehen hatte, zumal ich letzten Freitag ziemlich sauer war. Mein Taxiunternehmen, das mit mir ein Schweinegeld verdient, hatte mich letzten Freitag eine halbe Stunde warten lassen. Das ist bei einem "Good Customer" eigentlich eine Unverschämtheit. Vielleicht denkt er jetzt, ich ziehe es vor in Zukunft zu Fuss zu gehen. Naja, so sauer bin ich dann doch nicht, aber mal schauen, ob ich auch mit einem anderen Taxiunternehmen klar komme. Das probiere ich nächste Woche mal aus.

Fortsetzung des Eintrags im Hotel in Boston geschrieben:

Die Zugfahrt habe ich also hauptsächlich damit zugebracht, an meinem Computer rumzuspielen. Die Zeit ging also recht schnell vorbei und am frühen Nachmittag war ich also in Boston und bin sofort mit dem Taxi ins Hotel gefahren. Mein erster Eindruck ist sehr enttäuschend. Boston gleicht für mich einer riesigen Baustelle. Wo man hinschaut, überall Absperrungen und Baustellen. Keine Ahnung, was die hier machen. Das Hotel ist wirklich kaum besser als eine Jugendherberge - wenn ich aus meinem Fenster schaue dann schaue ich direkt in die Menschenmenge der Haltestelle einer Subway. Mit direkt meine ich, die Leute stehen wirklich vor meinem Fenster. Ich muss aber sagen, dass ich bei dem Preis des Hotels mit etwas ähnlichem gerechnet habe und ich bin ja schliesslich nicht hier, um mich im Hotel aufzuhalten.



Nachdem ich also das Hotel kurz inspiziert habe, bin ich direkt losgelaufen. Die Lage von diesem Hotel ist sehr gut. Man geht nur eine lange Strasse herunter und ist direkt im Zentrum. Wenn's nicht so riesig wäre würde ich das Stadtbild fast schon idyllisch nennen. Neben gepflasterten

Strassen finden sich die typischen Strassen, wo man in einer Masse von Menschen auf das nächste GO der Ampel wartet. Auch hier, ähnlich wie in New York - Verkehrsregeln gibt es nur bedingt, aber hier muss man ein bisschen mehr aufpassen, da doch alles etwas rasanter ist.

Ich war bereits im Hafen, habe zwischen einigen Landzungen am Horizont den Atlantik gesehen und mal eben nach Europa rübergewunken. Hier etwas zu finden oder überhaupt, sich zu orientieren, ist ganz einfach, da sich alles rund um das Wasser an der Landzunge, auf der diese Stadt gebaut ist, dreht. Die Strassen beschreiben also keine Geraden wie in New York, sondern scheinen oval um die Küste herum angelegt zu sein. Wenn man das Aquarium gefunden hat, dann braucht man nur der Strasse zu folgen und man findet alle anderen bekannten

Sehenswürdigkeiten. Die Preise für den Eintritt in das Aquarium sind übrigerd richtig heftig: 28\$ - ich hoffe der Besuch ist sein Geld wert.

Noch einige organisatorische Sachen: Hier in dem Hotel habe ich keine freien "local calls", d.h. jede Einwahl ins Internet kostet also Einheiten. Das ist in Morristown nicht so und war auch nicht so in Washington. Ich werde mich also in den nächsten vier Tagen auf Textbeiträge im Tagebuch beschränken. Die Photos folgen dann am Wochenende, wenn ich wieder in Morris Plains bin. Ausserdem ist wohl seit gestern das Gästebuch ausgefallen. Das Gästebuch wird von einem externen Anbieter verwaltet - da habe ich keinen Einfluss. Ich denke mal, das sind nur vorübergehende Schwierigkeiten.

[16.07.02]

Hier gibt es Möwen ...

So eine Reise von New York nach Boston entspricht von der Entfernung her in etwa einer Reise durch halb Deutschland. Man kann sich also vorstellen - auch wenn man noch nicht in Amerika gewesen ist - dass selbst diese, für amerikanische Verhältnisse sehr kleine Entfernung, trotzdem gewaltige Unterschiede bedeutet. Das merkt man als Ausländer vielleicht noch am ehesten.

Zum Beispiel die Möwen - die gab es in New York nicht, hier aber findet man sie. Dann das Klima. Hier in Boston haben wir in etwa die gleichen Luft- und Temperaturverhältnisse wie in Zentral-Europa. Wo heute in New York zeitweise das Thermometer wieder über 100° Fahrenheit gestiegen ist, lässt es sich hier "an der See" ganz gut aushalten. Boston ist also eine typisch amerikanische Stadt mit ihren historischen und geographischen Besonderheiten. Und diese Stadt habe ich mir heute "erlaufen".

Die Entfernungen vom Hotel zum Stadtzentrum sind auch zu Fuss ein Witz. Ich bin von meinem Hotel aus sofort im North End und an der Waterfront, letzteres bildet die bekannte Skyline von Boston auf diversen Photos und Postkartenmotiven (wenn ich wieder in Morris Plains bin, werde ich einige schöne Photos hochladen). Unterwegs erreicht man eine kleine "Fussgängerzone"



oder einen kleinen Park in dem ein Holocaust Mahnmal steht. Ans Wasser kommt man durch verschiedene Durchgänge, das sind Portale, die einen Blick mitten durch die grossen Gebäude rund um die Bucht an der Waterfront freigeben. Da sieht richtig malerisch aus. Man kommt unter einer Highway-Brücke hindurch und sieht dann durch diese Torbögen - wenn ich das richtig verstanden habe, dann nennt man die hier "Wharfs" - und kann dann direkt die vielen kleinen, verschlungenen Hafengebieten auf mehreren Ebenen erreichen.

Gegen Mittag sitzen Dutzende von Menschen auf den vielen Bänken oder auf den vielen Mauern und geniessen Ihre Mittagspause. Daran zeigt sich, dass man diesen Kontrast zu schätzen weiss: Im Hintergrund der monumentale Finanzdistrikt, ähnlich wie im Süden Manhattans, aber hier ein Yachthafen mit kleinen Motorbooten, Segelschiffen und Luxusyachten davor. Toll ist vor allem die Aussicht. Neben Dutzenden von abfahrenden und ankommenden Ausflugsbooten sieht man auf einem Landzipfel dieser Bucht den "Logan International Arport" von Boston und wie ständig Flugzeuge dicht über dem Wasser "hereinschweben". Man kann sich dann auf den "Harbour"-Walk begeben und am Wasser entlanglaufen. Auf dem Pier 4 hat man dann eine besonders tolle Aussicht. Dieser Pier wirkt mit seiner Länge wie eine weitere Landzunge an deren Ende man fast zum Flughafen rüberspucken kann und auf der anderen Seite einen tollen Blick auf die Skyline von Boston bekommt. Das witzige dabei: auch hier der Kontrast zwischen Tourismus, schöner Aussicht und dem normalen Alltag. Auf diesem Pier haben wir links die Boote und rechts schaut man direkt auf Augenhöhe in die Büros der World Trade Centers von Boston. Ich kann mir gut vorstellen, dass das Arbeiten dort ziemlich Spass macht.



Nach dieser Tour bin ich dann wieder stadteinwärts gelaufen und habe ein bisschen "hinter" die Fassaden geschaut. Auf den vielen Bildern, die ich vorher gesehen habe, hatte ich schon einen gewissen Eindruck, der sich hier bestätigt hat. Hinter der Skyline finden sich Parks, das historische Boston und vieles, was den Reiz dieser Stadt ausmacht. Am bekanntesten ist der sogenannte "Freedom Trail", der verschiedene Sehenswürdigkeiten auf einer Marschroute vereint, ähnlich wie "The Mall" in Washington. Für einen Ausländer haben diese Sehenswürdigkeiten eher weniger Bedeutung. Am interessantesten ist hierbei noch das "Old State House", das als Vorbild für das Capitol in Washington diente. Überhaupt sind die Einflüsse zwischen den drei grossen Städten, die ich bisher gesehen habe, unverkennbar. New York ist Boston sehr ähnlich. Hinter einer gigantischen Skyline finden wir eine grüne Oase - in New York ist das das Central Park und in Boston ist es der Public Garden. Etwas was mir auch in Washington und in New York aufgefallen ist: es gibt hier wahnsinnig viele "Irish Pubs" - vermutlich weil die Anzahl der irischen Einwanderer sehr gross war. Diese Pubs sind richtig klasse und bieten eine nette Atmosphäre. Wenn man einen kleinen Imbiss zwischendurch sucht ist das schon nicht schlecht.

Von dem "Ambiente" meines Hotels hatte ich ja schon berichtet. Nachts war das jedoch nicht so schlimm. Ich habe ohne Lärm oder irgendwelche Störungen ganz

gut schlafen können. Rund um das Hotel scheint es ein richtiges Night-Life zu geben. Ich glaube, das Etablissement gegenüber dem Hotel ist sowas wie ein Puff. Da ich aber nicht weiss, ob die meine Kreditkarte akzeptieren und ob ich meine "Unkosten" auf meiner Reisekostenabrechnung meiner Firma unterjubeln kann, beschränke ich mich auf das diskrete Vorbeigehen. Night-Life bedeutet hier jedoch nichts, was mich begeistern könnte. In diesem Teil der Stadt lungern draussen ziemlich schräge Vögel herum und ich habe nicht das Gefühl, dass ich mich mit den Leuten hier unbedingt anfreunden will. Das ist auch eine grundsätzliche Sache mit dem "Anfreunden" - ich bleibe hier ganz bewusst auf Distanz zu den Leuten, auch auf der Arbeit, weil das, verbunden mit angemessener Freundlichkeit immer der beste Weg ist, Probleme zu vermeiden.

Was steht morgen an? Also, das Aquarium, natürlich und dann soll es hier ein Computermuseum geben. Das sind die beiden Hauptziele morgen und ich könnte mir vorstellen, dass das den ganzen Tag dauert.

[17.07.02]

Haifischbecken und Historie

Heute morgen habe ich erstmal richtig lange geschlafen. Dann bin ich direkt zu besagtem Aquarium gegangen und musste mich erstmal durch die Masse von ca. 500 Schulklassen mit quengelnden Kindern kämpfen, bis ich an der Kasse ein Ticket für das Aquarium bekommen habe. Man kann hier mehrere Tickets für verschiedene Unternehmungen erwerben. Neben dem Aquarium gibt es das "Whale-Watch" Boot mit dem man für einen Tag auf den Ozean herausfährt und angeblich

Wale beobachten kann. Aus einem Reiseführer weiss ich, dass das wohl eher so eine Abzocke ist. Dann gibt es hier die "Duck-Boats", dass sind

Amphibienfahrzeuge, die durch die Stadt fahren und nach einer Stadtrundfahrt ins Hafengebieten gleiten und die Fahrt dort fortsetzen. Ist eine witzige Idee. Ich habe mich auf

das Aquarium beschränkt und war positiv überrascht, dass der Preis für die Eintrittskarte doch nicht so hoch war. Diese 28 \$ ist wohl für so 'ne Art Familienkarte. Der Eintritt hat nur 13 \$ gekostet.



Mein Eindruck von dem Aquarium ist zweigeteilt. Zum einen ist es wirklich riesig, zum anderen machen mir einige Tiere dort einen alles andere als glücklichen Eindruck. Wenn man reingeht blickt man direkt auf einen künstlichen

Pinguinfelsen mit einer Reihe von Pinguinen, die sich rundherum anstarren lassen müssen. Lustig ist, wenn einige von ihnen ins Wasser gleiten und mit jemandem vom Personal spielen, der im Taucheranzug irgendwelche Säuberungsarbeiten verrichtet. Die meisten Pinguine sassen aber ziemlich gelangweilt auf den Felsen und scheinen sich mit ihrem Schicksal abgefunden zu haben. Auch das üble Blitzlichtgewitter scheint sie nicht mehr sonderlich zu stören.

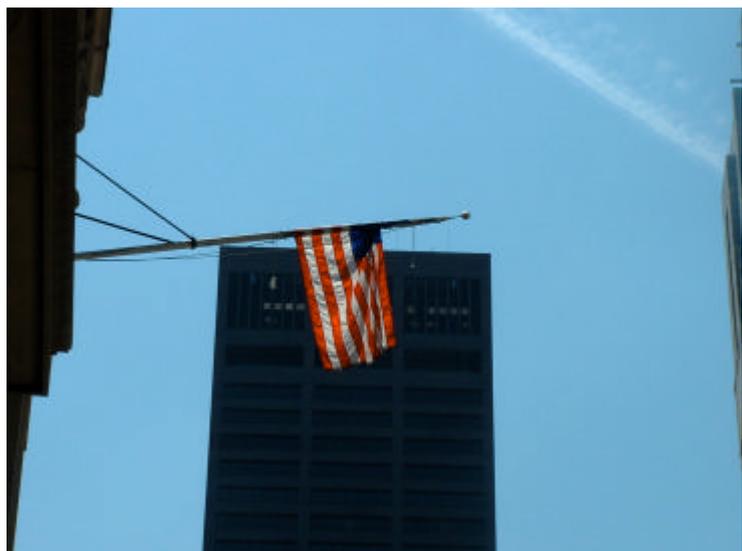


Holocaust Mahnmal in Boston

Das Gebäude des Aquariums ist zylinderförmig. Ringsherum finden sich die "kleinen" Aquarien mit allen möglichen Fischen, die teilweise sehr skuril aussehen - in der Mitte ist der grosse Ocean-Tank um den herum sich ein Gehweg schlängelt und der überall verglast ist. Darin finden sich riesige

Fische, Schildkröten, ein komplettes Korallenriff und ein Hai. Letzterer ist natürlich bei den Kids die Hauptattraktion. Man kann also auf seinem Weg zur "Oberfläche" des Ocean Tanks nebenbei die kleinen Aquarien anschauen und später auf einem anderen Weg runter den anderen Teil anschauen. Nach ca. zwei Stunden ist man durch. Man kann dann noch in die Krankenstation der Fische reinschauen und sehen, wie einige Fische in Extra-Becken wieder hochgepäppelt werden. Zum Ausgang kommt man in dem man durch zwei Souvenirläden gehen muss, die allerlei Mist zum Verkauf anbieten.

Mein zweites Ziel, dieses Computermuseum, war leider der totale Reinform. Als ich in der Gegend war, in der das Computermuseum sein sollte, fand sich an der Adresse nur eine Baustelle.



Alte schiefhängende Schilder an der Strasse wiesen jedoch in die richtige Richtung. Ich vermute, dass das Museum dicht gemacht hat. Das erklärt auch, warum dieses Museum in keinem Reiseführer zu finden ist, wohl aber auf einer anscheinend veralteten Karte von Boston und Umgebung. Den Weg hätte ich mir also sparen können.

Nach einer kurzen Pause mit Mittagessen bin ich dann doch noch den Weg abgelaufen, der auf Bostons Strassen mit einem roten Wegweiser markiert ist. Das ist der sogenannte "Freedom Trail", der an zwanzig Sehenswürdigkeiten vorbeiführt. Die bekanntesten sind dabei das "Old State House" (habe ich gestern schon erwähnt), mehrere kleine Kirchen, die teilweise noch aus der Kolonialzeit erhalten geblieben sind und im Public Park eine Statue von George Washington. Alle Bauwerke sind recht unspektakulär und ich könnte mir vorstellen, dass sich hier bei den Touristen die Geister scheiden. Zum einen sieht es beeindruckend aus, wenn sich hinter so einem alten Gebäude die Wolkenkratzer erheben, zum anderen könnte einem dieser Kontrast gänzlich missfallen. Sieht schon ungewöhnlich aus und macht aus Boston eben eine moderne Stadt mit einer grossen Portion Geschichte.

Auf diesem Freedom Trail habe ich mir auch zwei Gebäude von innen angeschaut und habe mich dann auf einer Parkbank ausgeruht und mir die Leute angeguckt. Meine Vermutung bezüglich des Klimas war übrigens Blödsinn. Hier war es heute genauso heiss und schwül warm wie in New York. Morgen früh um 11 Uhr ist Check-Out Zeit. Ich werde morgen vormittag noch in ein paar Geschäfte gehen und dann gegen Mittag den Zug zurück nach New York nehmen. Diese vier, bzw. dreieinhalb Tage, sind also auch schon wieder um. Am Sonntag gehe ich wieder nach New York und ab nächster Woche stehe ich wieder im Büro auf der Matte.

Photos - auch von dem Hai - lade ich morgen Abend in Morris Plains auf den Server.
[18.07.02]

Und wieder zurück ...

Ich bin wieder zurück in Morris Plains. War ziemlich stressig, da der Zug ziemlich überfüllt war und ich zur Rush-Hour in New



Old State House in Boston

York angekommen bin. Ich habe wie versprochen neue Photos hochgeladen - es sind jetzt sage und schreibe 102 Photos online - und während der Zugfahrt hatte ich Gelegenheit, einige Dinge an meiner Seite zu verbessern. Man kann jetzt auch z.B. durch das Tagebuch "blättern". Du siehst in der oberen Zeile, dass Du den vorherigen und nächsten Eintrag anwählen kannst.

Morgen folgen wieder mehr Infos. Bin für heute erstmal ziemlich platt ...
[19.07.02]

Grosse Städte und ihre Eigenarten

Heute habe ich nur rumgegammelt. Die Lauferei und die Eindrücke der letzten Tage machen aus dieser Freizeit eben keinen Urlaub. Wenn man in einer grossen Stadt wie Boston oder Washington ist, dann möchte man die freie Zeit natürlich möglichst effektiv nutzen.

Gestern der Zug von Boston nach Washington mit Zwischenstopp in New York war masslos überfüllt. Normalerweise hat man beide Sitze einer Reihe für sich, gestern war das anders. Wirklich jeder Platz war belegt und New York war der erste richtige Halt des Zuges, bei dem sich die Reihen gelichtet haben. Also habe ich vier Stunden neben so einer Truse gegessen, die sich mit ihrem Handy, ihrem Schminkzeugs und Gott sei Dank mit einem Typen neben ihr, in der anderen



Sitzreihe beschäftigt hat. Der Typ, ziemlich gelangweilt von ihrem Gelaber, hat sich dann genau wie ich auf sein Notebook konzentriert und die Alte hat sich dann hin und wieder in den Speisewagen verzogen.

Kurz vor New York, als sie dann wohl noch irgendein Date mit einem ihrer Stecher per Handy klarmachen wollte - leider erfolglos -

wurde es dann spannend. "There's a hot chick sitting beside you and you are more interested in your computer stuff?" ("Das sitzt eine scharfe Frau neben Dir und die bist wirklich mehr an Deinem Computer interessiert?"), fragte sie ihn. Der Leidensgenosse hat sie nur ein bisschen hilflos, man könnte fast sagen 'mitleidig' angeschaut und sich dann wieder auf den Computer konzentriert. Keine Antwort ist die beste Antwort. Ich schied als dummer 'Foreigner' der kaum Englisch kann (habe mich ein bisschen dumm gestellt) als ihr Unterhalter und potentielles Opfer ihrer Geilheit aus. Wäre ich Frank S., dann hätte das Ganze natürlich einen anderen Verlauf genommen. By the way: ich habe gehört, die Klospülung funktioniert wieder ... ? (Alle Welt fragt sich jetzt sicher: Wer ist Frank S. - ich verweise hierbei nur auf das Gästebuch)

Was will ich damit eigentlich sagen? Naja, eigentlich nur, dass Frauen in den USA nach dem gleichen Muster gestrickt sind, wie in Deutschland. Ist eigentlich eine banale Erkenntnis und habe nichts anderes erwartet.

Heute ist also nichts neues passiert, was mir noch ein bisschen die Gelegenheit bietet, Boston, Washington und New York miteinander zu vergleichen. Alle drei Städte sind völlig anders. Boston ähnelt zwar New York, ist aber wesentlich kleiner und beschaulicher, hat mehr Geschichte, es gibt dort vielmehr zu sehen, entspricht aber trotzdem mehr den amerikanischen Klischees, die man als

Deutscher so im Vorfeld mitbekommen hat. New York hat mit den Ausschnitten aus irgendwelchen Actionfilmen, die man im Fernsehen sehen kann, nichts mehr gemein. Seit Guilliani und seine Mitarbeiter diese rigorose Polizeipräsenz durchgesetzt haben, hat sich neben der Kriminalstatistik auch das Stadtbild geändert. Ich habe nirgendwo in New York bisher die typische Gossen-Seitenstrasse gesehen, in der Penner zwischen Müllsäcken hausen und randalierende Gangs durch die Stadt ziehen. Das war in Boston etwas anders. Das Hotel lag in einem Teil der Stadt, wo zu später Abendstunde schon ziemlich finstere Gestalten in fragwürdigen Bars und Kneipen abhängen. Bei dem Gegröhle auf der Strasse, das ich manchmal von meinem Hotelzimmer aus mitbekommen habe muss ich sagen, dass Boston viel eher die vorhandenen Amerika-Klischees bedient.

In Washington findet man davon gar nichts. Das liegt wahrscheinlich an der enormen Polizeipräsenz in dieser Stadt. Ich hatte ja geschrieben, was passiert, wenn einer der hohen Herrn in Washington unterwegs ist. Da sperrt gleich eine ganze Hundertschaft eine Strasse ab und geht rigoros gegen Autofahrer vor, die sich nicht strikt an die Anweisungen der Beamten halten, weil sie zum Beispiel aus lauter Neugier zu langsam fahren oder sich sonst wie auffällig verhalten. Washington bietet ausserdem nicht das Ambiente für ein Ghetto, da die Stadt zu 95% aus Museen und Denkmälern besteht, der Rest ist gewerblich oder politisch genutzt. In Washington leben auch vermutlich nur Menschen mit einem Jahreseinkommen jenseits der 70.000 \$.

Mir persönlich hat Washington am besten gefallen, weil es mich in seiner Beschaulichkeit überrascht ("Georgetown") und in seiner kulturellen Bedeutung ("The Mall") imponiert hat. Das ging dann zweitweise allerdings so weit, dass mir beim Anblick einiger Bauten und Denkmäler einige Zeilen aus dem Roman "Vaterland" von Robert Harris eingefallen sind. Als Harris in diesem Roman das von Albert Speer erbaute "Germania" beschreibt muss er wohl insgeheim Washington vor Augen gehabt haben.

Mit New York verbindet mich bereits erwähnte Hassliebe und ich kann Menschen verstehen, die sich an diese Stadt gebunden fühlen. Man kann sich in dieser Stadt gut orientieren und erlebt ein sehr schnelles Gefühl der Gewöhnung. Das Laufen durch die Strassen im Menschenstrom, umgeben von diesen Strassenschluchten, ergibt ein Gefühl Vertrautheit. Und immer wieder sieht man dort etwas neues. Hier scheint aus der Masse heraus das Neuartige geboren zu werden. Und wenn jemand wie ich dieses Chaos eigentlich gar nicht mag, so muss ich doch sagen, dass es die Phantasie ungemein anregt. Aus diesem Grund geht es morgen auch wieder in diese Stadt.

[20.07.02]

Im Chaos von Metropolis (5)

Heute also der letzte Teil der Kurzgeschichte mit dem Wanderer in Metropolis. Er hat die Miss Liberty und seine Prinzipien gefunden.

Letzter Teil - Die Prinzipien:

Welche Frau mag wohl für die Miss Liberty Model gestanden haben? Ist das überhaupt eine Frau? Also das Gesicht ist ein bisschen albern. Der Wanderer hat nun Zeit auf der Staten Island Fähre über die Prinzipien nachzudenken, während er auf Manhattan zurückblickt. Das Loch in der Skyline, das der 11. September 2001 ins Stadtbild gerissen hat, fällt ihm natürlich besonders auf. Klar, da fehlt was, sicher, da müssen mal zwei riesige Türme gestanden haben ...

Auch auf der Fähre, keine Möwen, nur ein tuckerndes Geräusch über eine graue, tote Sasse. Der blaue Himmel und die Distanz machen New York aus der Ferne ruhig und idyllisch, so als wären die Prinzipien nicht auf dem Weg von Nord nach Süd verlorengegangen. Der Wanderer könnte jetzt wieder diese Gedanken ausdehnen, bis hin zur Erklärung des immer währenden Weltschmerzes - aber



Mein bester Schnappschuss

das lassen wir jetzt mal. Was mag diese Wanderung für den Wanderer selbst bedeutet haben - was hat er in sich selbst gefunden, wenn er über sovieles nachgedacht hat?

Er wusste, dass er schon immer richtig gelegen hatte. Von Amerika geht die Ignoranz aus. Unter dem Deckmantel der Freiheit versucht diese Stadt den Menschen zu betäuben, in dazu zu bringen, den Mund vor lauter Staunen gar nicht mehr schliessen zu können, um mal innezuhalten, um mal Luft holen zu können. Diese Stadt will die Blicke an sich gefesselt

wissen, so als ob es nichts anderes zu sehen gäbe, als gäbe es nur diese vielen bunten Lichter, die klingelnden Kassen und das ständige Lachen begeisterter, ruheloser Menschen, die die Strassen wie Adern mit Leben füllen. Und das zu jeder Tageszeit. Irgendwie glaubt er immer noch, dass die Gebäude weglaufen

könnten, sobald er nicht mehr hinschaut. Etwas ist halt nur wirklich da, wenn man es auch sieht.

Das hört auch hinter der Fassade nicht auf. Da geht es weiter. New York ist überall, in der Musik, in der Aussprache, als Herz auf einem T-Shirt oder als



gnadenlose Gewissheit für den Verlierer, egal ob armes Schwein oder Lebenskünstler. New York ist die Hölle für den, der nach Ruhe sucht - New York ist der Himmel für den Spass-Junkie. So einfach ist das, oder noch einfacher: Prinzipien? Die gibt es hier nicht. Die Prinzipien hat der Wanderer zu Hause und sie sind ganz alltäglich. Vielleicht ein bisschen mehr über den Dingen stehen, denn noch mehr, als in New York kann man selbst nicht verlorengelassen, vielleicht noch ein bisschen mehr die Ruhe zu genießen, zu schätzen lernen, was normales Atmen bedeutet und wie einfach es sein kann, einer Stadt für immer 'Goodbye' zu sagen. Hier muss man nicht nochmal hin. Einmal New York - das reicht für's ganze Leben.

Und alles ist viel, viel einfacher. Vor New York braucht man keinen Respekt zu haben. Sicher, es ist unmöglich sich hier einen 'Bagel' zu kaufen, denn den 'Bagel', so wie es ein Brötchen gibt, den gibt es nicht, den gibt es in ganz Amerika nicht. Oder einen Kaffee. Man bekommt hier keinen einfachen, normalen Kaffee. Kaffee ist niemals ein einfacher Kaffee, auch wenn die verschiedenen Varianten alle gleich schmecken. Das war's aber auch schon. Niemand, der mich ausgeraubt hätte, niemand, der mich nicht hätte verstehen können und niemand, der nicht genauso gut hier zurechtkäme, wie ich. Im Grunde gibt es hier gar nichts. Noch nicht mal irgendwelche Prinzipien, nach denen das Zusammenleben von Millionen Menschen funktioniert.

Ich, der Wanderer, schaue in den blauen Himmel und sehe ein Flugzeug, das eindeutig nach Hause fliegt. In drei Wochen sitze ich darin. Und auch dort geht in Zukunft die Suche nach Prinzipien weiter, nachzulesen unter www.killert.de.
[21.07.02]

[Keine Neuigkeiten]

Heute gibt es nichts besonderes zu berichten, daher erst morgen wieder ein paar Neuigkeiten.
[22.07.02]

Langeweile

Im Moment ist ziemliche Langeweile angesagt. Das wird vermutlich die nächsten zwei Wochen auch so bleiben. Im Büro läuft alles seinen normalen Gang und am Abend nutze ich die Zeit, um mich im Internet mit Nachrichten aus Deutschland auf dem Laufenden zu halten. Darüberhinaus bastel ich an einer Photo-CD mit den besten Schnappschüssen meiner Reise. Die möchte ich vor meiner Abreise fertig haben, da die beiden Kollegen auch ein Exemplar bekommen sollen. Die beiden Kollegen treffe ich nochmal in meiner letzten Woche im August.

Heute war es superheiss draussen. Wenn man aus dem klimatisierten Gebäude kommt hat man das Gefühl, rund herum hätte jemand einen Fön auf höchster Stufe aufgebaut, so warm ist die Luft. Ergebnis war ein heftiges Gewitter heute Nachmittag.
[23.07.02]

Aufgescheucht

Manchmal ist es eben ein bisschen zuviel des "easy going". Zumal wenn man wie ich der Meinung ist, dass ein so grosses Unternehmen nicht von Leuten am Leben gehalten wird, die bloss labern können. Das Paket muss von A nach B transportiert werden, irgendwie muss eine richtige Rechnung produziert werden und der Kunde wird sich sicherlich nicht mit irgend welchen Worten abspeisen lassen. Als ich heute mit einem ziemlich alten Problem, dessen Lösung sich seit Monaten hinschleppt, mal ordentlich die Welle gemacht habe, waren plötzlich diverse Personen im Büro ziemlich aufgescheucht. Ob das was bringt oder ob sich der Wind wieder legt, wenn sich der Schwarm Tauben wieder gurrend woanders hinsetzt und seinem alten Trott folgt ... naja, mal abwarten. Ich bin gespannt, wie das in den nächsten Tagen weitergeht.

Ansonsten sitze ich wie auf heissen Kohlen. Einige Dinge möchte ich noch erledigen und das war's dann eigentlich mit Amerika. Das Gefühl, das noch eine Urlaubswoche und viele neue Erfahrungen bevorstehen, habe ich seit dieser Woche nicht mehr und allmählich stellt sich sowas wie Neugier auf Zuhause ein. Wie werden mich diese Erfahrungen für die Zukunft beeinflusst haben und was bedeutet das für meinen Alltag in Zukunft? Und ich vermisse das richtige deutsche Bier, keine Frage.

Der amerikanische Nachrichten-Fernsehalltag wird von irgend so einem Kindermörder, der hier frei rumrennt geprägt und ansonsten bereiten natürlich auch hier die düsteren wirtschaftlichen Entwicklungen einiges Kopfzerbrechen. Das hier in Kürze die nächsten Skandale ins Haus stehen, daran zweifelt kaum jemand. Lance Armstrong findet wie bereits erwähnt kaum Beachtung und neben dem Irak gehört wohl ab sofort auch der Iran zur Achse des Bösen. Die Erklärung dazu habe ich bisher aber noch nicht verstanden; die kann man vielleicht auch gar nicht verstehen.

[24.07.02]

[Keine Neuigkeiten]

Ich melde mich am Wochenende wieder, wenn ich in New York war und wieder was neues zu berichten habe.

[25.07.02]



Den Gipfel erklommen

Das hatte ich mir schon lange vorgenommen und es sollte eines der Highlights sein: ein Besuch des Empire State Building und der "Observatory Plattform" im 86. Stock des höchsten Gebäudes von New York. Einmal war ich schon in dem Gebäude. Das ist knapp zwei Wochen her und ich hatte mich an die unendlich langen Warteschlangen angestellt. Da ich auch nach 1.5 Stunden noch nicht mal in der Nähe des Aufzugs war, hatte ich diesen Besuch abgebrochen und auf später verschoben. Am Samstag war ich auch in New York, aber das Wetter war nicht so optimal. Heute war das Wetter eigentlich nicht viel besser, aber ich hatte jetzt die Faxen dicke! Heute oder nie und das Ergebnis sind - vielleicht gerade wegen dem 'nebligen' Wetter und dem Sommersmog - atemberaubende Photos von New York. Die besten davon sind natürlich online - siehe Schnappschüsse und siehe unten.

Heute habe ich nicht solange warten müssen. Die Schlange war nicht annähernd so lang wie beim letzten Versuch und nach einer Stunde war ich im Highspeed-Lift. Vorher, direkt am Eingang, wird man gefilzt. Dort sind die Gepäck- und Personenkontrollen ähnlich wie am Flughafen. Das Empire State Building von innen sieht klasse aus. Überall an den Wänden alte Photos aus der Entstehungszeit des Gebäudes verbunden mit anderen Sehenswürdigkeiten und ihrer Geschichte. Die wände und der Boden bestehen wohl aus Marmor oder aus sonst irgendeinem edlen Stein. Sich zum

Ticketverkauf und dann zu den Lifts zurecht zu finden, ist gar nicht so einfach. Man fährt zum Ticketverkauf erst ein Stockwerk tiefer (das Ticket kostet 9\$) und dann in den zweiten Stock zu den Lifts. Acht Lifts fahren ununterbrochen nach

oben. Die Lifts abwärts gibt es extra, weil man sonst den Andrang gar nicht bewältigen könnte. Highspeed-Lift heisst, dass man einen enormen Druck auf den Ohren spürt. Der Lift schafft pro Sekunde etwa 5 Stockwerke. Wenn man also auf die Anzeige im Lift schaut dann bedeutet einmal kurz die Augen schliessen und wieder aufmachen, dass man direkt 10 Stockwerke höher ist. Der Lift braucht eine Weile um anzufahren und wieder abzubremesen. Man landet dann im 80. Stockwerk. Um zur Aussichtsplattform im 86. Stock zu kommen, kann man für



einen speraten Lift entweder nochmal anstehen oder man geht die letzten 6 Stockwerke zu Fuss. Ich habe mich für letzteres entschieden und war einigermassen aus der Puste, denn die Treppen sind extrem steil und ziemlich lang.

Oben angekommen kommt man in einen grossen Raum, rundherum verglast, indem man natürlich alle möglichen Souvenirs kaufen kann. Die Preise sind allerdings

indiskutabel. Man kann diesen Raum nach draussen verlassen und rundherum um die Spitze des Empire State Buildings laufen. Die Absperrung besteht aus einem mehrere Meter hohen Gitter. Wenn an dann mal einen Platz an dem Gitter ergattern kann, dann kann man Photos machen. Hier sind einige "kommentierte" Photos, für Leute, die sich nicht so in New York auskennen wie ich :-)

Also dieser Besuch war wirklich ein Highlight, zumal ich viele Plätze von unten schon kannte und mich mittlerweile sehr gut in New York orientieren kann.

Was gibt es sonst neues? Eine Sache ist mir heute aufgefallen. Als ich zum Bahnhof gelaufen bin - ringsherum ist hier Wald - kam aus den Bäumen ein unglaubliches, rhythmisches Geräusch, so wie man es abends manchmal hört von Grillen oder Grashüpfern. Hier war der ganze Ort von dem Geräusch tausender dieser Viecher erfüllt. Wenn man vor das Hotel geht hört man dieses üble Geräusch. Das ist echt kurios.

Ich habe mich dann noch in einigen Geschenkeläden umgeschaut, wo man so kleine Mitbringsel kaufen kann und eine feine Sache gefunden, die sozusagen symbolisch für meinen Besuch und für die amerikanische Kultur steht.



Das verschenke ich dann an einige ausgewählte Personen. Als Tourist wird man hier richtig hofiert. Kauft man in diesen Läden etwas im Gesamtwert von über 20\$, dann bekommt man z.B. zwei Ansichtskarten geschenkt.

Dann habe ich gestern die etwas weniger berühmten Strassen und Plätze erkundet (z.B. den Columbus Circle oder die Westseite des Central Parks) und auch wieder zahlreiche Photos gemacht. Mal schauen ob ich diese Photos in den nächsten Tagen ergänze. Morgen startet meine vorletzte Arbeitswoche. [28.07.02]

Noch ein paar Schnappschüsse

Die vorletzte Arbeitswoche hat begonnen und nun wird die Arbeit noch ein wenig präziser. Einige Dinge werden wir bis in zwei Wochen wohl noch nicht geschafft haben, aber viele Dinge kann ich auch von Spich aus klären. Bei meinen Plänen habe ich etwas umdisponiert. Philadelphia fällt in jedem Fall aus. In den zwei verbleibenden Tagen des letzten, kommenden Wochenendes habe ich was anderes vor. Ein bisschen Böttchen fahren und Kleinigkeiten einkaufen.

Ansonsten gibt es heute nicht viel neues. Ich habe noch einige Photos ergänzt, die es wert sind, dass man sie online stellt. Siehe Schnappschüsse. Besonders erwähnenswert sind die Photos mit den fast handzahmen Eichhörnchen, die speziell in Washington überall rumlaufen. Viele verlieren ihre natürliche Scheu, so dass man diese Tiere oft in Einzelteilen auf der Strasse sieht. Die lassen sich nämlich einfach plattfahren. Das eine Photo hatte ich in Washington gemacht, das andere ist ein Schnappschuss aus Boston.



[29.07.02]

Utopien und Bonusmeilen

Auch heute gibt es nichts aufregendes zu berichten. Während den Tests sitze ich auf der Arbeit vor dem Rechner und habe ab und an Zeit, deutsche Nachrichten zu lesen. Also ich habe natürlich auch eine ganze Menge Bonusmeilen gesammelt. Was mache ich denn damit? Soll ich die dem Gysi, dem Özdemir, dem Trittin oder wem vermachen? Ich halte diese Diskussion ehrlich gesagt für weit überzogen. Ich will nicht wissen, wieviele von den Journalisten, die derzeit den moralischen Zeigefinger erheben, selbst diese Bonusmeilen nutzen. Naja ...

Ich habe einige Fehler auf der Seite korrigiert und unter anderem die Seite mit den nützlichen Links "upgedatet". In meinem Gästebuch ist ja schon wieder einiges los. Auf was für Gedanken die pucklige Verwandtschaft kommt, wenn man nicht zu Hause ist, nenene. Also wenn ich wieder zu Hause bin, dann erwarte ich endlich mal ebenbürtige Skatgegner, eine Schwester, die endlich ihre literarische oder musikalische Karriere vorangebracht hat (vielleicht klappt es ja doch noch mit dem Plattenvertrag bei NOISE MASSAKER RECORDS) und ein bestandenenes Examen ... okay, wir wollen wir uns nicht mit abwegigen Utopien beschäftigen. :-)



Ausserdem schöne Grüsse nach Hamburg an den Olaf. Der Olaf ist der, der bis vor kurzem in Troisdorf in der kleinen Kirschner Filiale gelangweilt an der Kasse gesessen hat und alten Omas so bedeutende Bücher wie "Urin - ein ganz besonderer Saft" angedreht hat. Olaf macht in Kürze amazon.de Konkurrenz und verschickt portofrei Reklamheftchen - Happy Birthday, altes Haus ! Ich will in Kürze Ergebnisse sehen!

Ausserdem beeindruckend: Klausjürgen Wussow will den Fernseh-Schimpansen "Charlie" adoptieren. Das ist sogar in USA angekommen. Mahlzeit Asi-Deutschland!
[30.07.02]

Newsflash

Die Amis machen hier genauso einen Wahlkampf wie die Politiker in Deutschland auch. Hier stehen wohl in Kürze irgendwelche Wahlen an und da war heute ein Kandidat der Republikaner in unserer Cafeteria und hat für sich Werbung gemacht. Da es kostenlosen Kaffee und Donuts gab, habe ich mir das ein paar Minuten lang mal angehört. Werbung für Bush, Werbung für die Republikaner und überhaupt ist ja UPS die tollste Firma der Welt mit keiner anderen Firma zu vergleichen und so. Naja Wie der Typ hiess? Keine Ahnung. Der soll aber den Bush persönlich kennen.

Dann die Flugmeilen-Geschichte. Bei meinen Flügen von und nach Amerika habe ich ja auch Bonus-Meilen gesammelt. Die Folgen sind katastrophal (siehe nachfolgender Artikel)

DIE BONUSMEILEN FORDERN EIN WEITERES PROMINENTES OPFER !

**Spektakulärer Rücktritt von Generaldirektorpräsident Killert –
Experten erwarten Weltwirtschaftskrise**



New York/Troisdorf (dpa) - Die Miles&More Affäre sorgt weiter fuer Aufruhr und Rücktritte. Unbestätigten Agenturmeldungen zur Folge ist der Generaldirektorpräsident der Firma VPD (Vereinigter Paket Dienst), Peter Killert, heute von sämtlichen Posten mit sofortiger Wirkung zurückgetreten. Killert soll dienstlich erworbene Bonus-Meilen für private Zwecke bei Flügen nach Bad Oberplözingen und Wanne-Pickel missbraucht haben.

"Er kann wegen dieses unverzeihlichen Fehlers nicht mehr ruhig schlafen.", sagte der Pressesprecher von VPD, Gundolf Krotzeklötel, bei einer eilig einberaumten Pressekonferenz. "Er hat deshalb die Konsequenzen aus seiner bodenlosen(!) Naivität gezogen und wird die volle Verantwortung für sein Handeln übernehmen." In Journalistenkreisen kursiert derzeit ausserdem das Gerücht, Killert habe als Bonusgeschenk eine Rheumaheizdecke sowie mehrere Flaschen pisswarmer Buttermilch angenommen. Krotzeklötel wollte diese Gerüchte weder dementieren, noch bestätigen.

Killert, der sich in seiner Firma den Ruf eines gnadenlosen Gigolos und rücksichtlosen Aufreissers erworben hat, ist seit 1998 im Vorstand des VPD und seit einem halben Generaldirektorpräsident. In dieser Zeit hat er das Antlitz der Firma massgeblich durch überzeugendes Nicht-Wissen und rudimentärer Inkompetenz geprägt. Sein tragischer Abgang reisst eine vorerst nicht zu schliessende Lücke. Ron Sommer, der kurzfristig als Nachfolger gehandelt wurde, hat bereits bekundet, der Aufgabe als Generaldirektorpräsident von VPD nicht gewachsen zu sein. "Ich bin zu doch blöd, um für meine Frau ein Geschenk einzupacken. Wie soll ich da bei einem Paketdienst arbeiten können?", gestand Sommer gegenüber Journalisten selbstkritisch ein.

Die Aktie des VPD verlor nach dieser Hiobsbotschaft zum Börsenschluss knapp 86,34 %. Die Firma VPD, die als eine der wenigen an der Börse notierten Unternehmen einen Jahresumsatz aufweist, der nur fünfmal kleiner ist, als ihre Schulden, riss die Weltbörsen in einen Abwärtsstrudel. Der Handel mit den Werten des DIX (Deutscher Idioten Index) wurde gar ausgesetzt. Karin Tietze-Ludwig, Börsenexpertin beim Ersten Deutschen Fernsehen, schloss daraufhin eine Weltwirtschaftskrise nicht mehr aus.

Bei Redaktionsschluss ereilte uns die Nachricht, dass Killert seine berufliche Zukunft nun als Ernährungsberater und Bewährungshelfer von Jan Ullrich plane. Ein entsprechendes Millionenangebot der Telekom liege bereits vor.

Kneipenbesuch

Heute war ich nach der Arbeit mit zwei Kollegen in der Kneipe, in der ich in der ersten Woche bei meinem Besuch hier in Amerika war. Das war ganz nett. Ich habe diesmal ein mexikanisches Bier probiert und werde vielleicht nächste Woche mit meinen beiden "alten" Kollegen (die kommen nächste Woche wieder) auch noch mal in der Kneipe aufkreuzen. Dieses Treffen heute war wieder sehr interessant, besonders wenn man über die Einstellung dieser Leute und über sich selber nachdenkt. Dazu aber morgen mehr.

[01.08.02]

Selbstzufriedenheit

Ach, fast hätten wir uns in den Armen gelegen, der Taxifahrer und ich. Vier Wochen Taxifahrt, jeden Morgen, jeden Nachmittag sind vorbei. Nur heute in einer Woche eine letzte Fahrt zum JFK Airport nach New York, gegen Mittag düse ich ab, um der Rush-Hour und dem Zeitdruck am Airport zu entgehen. Man verabschiedete sich mit den besten Wünschen und einigen im Ernst gemeinten Nettigkeiten. Nächsten Montag sind meine Kollegen wieder da und wir haben dann wieder ein gemeinsames Auto.

Im Moment tobt hier draussen ein heftiges Gewitter, das laut Wetterbericht auch mehrere Stunden andauern kann. Hoffentlich ist morgen das Wetter gut, nicht zu heiss und wer weiss ... bei toller, klarer Sicht gehe ich vielleicht nochmal auf das Empire State Building.



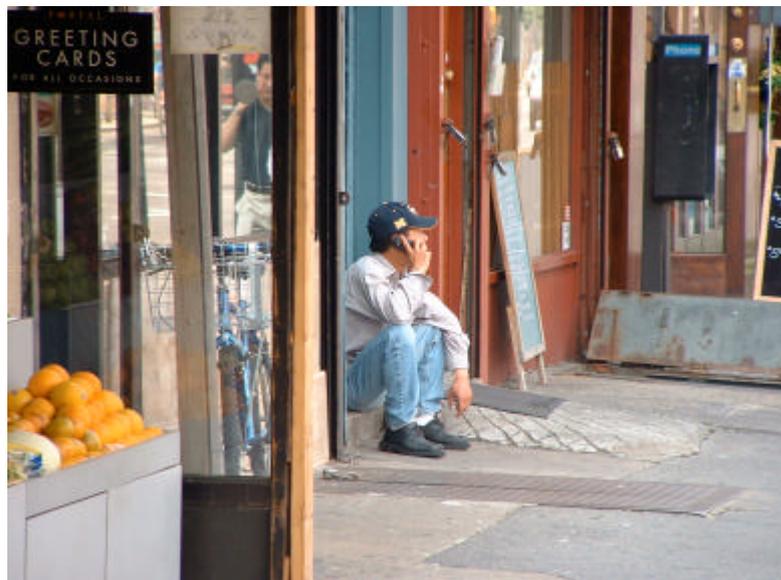
Nun zu gestern, zu dem Kneipenbesuch. Der "Pub" heisst "Jimmy's Haunt" und ist wohl die am besten besuchte Kneipe in ganz Morristown. Der Pub hat sogar eine eigene Internetseite samt Webcam. Die Besuche dort von den Kollegen haben wohl eine jahrelange Tradition. Zehn bis Fünfzehn Leute treffen sich immer

dienstags und donnerstags nach der Arbeit auf ein oder zwei Bierchen in diesem Pub und vertiefen eben auch nicht dienstliche Themen. Nachdem ich letzte Woche bereits zugesagt hatte, mal wieder mitzukommen und das schlicht vergessen hatte, bin ich gestern mit zwei Kollegen dort gewesen. Dort haben mich die Kollegen natürlich ausgefragt und ich habe gemerkt, dass man sich über ganz praktische Dinge meinerseits Gedanken macht. Wo ich abends essen gehe, was das für ein Hotel ist, warum ich nicht so der Aufreissertyp bin, wie sie selber in meiner Situation wären. Als junger Single in einem fremden Land kann man wohl die Sau rauslassen, denken sie und ich habe ihnen recht einfach klar machen können, dass das nix für mich ist. Das Ganze lief auf eine Art und Weise

ab, bei der ich nicht das Gefühl hatte, mich zu rechtfertigen. Das Ergebnis: es ist problemlos möglich in kurzer Zeit mit Menschen freundschaftlich verbunden zu sein, die grundverschieden sind. Es ist schwierig zu beschreiben, was ich genau meine, weil ich so etwas zum ersten Mal erlebt habe. Vielleicht liegt das auch an einer gewissen sprachlichen Distanz, keine Ahnung, auf jeden Fall gehören diese Kollegen nicht zu denen, die selbstgefällig ihre Einstellung als der Weisheit letzter Schluss ansehen.

Ich habe allerdings auch andere Erfahrungen gemacht, die ich hier aber nicht ausbreiten möchte. Am besten sind wirklich die Menschen, die zufrieden sind und davon trifft man hier eine ganze Menge. Dieser zum Himmel stinkende Neid anderer Menschen, dieses sich ständig mit anderen vergleichen wollen, was man in Deutschland so häufig findet, gibt es hier nicht. Das fängt bei der netten Frau in der Cafeteria an, einer Mexikanerin, die an der Kasse steht, die immer die Ruhe bewahrt und immer ein Lächeln übrig hat, eben auch für die Menschen, die ein vielfaches ihres Gehaltes bekommen.

"Hi Chico! How are you today?". Und seitdem sie neulich zufällig mal meinen Namen aufgeschnappt hat, spricht sie mich immer mit meinem Namen an - und das bei mehreren hundert Leuten jeden Tag. Und auch hier, wie immer ein gutes



Beispiel, der Taxifahrer, der in jeder Konversation seine Selbstzufriedenheit zum Ausdruck bringt. "You only need a roof above your head and something to eat." ("Du brauchst nur ein Dach über dem Kopf und was zu fressen ...") - Recht hat er! Wenn er dann noch voller Begeisterung erzählt, dass er kürzlich für 6\$ in einem Laden ein kleines Regal gekauft hat, auf dem sein Telefon steht und das Regal sieht total klasse aus, dann ist es das Schlichte, das Einfache was überzeugt. Es gehört nicht viel dazu, sich um die materiellen Dinge einen Scheissdreck zu scheren. Es braucht aber eine Weile, bis man diese Seite einiger Menschen erkennt. Zu Beginn der Taxifahrten galt ich als einer, der sich zu fein ist, mit dem eigenen Mietwagen zu fahren, der ohne Ende Kohle in einem hochbezahlten Job verdient und sich vermutlich für was besseres hält. Davon trifft gar nichts zu und in einer oberflächlichen Gesellschaft ist dieses Vorurteil nur allzu verständlich. Dieses Vorurteil konnte ich aber schnell abbauen. Und aus dem Bückling-machenden Taxifahrer, der aus dem Sitz springt, sobald er mich, den "Good-Customer", sieht wurde ein lockerer Umgang, ein hupendes Taxi, das auf mich zukommt und der Spruch "Hey Buddy, how are you?" war mir doch wesentlich lieber.

Ich selber würde mich, auch aufgrund meiner persönlichen Erfahrungen, immer als selbstzufriedenen Menschen bezeichnen und niemals als jemanden, der den Hals nicht voll genug kriegt. Aber selbst ich kann von den einfachen Menschen

hier noch eine ganze Menge lernen. Ich glaube diese Erkenntnis kommt erst, wenn man hier länger als nur zum Urlaub ist, wenn man hier auch den Alltag erlebt.

Das Ganze macht dann noch nachdenklicher. Wenn in dieser Gesellschaft eben so viele selbstzufriedene Menschen zu finden sind, warum entwickelt sich die Gesellschaft aber in exakt die entgegengesetzte Richtung? Warum sind statt dieser selbstzufriedenen Menschen die Abzocker von WorldCom und andere Idioten am Drücker? Ich muss mal wieder ein Pamphlet schreiben und in den nächsten Tagen das Thema noch ein bisschen vertiefen.

[02.08.02]

[Keine Neuigkeiten]

Ich war heute wieder in New York, schreibe aber morgen erst meine Eindrücke. Morgen fahre ich das letzte Mal nach New York.

[03.08.02]

Bye, Bye New York ...

Bevor ich mit dem heutigen Eintrag beginne, ein kleines Zitat, das meinen Eindruck von NY ziemlich genau beschreibt:

"Ich glaube nicht, dass New York sich mit anderen Städten vergleichen lässt. Es hat, im Gegensatz zu Los Angeles oder New Orleans, keinen eindeutig erkennbaren Charakter. Es besitzt viele verschiedene Facetten und Charakterzüge, vereinigt im Grunde alles und jedes in sich. Es kann einen Menschen zerstören. Aber wenn er mit offenen Augen durchs Leben geht, wird es ihn zumindest nicht langweilen ..."

John Steinbeck

(1902-1968), amerikanischer Schriftsteller



Ich habe nicht gezählt, wie oft ich diese Stadt in den letzten zweieinhalb Monaten besucht habe, aber ich könnte - ohne angeben zu wollen - wirklich einen Reiseführer über New York schreiben. Ohne New York wären die Wochenenden ziemlich öde gewesen. Auch wenn ich von Washington und Boston schwer beeindruckt war - kaum etwas hat sich so nachhaltig in mein Gedächtnis eingepägt, wie New York. Der Geruch, die Geräusche, die Menschen - bei aller

berechtigten Kritik, vielleicht lösen diese bleibenden Erinnerungen irgendwann nochmal ein Fernweh aus.

Gestern bin ich nochmal in den Süden gegangen, diesmal die 7th Avenue. Ich kann stolz behaupten, dass ich mindestens einmal auf jeder Avenue Manhattan durchquert habe. Mein Ziel war die Fähre zur Miss Liberty, aber wie so oft, habe ich meine Pläne geändert. Das war ein entscheidender Fehler : diesen Ausflug hätte ich in einer freien Woche unter der Woche machen müssen. Gestern hätte man knapp 2,5 Stunden anstehen müssen, um überhaupt auf die Fähre zu kommen. In die Freiheitsstatue selber wäre nochmal die gleiche Wartezeit gewesen und nur, um auf dieser kleinen Insel mal gewesen zu sein - darauf hatte ich keine Lust. Ich war daher gestern im Battery Park, der den Süden Manhattans abschliesst und habe nochmal Ground Zero besucht. Am Ground Zero hat man jetzt einen grossen Bereich freigegeben, den man vorher nicht hat sehen dürfen. Unter den Schnappschüssen findet ihr Photos von dem Gelände auf dem die

Zwillingstürme standen.



Auf meinem Rückweg habe ich wieder einen anderen Weg gewählt, als beim letzten Mal. Diesmal bin die letzte noch verbleibende Avenue, die 6th Avenue ("Avenue of the Americas") hochgelaufen. Diese Avenue beginnt am Washington

Square Park, wieder eine kleine, grüne Oase auf der gestern hunderte von Menschen einem Showact einer Tanzgruppe zuschauten. Da habe ich mich auch kurz dazu gesellt, habe aber - um nicht doch noch bei meinem letzten Besuch wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses eingesperrt zu werden - auf das Mittanzen verzichtet. Interessant ist ein grosser Triumphbogen an diesem Park, dessen Säulen von Statuen von G. Washington und noch irgend so einem Knilch versehen sind. Auch hier, als wüsste man, dass europäische Touristen die Avenues rauf und runter laufen, ein Supermarkt, der eher europäische Sachen im Angebot hat. Da habe ich dann schnell noch einige Sachen eingekauft und weiter zurück zum Bahnhof gelaufen. Unterwegs war ich immer mal wieder in diversen Geschäften oder habe eine Kleinigkeit gegessen.

Heute dann der letzte Tag in New York. Das letzte Mal bin ich zur Bahnstation hier in Morris Plains gelaufen und zum letzten Mal höre ich die Schaffner aus dem ankommenden Zug rufen "New York! Train to New York Penn Station!". Das letzte Mal kaufe ich mir für 14,25\$ - ich zahle immer mit einem zwanziger und einem Quarter-Dollar Geldstück, so dass der Schaffner mir exakt 6 Dollar rausgibt

- ein Roundtrip Ticket nach New York und bekomme den gelochten Fahrschein vom Schaffner. Dann die ganzen Stationen, die den hier in Morris Plains noch leeren Zug immer voller machen. Chatham, Madison, Millburn, Orange, Newark Broadstreet ... und dann sehe ich zum letzten Mal die Skyline von New York mit dem von mir bezwungenen Empire State Building und den dutzenden Wolkenkratzern im Süden. So heiss wie heute war es in den ganzen zweieinhalb Monaten nicht. Diesmal kann der Air Conditioner im Zug gar nicht kalt genug eingestellt sein.

Heute wollte ich kein Sight-Seeing machen, sondern einfach nur noch mal relaxen, im Bryant Park sitzen und alles auf mich einwirken lassen. Das habe ich auch gemacht, daneben noch die wichtigsten Mitbringsel eingekauft. Meine Kamera kann ja auch kleine Mini-Videos drehen. Also habe ich gedreht, wie ich



aus der Penn-Station komme und was am Times Square so abgeht. Ohne grossen Wehmut und Abschiedsschmerz bin ich dann relativ früh wieder zurück nach Morris Plains gefahren. Bye, Bye New York.

Meine Eindrücke habe ich hier ja schon etliche Male beschrieben. New York hat in mir ein ungeheures Interesse geweckt. In Zukunft möchte ich Bücher lesen, deren Handlung in New York spielt und werde mich verstärkt für die Entstehung der Stadt interessieren. Ein Film, der in New York spielt, werde ich in Zukunft mit anderen Augen sehen und die Homepage der New York Times wird in Zukunft zur meiner Standard Internet-Lektüre gehören.

Jetzt beginnt in diesem Tagebuch sowieso die "Woche des Fazits". Mal schauen wie sich Eindrücke von Abschiedsschmerz und Vorfreude auf zu Hause miteinander verbinden.

[04.08.02]

Ziemlich am Ende

Ich habe ein kleines Problem: im Moment habe ich kaum Gelegenheit, weitere Einträge zu schreiben. Abends brenne ich meine Photo-CD's und währenddessen ist der Computer durch diesen Vorgang blockiert. Na Gott sei Dank, mögen einige von Euch denken - der Peter verschont uns mit weiteren Fazits. Ein letzter Eintrag aus Amerika mit einer kurzen Zusammenfassung der letzten Tage morgen abend

und ein Resümee nach meiner Rückkehr am samstags. Das war's im Grunde schon. Wie es dann weitergeht seht ihr in der kommenden Woche. [06.08.02]

I did it my way ...

Man gewöhnt sich an so vieles, wenn man länger als nur ein paar Wochen in einem anderen Land ist. Ich bin sicher, dass die Cola in Deutschland wieder anders schmeckt, dass mir gewisse Dinge mehr, andere weniger auf die Nerven gehen werden und dass ein normales Brötchen einen Bagel nicht ersetzen kann. Der Donut, der Möchte-Gern-Berliner, der statt einer Füllung in der Mitte ein Loch hat, war sowieso albern, dagegen wird man ein mexikanisches Restaurant in Deutschland nur schwer finden.

In den letzten Tagen war neben richtig viel Arbeit – heute war eine Präsentation der Änderungen für Deutschland und für Frankreich der Abschluss meiner Arbeit – wieder Saufen und Fressen angesagt. Gestern abend waren wir alle nochmal essen und der Boss hat kein Problem damit, mehrere Flaschen Dröhnung (Wein und Heineken) in ein Restaurant, das keinen Alkohol ausschenkt, mitzubringen. Da schlägt man natürlich zu und strapaziert den Hosenknopf.



Heute Abend wird gepackt und nochmal Waesche gewaschen. Morgen vormittag bin ich nochmal im Büro um Goodbye zu sagen – einige Leute sehe ich in wenigen Wochen bereits wieder – und dann geht es gegen Mittag zum Flughafen.

Das war's dann und ein bisschen wehmütig bin ich schon. Vermissen

werde ich definitiv meine Ausflüge nach New York und das Gefühl, jeden Tag neue Erfahrungen zu machen. Aber ich bin mir sicher, dass dies nicht mein letzter Trip in die USA war. Ich hoffe, meine Fische haben sich an Frank S. gewöhnt ... :-
)

Meine beiden Kollegen, Gary aus Louisville und Mark aus Kanada, "really good guys", habe ich heute schon verabschiedet, denn die beiden fliegen am Wochenende nach Hause zu ihren Familien. Mit Mark war ich abends noch bei "Bennigans", dass ist ein Irish Pub und wir haben die letzten Wochen und Monate noch mal Revue passieren lassen. Ich kann für mich sagen, dass dieses "Special Assignment" beruflich bisher super verlaufen ist, was mir meine Kollegen bestätigen konnten. Jetzt kommt nach der Theorie die Praxis.

Als letztes Fazit kann ich eigentlich nur nochmal auf den Eintrag von vor einigen Tagen bezüglich der Selbstzufriedenheit hinweisen. Menschen, die mit dem was sie sind und wie sind zufrieden sind und sich nicht ständig über materielle Dinge und Äusserlichkeiten beschweren, sind hier die Regel, nicht die Ausnahme. Und das vor dem Hintergrund, dass diese Menschen eben nicht in einem Wohlfahrtsstaat leben. Diese Abneigung gegenüber deutschen Befindlichkeiten hat sich bei mir durch diese Wochen verstärkt. Wenn ich mir vorstelle, welchem Blödsinn ich in Kürze wieder ausgesetzt bin, dann lerne ich die USA vielleicht noch richtig schätzen. Ausserdem muss ich sagen, das vieles sehr viel einfacher war, als ich mir das vor meiner Reise vorgestellt habe. Die vielen Bedenken, die ich hatte, waren Schall und Rauch. Das lag aber auch an der tollen Unterstützung meiner Kollegen.

Am Samstag erzähle ich Euch, wie das "Fischtribunal" neben meinem Aquarium verlaufen ist. Ich sehe meinen Fischen an, wenn Sie misshandelt worden sind. An Euch jetzt schon mal vielen Dank für Euer reges Interesse. Ihr dürft gespannt sein, wie es hier weiter geht... [08.06.02]

Home, sweet home

Nur für alle zur Info: ich bin wieder gut zu Hause angekommen, aber ziemlich fertig. Morgen schreibe ich detailliert meine Erfahrungen zur Rückreise auf. [10.06.02]

Letzter Eintrag

Good old Germany hat mich wieder. Während ich auf dem Hinflug nicht ansatzweise so was wie Stress gespürt habe, war die Rückreise schon um einiges anstrengender. Das lag auch daran, dass der letzte Tag in den USA eigentlich wie ein normaler Arbeitstag angefangen hat. Um 8:00 Uhr war ich nochmal im Büro, habe die letzten wichtigen Dinge gecheckt und mich dann von allen Kollegen verabschiedet - persönlich und in einer E-Mail, die ich an alle rundgeschickt habe.

Anschliessend zurck ins Hotel, eine dreiviertel Stunde zum Duschen und Auschecken und dann ca. 1,5 Stunden Taxifahrt zum JFK Airport. Das Wetter war wie für einen letzten Blick auf die Skyline von New York gemacht. Trotz Mittagszeit war enorm viel Verkehr auf dem Highway. Aber einer der Taxifahrer "meines" Taxiunternehmens Bumblebee hat mich blendend unterhalten, so dass die Zeit in der Limousine, die der Fahrer extra gewaschen hatte (für den besten Kunden der letzten Monate), ziemlich schnell vorbei ging.

Dann war ich auch diesmal auf das Einchecken am Flughafen gespannt. Ich hatte eigentlich damit gerechnet, dass die Kontrollen noch etwas schäfer sind als in Frankfurt. Das war aber nicht der Fall. Einziger Unterschied: mein Notebook wurde extra inspiziert. Insgesamt war das Einchecken problemlos. Dann war knapp zweieinhalb Stunden Warten am Gate 11 angesagt. Knapp eine Stunde habe ich davon in einer kleinen Bar verbracht und meine letzten Dollar in Heineken investiert.

Das Flugzeug war ein Airbus der gleichen Bauart wie auf dem Hinflug. Der Flug

startete mit einer halben Stunde Verspätung - diese Zeit hat man aber während der knapp sieben Stunden Flug wieder aufgeholt. Auf dem Flug habe ich versucht ein wenig zu schlafen, das war aber viel zu früh, so dass ich eigentlich bis Troisdorf "durchgemacht"

habe. In Frankfurt angekommen klappte alles wunderbar. Mit Hilfe eines Gepäckwagens und den Aufzügen auf den verschiedenen Ebenen ging es dann zum Fernbahnhof und ich habe mir den Zug nach Koblenz geschnappt. Die Fahrt von Frankfurt nach Koblenz ist landschaftlich klasse. In Koblenz kam dann auch direkt der Anschlusszug direkt nach Troisdorf. Zu diesem Zeitpunkt habe ich mir schon sehnsüchtig ein Bett herbeigewünscht. Naja, man ist halt nicht mehr der Jüngste :-)



In Troisdorf warteten dann mein Vater und Frank S. - die beiden waren bereit für das grosse Fischtribunal vor meinem Aquarium. Das musste allerdings mangels Kritik meinerseits in einer Lobeshymne verstummen. Das Aquarium hat selten so gut ausgesehen, o.k. es hat noch nie so gut ausgesehen. Also, auch hier im Tagebuch, Vielen Dank an die beiden Aquaristik-Experten! Toll, wenn man sich so auf die Leute zu Hause verlassen kann.

Das Tagebuch bleibt nun in dieser Form noch einige Tage online. Ich beginne in Kürze mit einer Aufbereitung in einer PDF-Datei, die ich dann hier zum Download bereitstelle. Vielen Dank nochmal für Euer Interesse!

The End ... is the beginning is ... The End ...

Der amerikanische Alptraum (Pamphlet)

Von Peter Killert

Ich bin nun seit knapp einem Monat in Amerika und habe mir ein Bild von Land und Leuten gemacht. Dem multikulturellen Zwischenfazit in meinem Amerika Tagebuch möchte ich nun eine weitere Beurteilung dieser doch so fremden Kultur hinzufügen. Manche Vorurteile waren Schall und Rauch - andere haben sich auf übelste Art und Weise bestätigt.

Manhattan spiegelt das soziale Gefälle der Welt wider. Allerdings mit umgekehrten Vorzeichen. Im Norden die Armut, im Süden der zum Himmel stinkende Protz des Finanzdistriktes. Irgendwo zwischen diesen vielleicht zehn Meilen gehen die sozialen Werte schlagartig den Bach runter. Und das Schlimme daran - da spiegelt sich eben auch die Gesinnung der gesamten nördlichen Erdhalbkugel wider - es interessiert kein Schwein.

Es ist interessant, wenn man mit einem Amerikaner über den 11. September spricht. Es ist einfacher, eine amerikanische Flagge als Zeichen des Patriotismus ans Auto, an den Hauseingang oder sonstwo hinzuhängen als darüber nachzudenken, warum es irgendwo auf der Welt Menschen gibt, die Amerika so sehr hassen.

Zunächst einmal muss ich meine Sicht der Dinge darstellen. Wenn diese Menschen nur Amerika hassen würden, dann hätten sie die Freiheitsstatue, das Capitol, den Times Square oder das Empire State Building angegriffen. Das haben sie aber nicht. Der Angriff auf das World Trade Center in einer internationalen Stadt galt nach meiner Überzeugung dem ungezügelter Kapitalismus und der Institution, die diesen schützt und zum Ankurbeln des globalen konjunkturellen Motors auch mal eben einen Krieg inszeniert. Dass diese Institution - ich meine das Pentagon - mit der amerikanischen Nation verbunden ist, ist Pech, darf allerdings nicht den Blick auf wesentliche Tatsachen verdecken. Es ist nun mal eine Tatsache, dass hier soziale Unterschiede und ihre Folgen einfach ignoriert werden. Diese sozialen Unterschiede finden ihre Ursache auch nicht in einer multikulturellen Vielfalt oder sind auf eine soziale Schicht begrenzt, keineswegs. Sie werden im Süden Manhattans ebenso viele farbige Menschen finden, die aus Edelkarossen steigen, wie Sie im Norden den Penner weißer Hautfarbe antreffen. Die "Bronx" ist schon längst nicht mehr schwarz und das Märchen vom armen Harlem gehört der Vergangenheit an.

Sie werden von einem Amerikaner niemals eine Stellungnahme zu einer der wenigen sinnigen Aussagen unseres blassen Bundespräsidenten Rau finden. Rau sagte auf einer Rede bei einem deutschen Automobilhersteller in Detroit im Rahmen eines privaten Besuchs während der letzten Olympischen Winterspiele in Salt Lake City: "Es ist wichtiger eine Allianz gegen Armut und Leid in dieser Welt zu schmieden, als die Welt einfach nur in Gut und Böse einzuteilen." Ein Amerikaner hält es nicht für nötig, hierzu Stellung zu beziehen. Der Grund liegt auf der Hand. Armut zu besiegen kostet Geld - der Kampf gegen das Böse bringt Geld. Das fängt beim "Firefighter-Teddybär" am Ground Zero an und hört bei der rechten Hand auf der Brust während der Nationalhymne bei jedem Baseballspiel längst nicht auf ...

Ich sehe diese Tatsachen aber nun auch aus einem ganz anderen Blickwinkel. Das Trauma, dass die Attacke vom 11. September ausgelöst hat, kann man erst nachvollziehen, wenn man mal am Ground Zero gestanden und sich

vorgestellt hat, dass hier mal zwei riesige Gebäude gestanden haben, die alle anderen Gebäude in der unmittelbaren Nähe um mindestens das Doppelte übertroffen haben. Das war ein Stich mitten ins Herz, der die Amerikaner tief getroffen hat. Ein Amerikaner hat - im Gegensatz zu den meisten europäischen Nationen - nie einen Krieg auf dem eigenen Territorium erlebt. Und auch wenn meine Ausführungen zu Beginn darauf schliessen lassen könnten: ich glaube nicht, dass Terroristen Moralisten sind. Das Böse an sich, nach dem 11. September zu definieren fällt nicht schwer und wird von den Amerikanern richtig gemacht. Hier gibt es keine Hatz auf Muslime oder irgendwelche unbegründeten Vorurteile. Hier würde niemand schwachmatische Parolen wie "Das Boot ist voll!" in die Welt setzen und auf zuviele Ausländer anspielen, nur um damit auf Stimmenfang zu gehen. Nicht in dieser Gesellschaft, die ohne Ihre Vielfalt keine Chance hätte, zu überleben. Bei der Firma, für die ich arbeite fällt dies im besonderen auf. 95% der Belegschaft ist nicht amerikanisch. Das Boot wäre also schon längst gekentert und was diese Erkenntnis angeht sind uns die Amerikaner um Jahrzehnte voraus. Sicher kann man dies erst in einem übergeordneten Massstab richtig ins Bild setzen. Amerika kann man nicht mit Deutschland vergleichen - man sollte allein schon wegen den Grössenordnungen von Amerika und Europa sprechen. Und in Europa muss das Miteinander von Kulturen noch erlernt werden. Aber diese Diskussion führt hier zu weit... Das Böse allerdings, hat eine Ursache. Die Frage nach dieser Ursache ist sehr spannend und weitet sich über Manhattan auf die gesamte Welt aus. Manhattan also, spiegelt den Rest der Welt wider. Raffgier, das Ignorieren sozialer Unterschiede ist eben kein typisch amerikanisches Phänomen.

Schalte ich hier in den USA den Fernseher ein, dann bin ich überrascht, um wieviel kultivierter sich alles darstellt, als ich vor meiner Reise vermutet hätte. Die Talkshows sind nicht (oder nicht mehr) ansatzweise so dämlich, wie in Deutschland und neben den Entertainment-Kanälen und dem Pay-per-View legt man seit neuestem Wert auf werbefreie Sender, Familienprogramm und neben einem Discovery Channel auch eine Art Schulfernsehen, dass die Amerikaner besonders am Morgen an den Wochenenden ihren Kindern vorsetzen sollen. Daneben gibt es CNN, MSNBC und andere Nachrichten-Channel, wo man nachmittags schon mal die Verfolgungsjagd der Polizei auf dem Highway von irgendwelchen Bankräubern beobachten kann. Das ist nicht neu, aber das Interesse an diesen Berichterstattung hat wohl nachgelassen und neue Action-Serien haben nur dann eine Chance, wenn eine grosse Portion Patriotismus mitspielt und das Böse exakt definiert ist.

Ich würde nicht soweit gehen zu behaupten, dass ein Umdenken begonnen hat. Aber in einigen Bereichen zeichnen sich Veränderungen ab, von denen wir in Deutschland noch gar nichts mitbekommen haben. Bei uns geht die Welle der Gerichtsshows gerade erst los - in den USA ist das schon wieder out. Und hier gibt es niemanden, nicht mal den dümmsten Boulevardsender, der sich mit den Figuren abgibt, mit denen sich der deutsche Boulevardjournalismus auseinandersetzt. Verona und Dieter würden hier noch nicht mal als Witzfiguren Karriere machen. Amerika braucht Substanz und sucht sie - ob man diese aber im Patriotismus findet?

Nun, um hier ein Held zu sein, muss man es mindestens mit einem FireFighter aus New York aufnehmen können. Das ist schon ein hoher Anspruch. Zumindest was das angeht, hat sich der Massstab von Unterhaltung und sozialem Niveau beträchtlich nach oben korrigiert. Mal ehrlich: ein

Feuerwehrmann als Held des Alltags? - Ich finde, das ist richtig realitätsnah. Spiegelt Manhattan den Rest der Welt wider, dann öffnen sich hier neue Perspektiven. Darüber hinaus ist es immer sinnvoll, das Positive herauszustellen, denn ...

... wenn man das vierte Mal den ganzen Tag durch New York gelaufen ist, den ganzen Dreck, den ganzen Protz, den ganzen Lärm in sich aufgenommen hat und dann am nächsten Morgen aufwacht und erstmal ´ne kalte Dusche nimmt, dann klingt der Lärm, der im Hinterkopf nachschallt, wie der Lärm aus einem bösen Alptraum, in dem Tausende Menschen Tag für Tag durch eine stinkende Metropole hetzen, nur damit sich alle aus dem Weg gehen können und keine Notiz von der Situation des anderen nehmen müssen. In diesem Alptraum spiegelt Manhattan den Rest der Welt wider und das ganz persönliche Schicksal jedes Einzelnen ...

Der Klarwasserprophet und sein Chlorschnüffler

Hier also wie angekündigt, das eigentliche Tagebuch! Das ging ab in meiner Abwesenheit. Also, wenn ich das gewusst hätte ...



verschiedenen Pflanzen. Wohnung gelüftet.

29.05. 12:15 Uhr (HK)

Lieber Leidensgenosse!
Aquarium besichtigt. Licht brannte. Fische munter (etwas unruhig). Wohnung gelüftet, Lebensbaum gegossen und besprüht. Duftmarke hinterlassen! Was will man noch mehr! Bis demnächst!

31.05. 12:30 Uhr (HK)

Blumen gegossen, Blätter besprüht, Fische o.k. Becken etwas trübe. Algenbewuchs auf

31.05. 18:02 Uhr (Frank)

Futterautomat kontrolliert -> neu justiert. Wasserqualität o.k. Eintrübung durch die Tatsache bedingt, dass sich Peter nie die Hände wäscht, wenn er das Wasser wechselt (kleiner Scherz!)

03.06. 10:40 Uhr (HK)

Nach dem Blumengiessen und Sprühen hat mich der „Bartnelkenwels“ erschreckt. Er betätigt sich als Rüpel unter den Fischen. Ansonsten alles im Lot!

Viele Grüsse.

HK

PS: Die Äpfel können Sie ruhig verputzen, die werden sonst schlecht.

03.06. 18:27 Uhr (Frank)

Wollte eigentlich am Sonntag kommen und nicht wie gewohnt am Samstag, da ich am Freitag lange da war, um den Futterautomaten zu justieren. Am Sonntag hatte ich Kopfschmerzen (8:0!) und darum bin ich jetzt hier => Alles o.k. Ich hoffe bei Ihnen auch alles o.k.

Gruss Frank (Danke für die Äpfel)

05.06. 12:50 Uhr (HK)

Lesebrille vergessen! Scheisse, wenn man doof ist! Gelüftet. Birkenfeige besprüht (Darf nicht zu nass sein – Gärtnerauskunft). Ich habe noch Drachenfutter gefunden! Alles verputzen!

07.06. 12:30 Uhr (HK)

Birkenfeige besprüht. Fischchen beobachtet, nichts bemerkt, was auffällig war!
Wohnung gelüftet. Türen zum Wohnzimmer und Bad lasse ich auf wegen der
Luftzirkulation. Sonst alles o.k! Wann wechseln wir das Aquariumwasser?
Wenn Sie es lieber allein machen wollen – Ich möchte nicht aufdringlich sein.
Gruss HK

08.06. 18:34 Uhr (Frank)

Hallo Herr Killert,
habe mit grosser Freude festgestellt, dass der Futterautomat funktioniert und
zwar ohne das Wasser zu verderben. Ich schlage vor, dass wir das Wasser
am nächsten Samstag (15.06.) gegen ca. 10:00 Uhr wechseln können. Das
können wir gemeinsam machen.

Ich habe heute schonmal das Wasser gewechselt und alles sauber gemacht,
aber es erscheint sinnvoll, dass bei mehrmaligem Wechsel, schwankender
Futtergabe das Algenwachstum eingedämmt werden kann.

Ich bedanke mich für die leckeren Sachen, aber sie müssen sich nicht
verpflichtet fühlen. Ich mache das gerne. Trotzdem Danke!

Gruss Frank

PS: Glücksbambus befeuchtet.

10.06. 11:50 Uhr (HK)

Hallo Mitstreiter!

Wohnung gelüftet.

Fischchen gezählt.

Wegen der

Süssigkeiten keine

Hemmungen! Sie

werden doch nur

schlecht. Termin für

die Wasserschlacht

OK!

Grüsse HK



12.06. 12:20 Uhr (HK)

Hallo Aquarium-Chef

Alles o.k. Niemand

weiss Bescheid!

Gruss H.K.

12.06. 18:35 Uhr (Frank)

Tach auch,

habe mal den Fischen so zugesehen. Scheinen zufrieden. Unser Plan kann
dann generalstabsmässig zum Ende der zweiten Halbzeit stattfinden.

Habe die Ehre.

15.06. 10:50 Uhr (HK)

Hallo F F (Freund Frank),

habe mal nach dem Rechten geschaut.

Alles in Ordnung!

Gruss

HK

17.06. 12:30 Uhr (HK)

Hallo Algenchef!

Alles OK. Fahre wieder nach Hause!

Gruss

HK

18.06. 22:36 Uhr (Frank)

Die Fische mit Eiswürfeln beglückt und frische Luft in die Bude gelassen. Alles bombig hier.

Gruss

Frank

19.06. 12:50 Uhr (HK)

Hallo Algenkiller!

Von unserer Tätigkeit für meinen Sohn müssten eigentlich noch Generationen sprechen?

Alle OK

Gruss

HK

23.06. 13:00 Uhr (HK)

Lieber
Bartnelkenwelsbeschaff
er!

Ein Schock kommt
manchmal ganz gewiss,
auch wenn es nur am
Mittag ist! Krawall im
Aquarium! Dreimal die
Brille geputzt, es
wurden nicht weniger!
Aufmarsch aller Fische
unter dem
Fütterungsautomaten.

Ob das mal gut geht?

Gruss

HK



26.06. 16:00 Uhr (HK)

Hallo Wasseraufbereiter!

Ich vermisse zwei von meinen rot-blauen Freunden??

Gruss

HK

28.06. 13:00 Uhr (HK)

Hallo Fischfütterer!

Alles im Lot!

Gruss

HK

28.06. 18:18 Uhr (Frank)

Tach Meister,

fühle mich bezüglich der Fische nicht schuldig – wir haben nur unsere Pflicht getan. Da hat wohl das Alter auch eine Rolle gespielt. Ausserdem gedeiht der Nachwuchs prächtig. Die Algen sind zwar noch da, aber es ist nicht vermehrt worden.

Die Pumpe macht mir Sorgen, kaum Leistung => kaum Sauerstoff. Werde jetzt zum Angriff übergehen und die Sache korrigieren.

20 Min später: Aquarium bekommt Sauerstoff => Wasserstand reduziert. Welse gefüttert, Algen bekämpft.

Zudem Post von der Telekom geöffnet. Peter will wissen, ob die DSL Flatrate abgestellt wurde.

Gruss

Frank

01.07. 12.45 Uhr (HK)

Hallo Sauerstoffprofi!

Es ist doch schön zu wissen (obwohl man in der Ferne ist), dass es zu Hause Leute gibt, auf die Verlass ist ! Ob das ausreicht, um ins Guinness-Buch zu kommen? Sonst alles OK!

Gruss

HK

03.07. 13:15 Uhr (Frank)

Herr der Gezeiten,

Neptun grüsst Sie! Scheisse, die Zahl der Neons sinkt weiter. Wenn das so weiter geht, dann können wir dem Peterle nur noch ein Becken mit Wasser übergeben. Ich sehe aber auch keine Leichen => das Gesocks frisst sich gegenseitig. Algen sind immer noch da, aber Wachstum langsamer.

Gruss

Frank

05.07. 12:45 Uhr (HK)

Hallo Kiemenpfleger!

Meine Familie hat über den Emil an Peter sehr gelacht. Ich schliesse mich dem Gelächter an! Im Bezug auf Improvisieren habe ich folgende Frage: Hat mein Sohn Ihnen eigentlich Geld hinterlassen (Im Falle eines Falles!). Evtl. brauchen wir eine neue Pumpe? Algenabweisendes Gründzeug? Polizeifischchen die dem Gangstertum im Aquarium ein Ende bereiten. Vielleicht setzen wir diese (Riesensorgen) beim nächsten Meeting auf die Tagesprdnung. Ansonsten alles OK.

Gruss

HK

08.07. 12:45 Uhr (Frank)

Heute ohne Anrede ! Routinearbeiten erledigt! Alles o.k.! KbV

Gruss HK

09.07. 10:30 Uhr (Frank)

Tach Chef!

Peter hinterlässt kein Geld, der alte Raffzahn! Die Grundsanierung der Wohnung und des Aquariums, dies beinhaltet auch die Aufzucht uniformierter Kampffische zur Aufrechterhaltung der aquaristischen Sicherheit im Kampf gegen die imperialistische Verallgemeinerung, kann nur mit Hilfe von Spendegeldern gelingen. Ich sitze seit Tagen in der Fussgängerzone und sammle Geld. Schliessen Sie sich ruhig an, Kampfgenosse!

Wir haben ja keine Auslagen => daher ist auch kein Geld nötig. Wann machen wir Wasserwechsel? Ausserdem ist die Klospülung kaputt => Beim Volllaufen spritzt Wasser an den Innendeckel und läuft nach aussen => Wasser am Boden => daher Hahn abgestellt. Muss mir was einfallen lassen. Aber kein Grund zur Panik. Frauen und Kinder zuerst.

10.07. 16:00 Uhr (HK)

Lieber Zitteraal!

Unsere Sorgen werden leider immer grösser. Über das Klo reden wir am besten beim Wasserwechsel, den ich für Samstag 10 Uhr vorschlagen würde. Fische munter, alles OK.

Gruss

HK

12.07. 13:00 Uhr (HK)

Nichts los, alles OK. Wenn kein Anruf kommt halte ich den Termin für akzeptiert.

Gruss

HK

13.07. 10:15 Uhr (HK)

Wegen Mangel an Mitstreitern habe ich meine Zelte abgebrochen. Neuen Termin teilen Sie mir dann bitte mit. Ich richte mich gerne nach Ihnen! Sonst alles OK. Beim Klo muss wahrscheinlich der Hausmeister irgendwelche Schritte veranlassen! Das kleine Verbindungsstück zwischen Leitung und Kasten habe ich abgeschraubt (ist frei).

Gruss

HK

14.07. 18:00 Uhr (Frank)

Oje, ich habe nicht daran gedacht, dass meine einfache Frage nach einem Wasserwechsel eine solche Beeinträchtigung ihres Wochenendes zur Folge haben kann. Ich dachte auch, dass wenn ich nichts höre, alles o.k. ist, aber eher im Sinne des Nicht-Statt-Findens. Jetzt sind Sie so oft hier gewesen und alles umsonst.

Ich bin ein Schwein, Sie so im Stich zu lassen => Ich habe mich auch gleich bestraft => den Wasserwechsel habe ich alleine gemacht und das Wasser getrunken. Aber jetzt ernsthaft: Es tut mir leid, dass das so ein Missverständnis gab. Ich habe jetzt alles schnell selbst gemacht.

15.07. 12:30 Uhr (HK)

Hallo Alleinmalocher!

Ich habe den Klospüler ausgebaut, nehme ihn mit nach Hause und schaue mir das Ding mal an. Die Fischchen sind gut versorgt, das Wasser ist klar, wenig Algen, gute Leistung.

Gruss

HK

17.07. 15:30 Uhr (HK)

Hallo Aquarianer!

Ich habe für das Klo einen neuen Füllmechanismus eingebaut. Sicherheitshalber den Zulauf noch abgesperrt. Es ist zwar alles dicht, der Teufel steckt aber im Detail. Übernehmen Sie die TÜV-Abnahme? Ansonsten guten Schiss!

Gruss

HK

20.07. 13:00 Uhr (HK)

Hallo Flossenprüfer!

Klo getestet. Fischchen OK. Schönes Wochenende!

Gruss

HK



20.07. Keine Uhrzeit (Frank)

Gott des Wassers und der Sanitärtechnik!

Hatte am Dienstag beim Toom und OBI nachgeschaut => billigste Lösung 15 l Klospülung und nur in weiss.

War es Verkalkung oder Verschluss?

Egal, diese Leistung ist vorzüglich, dafür gibt es eine Krone (Zeichnung).

Heute ein paar Algen

entfernt und Wasser nachgefüllt, gefüttert, geputzt, geschaut.

Gruss

Frank

22.07. 13:00 Uhr (HK)

Hallo Klarwasserprophet!

Kurze Visite, alles OK. Füllmechanismus war verschlissen, nicht verkalkt!

Gruss

HK

24.07. 13:15 Uhr (HK)

Hallo Unterwasserarchitekt!

Unser Sorgenkind kommt am 10.08. zurück. Sollen wir eine Protestdemo organisieren oder das Stabsmusikkorps der Bundeswehr bestellen? Habe Peter's Wäsche mitgenommen! Die Sprudelei im Aquarium hat nachgelassen oder bin ich im Irrtum?

Gruss

HK

25.07. 14:00 Uhr (Frank)

Schnecken und Algen abgesaugt. 30 Liter Wasserwechsel, mehr Sauerstoff, Fische gefüttert. Glücksbambus gespült und Schaumstoff entfernt => jetzt nur mit Wasser gefüllt, da ein Stecling gelb wird => vielleicht lag es am alten Wasser.

Gruss
Frank

26.07. 13:15 Uhr (HK)

Hallo Chlorschnüffler!

Alles im Lot. Bei meinem Glücksbambus zu Hause habe ich auch einen Ableger entfernt. Vielleicht hat Peter ein besseres Händchen?

Gruss
HK

29.07. 13:00 Uhr (Frank)

Licht ist in der Marke, aber selbst wenn das Ding ´ne Woche ausfällt, ist das nicht schlimm. Peter hat keinen Bock mehr auf amerikanisches Bier (er hat gestern angerufen).

Gruss
Frank

31.07. 13:00 Uhr (HK)

Hallo Lichtengel!

Frage an Radio „Eriwan“: Gibt es eigentlich farbige bzw. getönte Neonröhren? Ohne Anschauungsunterricht kommt mir der Pool recht einsam vor. Sonst alles OK!

Gruss
HK

02.08. 18:15 Uhr (HK)

Hallo Wasser-Fan!

Leuchtröhre strahlt volle Pulle! Und wieder ist es Ihnen gelungen einen Waggon Knäckebrot an die Front zu bringen! Unsere Enkelin hat auf meinen Wunsch ein Willkommensschild hergestellt! Beim nächsten Besuch wird das Ding befestigt.

Gruss
HK

03.08.02 (Frank)

Lieber 1. Vorsitzender des Empfangskomitees abtrünniger Spicher Sorgenkinden e.V.!

Habe heute 50 Liter Wasser getauscht und Blätter entfernt, Fische gefüttert und alles kontrolliert. Das Ergebnis mit den Algentabletten und Licht aus + weniger Futter wirkt sich spitzenmässig aus. Ich habe nur nich wenige Steinchen gefunden, die die schwarzen Algen hatten.

05.08.02 (HK)

Lieber Eingliederungsprofessor für Rückkehrwillige bzw. Davongejagte!

Nun beginnt für uns die Woche der Brüderlichkeit! Alles, was vergessen wurde muss schnellstens nachgeholt werden, also packen wir´s an! Könnten Sie es einrichten, meinem Filius bei seiner Ankunft volles Aquariumlicht zu kredenzen? Das macht sich gut im Hinblick auf die (besondern von Ihnen geleistete Arbeit). Man kann dann auch aufkommende Unzufriedenheit im Keime ersticken!

Gruss

HK

07.08.02 14:15 Uhr (HK)

Hallo Aquariumsoziologe!

Der Tag des Erwachens steht kurz bevor! Machen wir noch eine TÜV-Abnahme? Ich wollte eigentlich den Kühlschrank einstecken, aber Angst liess mich alles vergessen. Grinst mich doch ein undefinierbarer Draht an??? Haben Sie etwa einen Zündmechanismus gebastelt um Peters Rückkehr zu verschönern? Melden Sie sich mal zum letzten Gefecht!

Gruss

HK

09.08.02 13:50 Uhr (HK)

Hallo Wasserenthärter!

Die Wasserpflanzenfresser sind am Werk. Einige baumeln mit hängenden Köpfen von der Decke runter! Sind die zwei neuen Fischchen schuld? Sind das die gewollten Riesenwelse? Vielen Dank für die nette Zusammenarbeit.

Gruss

HK

Das Gästebuch

Auf meiner Homepage hatte ich ein Gästebuch eingerichtet, in das sich diese Leute hier eingetragen haben. Die poetischen Ergüsse aus Deutschland, dem Land der Dichter und Denker, sind der kunstvolle Abschluss dieses Werkes ... Lesen Sie die Einträge hier in der umgekehrten Reihenfolge.

* 47. Eintrag : Tobias aus der Hölle schrieb am 2.Oktober 2002 um 16:16 Uhr

Hi Peter,
ich muss sagen, dass ich vollauf begeistert von deinem Tr in die USA bin. Geile Fotos und noch geilere Berichte! Ich hoffe, ich komme bald dazu die restlichen Tagebucheinträge zu lesen.

Gruß

BOT

* 46. Eintrag : Dorothea Killert aus Germany schrieb am 18.August 2002 um 10:16 Uhr

Hallo, all`Ihr Lieben
wo seid Ihr geblieben?
Keiner trägt sich hier ins Gästebuch mehr ein?
Nun denn, lieber Peter, Deine Mutter hat noch immer Freude an Deinen Berichten.
In aller Ruhe lese ich Dein Tagebuch noch einmal durch. Jetzt versteht MAN so manchen Bericht besser. Du kannst gerne noch alles im Computer lassen, denn "Heidi" ist durch ihre Arbeit noch im Rückstand mit LESEN und wird sich später einmal gerne mit Dir unterhalten wollen, da sie ja 17 Jahre in Amerika lebte, Ihr Sohn noch in South Carolina wohnt, übermannt sie das Heimweh, wie sie mir sagte.Sei begrüßt von Deinen Eltern und schau mal wieder vorbei.
Grüsse von Vater und Mutter

* 45. Eintrag : Susanne Lülldorf aus Niederkassel-Rheidt schrieb am 8.August 2002 um 20:21 Uhr

Der Peter unser bestes Stück,
kommt nun schon nach Haus zurück.
Es freuen sich die Eltern sehr
und die Schwester noch viel mehr.

Das Tagebuch wird uns dann fehlen,
dann gibt es nichts mehr zu erzählen.
Wie kommen wir in trüben Stunden,
ohne es bloß um die Runden?
Doch wie wir den Peter kennen,
brauchen wir doch nicht zu flennen.
Er schreibt auch weiter tolle Seiten,
die uns durch das Jahr begleiten.

Vielleicht gibt es aber auch ein Buch,
das wäre wert einen Versuch.
Mit vielen Fotos und Geschichten
und allen Gästebuchgedichten.

Nun aber erstmal guten Flug

und eine schöne Fahrt im Zug.
Das wünscht Dir wie kann's anders sein,
Dein Schwesterlein!

* 44. Eintrag : Peter Killert aus Morristown schrieb am 8.August 2002 um 02:57 Uhr

Hey Frank, Du lieber Bursche!
Merkste was? Meine Mutter ist voll auf Dich abgefahren. Immer ran, Junge! Du hast doch sonst keine Skrupel... . Aber verzapf' keine dummen Sachen ...:-. Eintrag : . Eintrag : . Eintrag :
Man sieht sich am Samstag.
Peter

* 43. Eintrag : Dorothea Killert aus Germany schrieb am 8.August 2002 um 00:17 Uhr

Lieber Peter, lass Dich nicht irre machen,
denn auch unser lieber Frank verzapft keine dummen Sachen
ER ist ein ganz lieber Bursche
er hat Deine Fischlein zum Fressen gern.
Am Samstag, wenn Du gut angekommen,
dann wird Dir bestimmt ein Fischmenue von Frank serviert gut bekommen.
Lieber sohn, eines sei Dir gewiß,
Deinen "Kumpel" Du nicht in Dollar bezahlen kannst,
denn ER ist ungemein Gewissenhaft
und ohne List,
darum halte Frank in Ehren,
wenn Du wieder Zuhause bist!!
Alles Liebe und Gute, einen guten Flug wünschen Dir, lieber Sohn, Deine Eltern

* 42. Eintrag : Frank aus Troisdorf schrieb am 7.August 2002 um 17:55 Uhr

Schade, jetzt kommt er wieder zurück:
Vorbei die Zeit, als seine Wohnung als Liebesnest für liebeshungrige Anglistinnen dienen konnte. Die zudem nach vollrichteten Liebesdiensten mit CDs belohnt werden konnten.
Schade, jetzt kommt er zurück. Jetzt, wo die Wohnung sauber ist, wo die Fische endlich wieder glücklich sind, die Nachbarn ihr Wohnumfeld wieder gern haben, der Verkehr Troisdorfs ohne zweirädrigen Schwerverkehr wieder rollt und UPS wieder alles im Griff hat. Aber dafür haben die Amerikaner jetzt den Salat. Bis Samstag, am Bahnhof
Tschöö

* 41. Eintrag : Dorothea Fernow aus Germany/Niederkassel schrieb am 3.August 2002 um 16:11 Uhr

Hallo Peter,

mein Name wird Dir nicht's sagen,
da mußt Du mal Deine Schwester fragen.

Sie erwähnte mit Begeisterung Dein Tagebuch
worauf hin ich dachte, ich es mal besuch'.

Leider habe ich noch nicht alles gelesen,
drum bin ich nicht das letzte mal hier gewesen.

Meine Zeit läuft mir davon,
melde mich bald wieder aus Rheidt, Nähe Bonn.

Es grüßt die Fremde aus dem Heimatort,
bis bald, ich bleib nicht lange fort!

* 40. Eintrag : Susanne Lülsdorf aus Niederkassel-Rheidt schrieb am 3.August 2002 um 10:38 Uhr

Der Peter kann ja richtig dichten,
das hätte ich geglaubt mitnichten.
Schreiben kann er wirklich gut,
davor ziehe ich den Hut.

Die Pirhanias im Aquarium
scheren sich da gar nicht drum.
Sie freuen sich auf Peters Heimkehr,
haben sich vermehrt gar sehr.

Der Baukran macht sich wirklich prima,
das Loch im Fenster ist gut fürs Klima.
Auf dem Balkon das Dixie-Klo,
macht den Peter superfroh.

Die netten Bauarbeiter
ziehen leider wieder weiter.
Doch die Hunde bleiben da.
Peter, ist das nicht wunderbar?

Grüße von Deiner Schwester und Familie!

* 39. Eintrag : Peter Killert aus Morristown schrieb am 2.August 2002 um 23:27 Uhr

Kommt der Peter aus Amerika
Und es sind nicht alle Fische da
Verspeisst, verscheucht, verstört gemacht
Eine hohe Strafe ist wohl angebracht.

Die Frauen auf den Franky hetzen
Ist besser als die Messer wetzen
Der Vater, noch ganz ohne Beule
Spürt des Mutters Suppenkeule

Aber die Patentante aus dem Norden
Verdient sich den poetischen Orden
Trifft sie des Pudels Kern wie immer
übertrifft sie keiner - nie und nimmer

Die Schwester steckt im DixieKlo
Das macht den Schwager richtig froh
Hat den Computer endlich fuer sich ganz und gar
Entdeckt "beate-uhse.de" - wunderbar!

Und da ist der Olaf, die alte Sau
Der steckt in Hamburg, bei der komischen Frau
Dem gehen allmählich die Schuhe aus
Barfuss kommt er mir nicht ins Haus

Und wenn der Flieger nicht die Kurve kriegt
und nur bis über den Atlantik fliegt
Wird mich mein Neffe gnadenlos rächen
und meine Skaterekorde sofort brechen

Vielen Dank für die Gedichte hier
Sagt euch das schreibende Arbeitstier

* 38. Eintrag : Edda aus Deutschland schrieb am 2.August 2002 um 22:35 Uhr

Unsere tägliche Amerikalektüre
geht bald zu Ende- und ich spüre,
dass mir etwas fehlen wird;
denn man hat fürwahr gespürt
wir sind eins: Freunde, Fans, Familie,
auf einer Welle, einer Linie.
Wir danken Dir, Peter, für Deine Berichte,
bei uns gehst Du ein in die Geschichte.
So viel Neues haben wir erfahren
und wir werden es bewahren.
Trotzdem- wer wird uns jetzt `was berichten
und für wen soll ich noch dichten?
Wir durften Dich begleiten ein kleines Stück-
ich wünsche Dir auch weiterhin Erfolg und Glück.

* 37. Eintrag : Dorothea Killert aus Germany schrieb am 2.August 2002 um 18:10 Uhr

Hallo, lieber Peter,
hier schreiben Dir Deine Eltern
denn Niemand soll sagen
daß sich so wenige Leute in Dein Gästebüchlein eintragen
Oh nein, das darf nicht sein.
Ich, Deine Mutter, weiß jetzt wer Olaf ist
und grüße "IHN" mit moin,moin
als Humorist,
weil doch Norddeutschland (Lübeck. Eintrag :
meine Heimat ist.
Bleib gesund,
komm gut heim
dieses wünschen Mama und Papa Hein.

Grüße von mir, Deinem Papa!
Reck`noch einmal Deine Glieder
die Heimat hat Dich demnächst wieder
Bist Du auch finanziell fast blank
erwartet Dich hier "Taxi-Frank"
der Dein "Fischchenfühlsichwohlgerät"
gut betreut,auch manchmal spät.
Frank mir freundlich zur Seite stand
in Deinem Wunderland
Ich wünsch Dir einen guten Flug
und bist Du hier, `nen guten "Zug"

Herzliche Grüße
Deine Eltern

* 36. Eintrag : Thorben aus SPICH!!! schrieb am 30.Juli 2002 um 12:02 Uhr

Hi Peter,

also ich hab mir vor etwa ner woche mal deine Wohnung von aussen angeguckt, weil ich
deinen Parkplatz belegt hab. Naja, auf jeden Fall musst du dir keine sorgen machen. Ich finde
der Baukran in deinem Wohnzimmer macht sich (zumindest von aussen!!). Eintrag : ziemlich

gut, zumal er eine alternative und nicht minder abenteuerliche Möglichkeit bietet dein "Domizil" zu betreten.

Wollt dir nur mal ein positives Feedback geben und zusätzlich wissen, wer denn den Innenaussteller engagiert hat und welcher das war. Äußere hiermit Interesse an Name und Anschrift des Architekten ;- Eintrag :

Nun denn,...wünsch dir bis auf weiteres viel Spass in USA

Be There or be Square...

Thorben

* 35. Eintrag : Susanne Lülsdorf aus Niederkassel-Rheidt schrieb am 30.Juli 2002 um 00:41 Uhr

Hallo Peter,

wieso schreibt eigentlich keiner mehr in dein Gästebuch? Frank wird wahrscheinlich ausversehen im Dixie-Klo eingeperrt worden sein und findet jetzt nicht mehr raus! Ansonsten hätten wir doch schon die neusten Stories aus Deiner Wohnung erfahren. Vielleicht haben ihn auch die Hunde verspeist? Na, wie dem auch sei, wir verfolgen nach wie vor deine spannenden Abenteuer aus Amerika und freuen uns, wenn du bald wieder nach Hause kommst. Viele Grüße von Deiner Schwester und Familie.

* 34. Eintrag : Karin Lülsdorf aus Niederkassel Rheidt schrieb am 16.Juli 2002 um 19:46 Uhr

Hallo Peter,

Werde jetzt für einige Tage dein Tagebuch nicht verfolgen können! Ich begeben mich zum "ins Loch scheißen" nach Frankreich (Mama ist immer noch der festen Überzeugung, dass es auf französischen Campingplätzen keine normalen Klos gibt!). Eintrag :

Dann wünsche ich dir noch viel Spaß in den USA! Und allen anderen schöne Ferien!

Viele Grüße,

Karin

* 33. Eintrag : Dorothea Killert aus Germany schrieb am 11.Juli 2002 um 23:19 Uhr

Schon Morgens, es muß sein,"Klicke" ich mich in den Computer rein, um zu sehen, wie es Peter geht , und mehr über Amerika steht. Einfach toll und famos, denn Daheim ist ja sonst nichts los. Nette Sprüche, liebe Leute schreiben Dir ins Gästebuch auch heute.Du machst viel aus der Ferne, berichtest,wovon wir allzu gerne auch profitieren und noch lernen. Bleib so wie Du bist,gesund, unternehmungslustig und heiter, dann sehen wir weiter. Alles alles Gute wünschen weiterhin Deine Eltern Viele liebe Grüße

* 32. Eintrag : Arno Killert aus Deutschland schrieb am 11.Juli 2002 um 19:47 Uhr

Hallo Peter,

ich kann dich nur darin bestärken, dir in jedem Falle einmal die Stadt Boston anzuschauen. Hier war vor kurzem ein Fernsehbericht, aus dem hervorging, dass Boston die schönste Stadt der USA sei. Auch Sonja, Thorbens Freundin, bestätigt das. Also, bitte checken und wieder Bilder ins Netz stellen!

Weiterhin viel Spaß und alles Gute von deinem großen Bruder.

Viele Grüße auch an alle anderen Leser und Schreiber im Gästebuch!

* 31. Eintrag : Peter Killert aus Morristown schrieb am 11.Juli 2002 um 15:56 Uhr

Wieder so ein tolles Gedicht. Wow!

Die Kritik in meinem letzten Eintrag bezüglich des nachlassenden Interesses an meinem Tagebuch bezieht sich uebrigens nicht auf die Leute aus meiner naechsten Umgebung. Nur damit kein Missverstaendnis entsteht: Dass zu Hause die Zeile jeden Tag mit grossem Interesse gelesen werden, dass weiss ich natuerlich.

Ich sehe aber an den Zugriffszahlen, dass bei wachsender Kritik die Begeisterung bei den "Gelegenheitssurfern" und Amerika-Fans abnimmt. Das ist wirklich interessant. Haben vor ca. 2 Wochen noch ungefaehr 480 verschiedene Rechner ausschliesslich auf das Tagebuch zugegriffen, so ging diese Zahl seit dem letzten Pamphlet auf ca. 200 zurueck. Ich will nicht behaupten, dass das Pamphlet gelesen wurde, vermutlich hat die Ueberschrift als Abschreckung schon ausgereicht. Sogar einige Reiseseiten hatten es sich geleistet, auf mein Tagebuch zu verweisen. Da diese Seiten mit Werbung finanziert werden, koennen die sich kritische Toene nicht leisten. Interessant, wie schnell man sich auf so einen "kostenlosen" Reisefuehrer stuerzt und wie schell man einen Rueckzieher macht. Kritische Toene passen da nicht so ins Konzept. OK vielleicht sollte ich das auch nicht ueberbewerten.

Viele Gruesse
Euer Peter

* 30. Eintrag : Edda aus Deutschland schrieb am 11.Juli 2002 um 13:02 Uhr

Der Weltenbummler Peter,
legte zurueck schon viele Kilometer.
Zu Fuß, mit Taxi oder Bahn
Fuehlt er den Amis auf den Zahn.
Wenn er sich laeuft die Fueße wund,
leiden wir mit ihm zu jeder Stund`.
Auch wenn es nur vom Stuhl aus ist,
man ganz und garnicht es vergisst,
wieviel Muehe es ihm machen muss,
denn sicher ist`s `ne harte Nuss.
Und wir, ohne uns die Fueße wund zu rennen,
lernen die Amerikaner kennen.
Sei ganz herzlich gegrueßt mon Ami
aus unserem old Germany.

* 29. Eintrag : Susanne Lülsdorf aus Niederkassel-Rheidt schrieb am 10.Juli 2002 um 19:08 Uhr

Hi, Bruderlein!
Eben wollte ich Dir schon mal ins Gästebuch schreiben und das "gung" nicht. Mal sehen, ob es jetzt klappt. Also, das ist echt cool, dass Du schon früher nach Hause kommst. Welches Datum genau? Ich meine nur, wegen der Megaparty! Der arme Mensch aus Köln hat mittlerweile seine Kumpels auch bei Dir in der Wohnung einquartiert (bzw. im Keller Frank ist da eher auf dem Laufenden. Eintrag : . Hat Frank Dir überhaupt schon erzählt, dass Deine Clospülung kaputt ist? Macht aber nix, das Dixie-Clo auf dem Balkon sieht echt trendy aus! Den Hunden gefällt es ausgesprochen gut bei Dir, sie haben sich schon fleißig vermehrt. Am Wochenende findet die erste Hundaussstellung statt. Tierfreunde können sich die schönsten Exemplare aussuchen. Dass Deine Nachbarn mittlerweile alle in eine ruhigere Gegend gezogen sind, das stört Dich doch nicht, oder? So, das wäre es erstmal. Tschö. Bis bald.
Dein Schwesterlein.

* 28. Eintrag : Peter Killert aus Morristown schrieb am 6.Juli 2002 um 21:32 Uhr

Also was mich mal interessieren würde: wer hat eigentlich meine Klospülung auf´m Gewissen?

* 27. Eintrag : Frank aus Troisdorf schrieb am 6.Juli 2002 um 18:52 Uhr

RICHTIGSTELLUNG:

Die Behauptung einer gewissen Susanne Lülsdorf ist so nicht haltbar. Richtig ist, daß die Läuse und Flöhe schon vorher fester Bestandteil der Wohnungseinrichtung waren und nun in die Insolvenzsumme einfließen.

Richtig ist zwar, daß sich der "arme Mensch" im Gebäude aufhält, jedoch nicht in der mittlerweile als Bordell umgebauten Wohnung, sondern im Stundenhotel umfunktionierten Keller.

Gruß Frank

* 26. Eintrag : Susanne Lülsdorf aus Niederkassel-Rheidt schrieb am 5.Juli 2002 um 17:57 Uhr

Also, Peter, das finde ich echt nett von Dir, dass Du den Bauarbeitern Deine Wohnung zur Verfügung gestellt hast. Gestern hat mich in Köln so ein armer Mensch nach einer Unterkunft gefragt. Er hat sich mittlerweile gut in Troisdorf eingelebt. Auch seine beiden Berner Sennerhunde haben viel Spaß. Die Mitbewohner der Hunde (Läuse, Flöhe usw.. Eintrag : sind ein Festmahl für Deine Fische.

So dann mach es mal gut. Bis dann. Dein Schwesterchen.

* 25. Eintrag : Maribeth aus USA schrieb am 5.Juli 2002 um 12:44 Uhr

Also, ich muss sagen, ich finde die Kommentar über USA ziemlich gut! Ich habe diese Website von Frank bekommen um zu sehen was ich darüber dachte. Ich mache im Moment genau das Gegenteil von Ihnen...eine Amerikanerin in Deutschland. Wir erleben im Moment ziemlich ähnliche Kultur Erfahrungen! Schade daß Sie Gestern die Feuerwerke in New York verpasst haben!

* 24. Eintrag : Olaf Mades aus Hamburg schrieb am 5.Juli 2002 um 02:33 Uhr

Der Gerichtsvollzieher...sehr interessant. Ich melde hiermit Interesse an folgenden Gegenständen an: DVD-Player, HiFi-Anlage, Fernseher, Aquarium (ohne Fische & Algen. Eintrag : , Schreibtisch, Klo (bitte ungeputzt wie immer. Eintrag : , Drucker, Duschvorhang und die vier Neons (ohne Aquarium. Eintrag : . Sagen wir...20 Euro ???

Viele Grüße

GDP Olaf Mades

* 23. Eintrag : Peter Killert aus Morristown schrieb am 4.Juli 2002 um 19:34 Uhr

Tja ... das ist echt beruhigend zu wissen, dass zu Hause alles in Ordnung ist. Ich wusste doch, dass ich die Verantwortung in vertrauensvolle Hände gelegt habe.

* 22. Eintrag : Frank aus Troisdorf schrieb am 4.Juli 2002 um 11:28 Uhr

Zwischenbericht aus der Heimat:

Die Zahl der im Aquarium befindlichen Fische läßt nach. Insbesondere die Neons sind auf insgesamt 4 traurige Gruppenmitglieder gesunken.

Dafür wachsen die im Raum befindlichen Pflanzen prächtig: Dies betrifft insbesondere die Moose und Flechten im Wohnzimmerbereich. Auch die Badezimmerbestandteile entwickeln ihr Eigeneleben. Durch das Nicht-Beantworten der Post, konnten wir auch eine innige Beziehung zum Gerichtsvollzieher herstellen, der die Wohnung optisch vergrößern konnte, indem die essentiellen Bestandteile einer häuslichen Wohnungseinrichtung nun zum Verkauf stehen. Aber keine Angst Peter, wir machen das schon. Das Hauptproblem besteht in den Zwischenmietern, ein 6 köpfiger Bautrup aus Österreich, als Tunnelarbeiter an der ICE-Strecke eingesetzt, die reinigen ihr Bohrerät im Flur. Die Sache mit der Fenstfront tut denen

auch ziemlich Leid, der Baukran hatte sich verselbständigt. Dein Vermieter ist aber ruhig geblieben. Der liegt seit drei Tagen völlig ruhig auf der Anrichte, merkwürdig, er entwickelt so einen strengen Geruch. Sonst gibt's nix Neues
Grüß Frank

* 21. Eintrag : Peter Killert aus Morristown schrieb am 1.Juli 2002 um 03:53 Uhr

Tach zusammen,
ja, da haben die Deutschen mal wieder richtig "abgelooost". Naja, sie haben ja nicht schlecht gespielt - bis auf Kongo-Kahn, dem Versager :-). Eintrag :
Ich kann jetzt CD's brennen und meine ganzen Photos sichern. Wenn ich wieder zu Hause bin, dann verteile ich ein paar Photo-CD's.
Macht et jot ...
Euer Peter

* 20. Eintrag : Arno Killert aus Troisdorf-Spich schrieb am 30.Juni 2002 um 20:40 Uhr

Hallo Peter,
das WM-Finale ist gerade vorbei - mit einer deutschen Nationalmannschaft, die Weltklassefußball gezeigt hat, aber leider nicht das nötige Glück.
Ich hoffe, dass du das Spiel auch sehen konntest?
By the way, unsere Schwester hat da eine riesige Willkommensfete angekündigt.
Ich werde auch noch ein paar Leute einladen...
Bis bald.
Arno

* 19. Eintrag : Olaf Mades aus Hamburg schrieb am 30.Juni 2002 um 12:04 Uhr

Na Dicker,

wollte auch mal ein paar Grüße loswerden.
Gleich geht das große Finale los.
Ich habe getp, dass Deutschland 3:0 gewinnt.
Dann hätte ich bei 3 Euro Einsatz 75 Euro gewonnen.
Das müssten "wir" locker schaffen, oder ?
Vor allem, weil heute mein Lieblings-Schiedsrichter pfeift,
dieser coole Italiener, der wie ein lebender Totenschädel aussieht und jeden Aufmüpfigen in Grund und Boden starrt.
Also weiterhin viel Spass und Erfolg in Amerika.
Die besten Grüße aus Hamburg, auch von Bettina,
Olaf

* 18. Eintrag : Karin Lülsdorf aus Niederkassel schrieb am 28.Juni 2002 um 23:31 Uhr

Hallo Peter,

Na, wie geht`s?
Also meine Klasse kommt zu deiner Willkommensfeier!
Die freuen sich schon alle!!!
Morgen: RHEINKULTUR!.. Eintrag : . Eintrag : . Eintrag : . Eintrag : . Eintrag :
... was soll ich noch sagen?!
Viele Grüße von Max, Papa, Mama und mir natürlich!
Dann mach`s mal jut!

* 17. Eintrag : Thorben aus Troisdorf schrieb am 27.Juni 2002 um 23:40 Uhr

FINALE OHOHOHO!!!

FINALE OHOHOOH!!!

soviel dazu... *grins*

Ansonsten schöne Grüsse von
Thorben

* 16. Eintrag : Susanne Lülsdorf aus Rheidt schrieb am 25.Juni 2002 um 22:08 Uhr

Na, kleiner Bruder, was sagst Du zu den Deutschländern. Ist das nicht toll? Und ich war gerade auf dem Clo, als das Tor gefallen ist, so ein Mist! Also, ich wünsche mir ein Endspiel zwischen der Türkei und Deutschland, dann tanzt in Kölle der Bär!
Ich bin eben dabei, die 1000 Einladungen zu verschicken, wenn Du aus Amerika zurückkommst. Dann steigt doch sicher eine Megafete in Troisdorf. Ich habe schon mal veröffentlichen lassen (Presse, Fernsehen, Internet usw.. Eintrag : , dass jeder kommen darf, der dich kennt. Das war doch sicher in deinem Sinn, oder? Soll ich mal fragen, ob das Müngersdorfer Stadion frei ist? Oder willst du lieber die Schalkearena mieten? Sach mal schnell Bescheid. Die ersten 300 Anmeldungen liegen schon vor. Mach's gut. Viele Grüße von Deiner großen Schwester.

* 15. Eintrag : Arno Killert (Skatchampion. Eintrag : aus Skathauptstadt SPICH schrieb am 25.Juni 2002 um 20:01 Uhr

Hallo Peter,

wie ist es möglich, dass sich hier im Gästebuch ein anderer Skatkönig eintragen darf???

Deutschland ist im Endspiel - wer hätte das gedacht? Es ist also doch wie immer: 22 spielen Fußball und Deutschland gewinnt!
Also, am Sonntag heißt es Daumen drücken!
Bis bald mal.
Arno, the Skatchampion

* 14. Eintrag : Thorben aus Mitteleerde :-). Eintrag : schrieb am 24.Juni 2002 um 22:17 Uhr

Tach Skatkönig (*lach*) ☺ ,

hoffe mal du verlernst das Skatspielen dadrüben nicht (gesetz den fall es gab das was zu verlieren *grins*. Eintrag : !
Hast du eigentlich mal versucht den amis dieses elitäre Kartenspiel beizubringen. Die versuchen doch bestimmt soviele asse wie möglich zu bekommen ;-). Eintrag :
Naja,...dein Ausflug nach "Capital City" schein dir ja gefallen zu haben. Sonja meinte auch das die Stadt beeindruckend wäre. Soll dich auch von ihr lieb grüssen.
Wünsch dir weiterhin viel spass und wenig stress
Grüsse (auch an alle hier im Gästebuch - Hallo Family ☺
und bis denne
Thorben

PS: bin umgezogen, deswegen andere Herkunft *lol*

* 13. Eintrag : Heidi Rompe aus Heidi Rompe schrieb am 21.Juni 2002 um 07:37 Uhr
Adresse: 195.247.53.185

Hallo Peter (Deine Mama hat gesagt ich darf das),
ich wollte Dir nur kurz schreiben, wie sehr ich Dein Amerikanisches Tagebuch "enjoye". Ich kann Deine Spaziergänge in New York so

toll nachvollziehen, als wäre ich mit Dir spazieren gegangen. Im Moment muss ich noch ab Beitrag Nr. 21 nachlesen. Mein Computer zu Hause ist derzeit nicht funktionsfähig und ich muss alles bei der Arbeit lesen. Heute geht's um 13:00 Uhr nach Hause. Ich sitze da in blau/weiss/rot und mein Mann natürlich in schwarz/rot/gold. Die meisten Leute tpen natürlich, dass Deutschland weiter kommt. Wir werden sehen. So, viele Grüsse aus Oberlar, Heidi.

* 12. Eintrag : Arno Killert aus SPICH schrieb am 20.Juni 2002 um 20:19 Uhr

Hallo Peter,

das sind wieder ganz tolle Bilder, die du da in Washington gemacht hast. Du solltest doch aber den George W. Bush nicht so ärgern. Die haben hier in den Nachrichten doch glatt gemeldet, dass das Weisse Haus evakuiert wurde... Viel Spaß weiterhin und ich freue mich auf die nächsten Bilder und Tagebucheintragungen.

Bis bald.

Arno

(PS: Viele Grüße auch an die anderen Teilnehmer im Gästebuch!. Eintrag)

* 11. Eintrag : Peter Killert aus Washington schrieb am 20.Juni 2002 um 19:34 Uhr

Das ist ja cool! Vielleicht sollte ich noch ein Forum für Gedichte einrichten?!

Viele Grüsse

Euer Peter

* 10. Eintrag : Susanne Lülsdorf aus Niederkassel-Rheidt schrieb am 20.Juni 2002 um 17:33 Uhr

Die Tante schrieb Dir ein Gedicht,
das lass ich auf mir sitzen nicht,
und schicke ebenfalls ´nen Reim.
Ist das nicht fein?
Es grüßen Dich alle Verwandten,
ebenso auch die Bekannten.
Vergiss uns in der Ferne nicht,
denn wir sind auf Deine News erpicht.
Schreib ´schön weiter,
froh und heiter,
jeden Tag ´ne neue Zeile,
das vertreibt die Langeweile.
Nun mach ´ es gut-bis bald good bye,
das sagen Susanne und die restlichen Drei.

* 9. Eintrag : Edda Wolter aus Deutschland schrieb am 20.Juni 2002 um 11:04 Uhr

Es ist kaum zu glauben, aber wahr,
der Peter ist in Amerika.
Schickt jeden Tag Fotos und ´nen Bericht,
drum bekommt er von mir ein Gedicht.
Wir sind glücklich und froh darüber,
dass die amerikanische La Ola schwappt herüber.
Mach weiter so, wir sind schon süchtig,
das Internet für uns kam g`rade richtig.
Es grüsst Dich keine Unbekannte,
nein, Deine Patentante.

* 8. Eintrag : Ulrich Lörzer aus Germany schrieb am 19.Juni 2002 um 21:20 Uhr

Mit großem Interesse verfolgen wir Dein Tagebuch. Ganz besonders aber auch die Fotos, die Du mit der Digitalkamera ins Internet stellst. Viel Glück auch weiterhin und alles Gute von Tante und Onkel aus Lübeck.

* 7. Eintrag : Dorothea Killert aus Germany schrieb am 19.Juni 2002 um 09:15 Uhr

Lieber Peter. Eine gute Idee mit dem "Gästebuch" Mit Spannung lesen wir täglich Deine Berichte. Bleib gesund und sei herzlich von Deinen Eltern begrüßt. Mama und Papa

* 6. Eintrag : Peter Killert aus Morristown schrieb am 19.Juni 2002 um 02:38 Uhr

Hallo zusammen,
Danke für die Grüße! Ich lese im Internet von der üblen Hitzewelle in Deutschland. Also hier ist es im Moment nicht ganz so schlimm. Die Temperaturen lassen sich ganz gut ertragen. Sonst alles klar bei Euch?
Viele Grüße
Euer Peter

* 5. Eintrag : Susanne aus Niederkassel-Rheidt schrieb am 18.Juni 2002 um 13:53 Uhr

Hi, kleiner Bruder!
Den Grüßen von Karin und Max schließe ich mich an. In Kölle war heute der Bär los, nachdem die Türken ins Viertelfinale eingezogen sind. Stell Dir mal vor, wenn Deutschland und Türkei ins Endspiel kämen. Das wäre doch fein, oder? Machs weiterhin gut auf Deiner langen Reise nach und in Amerika. Alles Liebe von Deiner Schwester Susanne (alias Donatella). Eintrag :

* 4. Eintrag : Mona aus Bavaria schrieb am 18.Juni 2002 um 11:18 Uhr

Hallo Peter,

nach langer Zeit bin ich mal wieder bei Dir hier vorbeigesurft.
Hat sich ja allerhand verändert (layout.) ☺:
Sieht klasse aus, wie immer klasse.

Liebe Grüße & viel Spaß in New York
Mona

* 3. Eintrag : Paulchen aus Königswinter schrieb am 17.Juni 2002 um 20:46 Uhr

Hi Pit. Mach mal auch ein paar Fotos von dir.
Wir haben am Freitag Stammtisch. Cemil und ich werden wahrscheinlich die einzigen Männer, die tanzen. Die anderen werden sich in Fäustchen lachen.
Was ist mit versprochenen Fotos von den Kollengen. Oder traust du dich noch nicht?
Viele Grüße und viel Spass in Washington.

* 2. Eintrag : Max und Karin aus Niederkassel Rheidt schrieb am 17.Juni 2002 um 14:52 Uhr

Viele Grüße aus dem sonnigen Rheidt,
et is ja so heiss. Und wie ist das Wetter bei dir?
Viel Spass bei deinen Ausflügen nach New York und Washington!
Viele Grüße auch von Mama!
Mach `s jut!

* 1. Eintrag : Peter Killert aus Morristown, US schrieb am 16.Juni 2002 um 18:38 Uhr

Eine kleine Spielerei für die Zeit, die ich noch in Amerika bin. Hier könnt ihr mir Nachrichten hinterlassen ... Wenn ich nächste Woche unterwegs bin, dann weiss ich noch nicht, ob ich mein Notebook zum Einsatz bringen kann. In einem Internetcafe kann ich hier dann antworten. Viel Spass! Gruss Peter

Danksagungen und Hinweise

Anfragen zu diesem Tagebuch richten Sie bitte an:

Peter Killert
Im Grund 26
53840 Troisdorf

webmaster@kultur-magazin.de

Im Internet finden Sie weitere Informationen unter www.killert.de

Der Autor möchte im folgenden diesen Personen für Ihre Hilfsbereitschaft, Gastfreundlichkeit und Ihren Einsatz danken. Die meisten von denen werden diese Zeilen vermutlich nie lesen, da Sie der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Diese Danksagungen sind also für mich in erster Linie als Erinnerung an diese Personen gedacht:

Frank Stoll und Heinz Killert (besser bekannt als : "Der Chlorschnüffler und sein Klarwasserprophet") – Ohne die beiden wären meine Fische hilflos gewesen.

Gary Southard und Mark Henderson – Das sind die beiden Kollegen, die mir durch ihre Freundschaft in den elf Wochen den Aufenthalt erleichtert und verschönert haben.

Scott, Greg, Lou, Jean, Gary und Fred von "Bumblebee" – Keine Ahnung, wie die mit Nachnamen hießen. Das waren meine Taxifahrer, einer cooler als der andere.

"**Jerry**" von den **CandlewoodSuites** – Der hat bestimmt drei Kreuzchen gemacht, als ich endlich abgereist bin. Es gab kaum jemanden, den ich so genervt habe.

Und meine Kollegen von UPS in Morristown: **Anthony, Robert, Dirk, Mina, Kumar, Barbara, Lou, Don, Jay, Craig, Mike, Larisa, Rajesh, Julia, Cheryl usw. usw.**

... und natürlich vielen Dank an alle, die sich auf meiner Seite regelmässig umgeschaut und/oder ins Gästebuch eingetragen haben.

Für alle, die es interessiert: Die Photos habe ich mit einer Fuji Finepix 2800 Zoom gemacht.

www.killert.de
www.kultur-magazin.de
www.zeitgeschichten.net